1. Blatt. Nr. 337. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 6. Dezember 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Fälschung des Young-Planes.

Der Reichsbankpräsident protestiert scharf gegen die Verstöße der Regierungen. — Die versprochenen Erleichterungen sind illusorisch. — Gegen einseitige Konzessionen.

Kleinrentnergesetz
soll noch vor Weihnachten kommen.

Die Regierungsparteien fordern Beschleunigung.

Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Dem Deutschen Rentnerbund e. V. Sitz in Kassel, haben Beauftragte der fünf Regierungsparteien eine Stellungnahme zu den Forderungen des Bundes übermittelt, in der es heißt:

Die unterzeichneten Sachbearbeiter der Kleinrentnerfrage in den an der Regierung beteiligten Parteien sind Donnerstag zu einer Besprechung zusammengetreten. Es wurde festgestellt, daß alle Regierungsparteien in letzter Zeit wiederholt an die Reichsregierung mit dem dringenden Ersuchen um Beschleunigung der Vorlage des Kleinrentnergesetzes herangetreten sind. Da diese Bemühungen bisher zu unserem lebhaften Bedauern noch zu keinem Ergebnis geführt haben, wurde einmütig beschlossen, an den Reichskanzler mit dem dringenden Ersuchen heranzutreten, das in der Regierungserklärung vom 3. Juli 1928 und in der Reichstagssitzung vom 19. Februar 1929 angekündigte Rentnergesetz nunmehr unverzüglich, möglichst noch vor der Weihnachtspause, dem Reichstag vorzulegen. Dieses Schreiben ist heute an den Reichskanzler abgegeben worden.

Das Schreiben ist unterzeichnet von den Abgeordneten Keil (SPD.), Esser (Ztr.), Gustav Teusch (Ztr.), Matz (DVP.), Lüders (Dem.), Schwartzer (Bayer. Volkspartei).

Erhöhung der Arbeitslosenversicherung?

Die Vorlage des Reichsfinanzministers schlägt eine Erhöhung um dreiviertel Prozent vor.

AZ. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtb.)

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt tatsächlich eine neue Vorlage ausgearbeitet, worin die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um dreiviertel Prozent erhöht werden. Der Entwurf soll noch in dieser Woche das Kabinett beschäftigen. Er findet einen besonderen Fürsprecher in dem Finanzminister Hilferding, der darin die einzige Möglichkeit sieht, das Reich von der Belastung aus der Arbeitslosenversicherung zu retten. Man rechnet für den Winter mit einer Unterbilanz von 250 bis 300 Millionen, für die das Reich gerade zu stehen hätte. Geld ist aber nicht da. Die Beitragserhöhung von dreiviertel Prozent würde monatlich zwanzig Millionen einbringen, bis zum 1. April also höchstens achtzig Millionen. Es bleibt dann immer noch ein Fehlbetrag von 200 Millionen.

Soweit wir wissen, hat die Deutsche Volkspartei dem Kanzler bereits mitgeteilt, daß sie für die Beitragserhöhung nicht zu haben sei; daß vielmehr auch diese Frage nur im Zusammenhang mit der großen Finanzreform gelöst werden müsse.

Von Westarp zu Westarp?
Wird er wieder Fraktionsvorsitzender?

AZ. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die deutschnationale Fraktion ist am Montag vormittag zum ersten Male in dieser Saison wieder zusammengetreten. Sie hat aber die Neuwahl des Fraktionsvorsitzenden nicht vorgenommen, sondern vertagt. Vielleicht wird man daraus den Schluß ziehen dürfen, daß Bestrebungen im Gange sind, den Grafen Westarp erneut zur Uebernahme des Vorsitzes, diesmal mit ausdrücklicher Zustimmung des Parteiführers Hugenberg, zu bewegen, um dadurch zu dokumentieren, daß in der Reichstagsfraktion der Kurs der alte bleibt, um weitere Austritte zu verhindern.

In den Kreisen der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird die Austrittsbewegung mit dem Ausscheiden der zwölf bekannten Abgeordneten für abgeschlossen angesehen. Bereits in den nächsten Tagen dürften der Parteivorstand und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Parteivertretung, die entscheidenden Organe der Deutschnationalen Partei, zusammentreten, um zu der entstandenen Lage Stellung zu nehmen. In zahlreichen an die Parteileitung und die Fraktionsmitglieder gelangten Telegrammen wird die Sezession mißbilligt und vielfach die Frage aufgeworfen, ob die ausgeschiedenen Abgeordneten nach ihrem Ausschluß aus der Partei noch ihr Mandat weiter zu führen vermögen. Die ausgeschiedenen Abgeordneten berufen sich auf die Formalbestimmung, wonach es nur ein freiwilliges Niederlegen des Mandats gibt.

Die aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten hielten am Donnerstag vormittag eine gemeinsame Besprechung im Reichstag ab. Mit einer offiziellen Gründung der neuen Arbeitsgemeinschaft ist erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstagsplenums in der nächsten Woche zu rechnen.

*

Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Abraham Frowein (Elberfeld) ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Scharfe Erklärung Stimsons
gegen Sowjet-Rußland.

Neuyork, 5. Dez. (Drahtb.)

Staatssekretär Stimson wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die Zurückweisung des amerikanischen Vermittlungsversuchs im Rußland-China-Streit durch die Sowjet-Regierung. Das sowjetrussische Vorgehen stelle einen unfreundlichen Akt gegen die Regierung der Vereinigten Staaten dar.

Die Denkschrift Dr. Schachts.

Milliarden, die die Gegenseite außerhalb des Young-Planes aus uns herauspressen will. – Das Nein zur rechten Zeit.

Gegen schädliche Selbsttäuschungen.

AZ. Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtb.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den zuständigen Stellen eine zwölf Seiten starke Denkschrift über den Youngplan zugeleitet, die er damit begründet, daß für die Inkraftsetzung und Durchführung des Planes Entscheidungen innerhalb und außerhalb Deutschlands getroffen worden seien, die es ihm unmöglich machten, weiter zuzusehen, wie die Absichten des Young-Planes verschoben und seine Erfolgsaussichten gefährdet werden. Die Voraussetzungen unter denen er — Schacht — die Annahme des Young-Planes durch seine Unterschrift empfohlen habe, waren

1. **daß die darin enthaltenen gemeinsamen Empfehlungen und Vorschriften restlos und von allen beteiligten Mächten angenommen und beachtet würden;**
2. **daß die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik geordnet und auf erleichterte Tragung der Lasten des Young-Planes eingestellt werde.**

Obwohl seit der Unterzeichnung des Young-Planes sechs Monate verstrichen sind, schreibt Dr. Schacht, sehe ich nicht, daß die ausländischen Regierungen oder die Reichsregierung diesen beiden Voraussetzungen Rechnung getragen haben. Vielmehr erfüllt mich das, was inzwischen geschehen ist, oder angestrebt zu werden scheint, mit allergrößter Besorgnis.

Schachts Bedenken.

Dr. Schacht muß dann diese seine Bedenken in allen Einzelheiten geltend. Der Umstand, daß die deutschen Sachverständigen die Tragbarkeit der Young-Ziffern nicht anerkannt haben, lege auf das Klarste die Größe der Verantwortung dar, die die Gläubigersachverständigen auf sich genommen haben, indem sie die Ziffern für tragbar erklärten.

> **Wenn in den Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen über die Inkraftsetzung des Young-Planes nunmehr von Deutschland über den Young-Plan hinaus weitere große Opfer verlangt werden, so sei von vornherein klar, daß die Tragbarkeit der Ziffern des Young-Planes noch vielmehr in Frage gestellt und die Verantwortung der Gläubigersachverständigen von den ausländischen Regierungen noch stärker belastet werde.**

Damit, daß nahezu jede einzelne Gläubigerregierung versuche, über den Young-Plan hinaus weitere finanzielle und wirtschaftliche Leistungen aus Deutschland herauszupressen, verstoßen die ausländischen Regierungen gegen die ausdrücklich im Young-Plan ihnen zur Verpflichtung gemachte Zusammenarbeit. Die finanzielle Entlastung werde durch die zusätzliche Belastung, die man Deutschland außerhalb des Planes zumute, illusorisch gemacht. Es liege keinerlei Veranlassung vor, ohne gleichwertige Gegenleistung freiwillig in irgendeinem Punkte auf die Geltendmachung der Klausel zu verzichten, daß Deutschlands frühere Verpflichtungen durch den Young-Plan ersetzt werden sollen. Wenn Deutschland sich bereit erkläre, einseitige Empfehlungen der Gläubigersachverständigen zu befolgen, so müsse dagegen verlangt werden, daß die Empfehlungen der deutschen Sachverständigen ebenfalls befolgt oder andere Gegenleistungen geboten werden.

Im zweiten Teil des Memorandums wird ausgeführt, welche

neuen finanziellen Zumutungen

an Deutschland gestellt worden sind. So solle Deutschland auf den Ueberschuß von 400 Millionen Mark verzichten, der sich aus der Ueberschneidung vom Dawesplan und Young-Plan ergibt. Deutschland solle gerade in den ersten Jahren des Young-Planes, deren Erleichterung für das Gelingen des Ganzen von entscheidender Bedeutung ist, eine Erhöhung der ungeschützten Annuität vornehmen. Deutschland solle auf rund 300 Millionen Mark aus dem liquidierten deutschen Eigentum verzichten. Deutschland solle laut deutsch-polnischem Vertragsentwurf auf außerordentlich hohe Eigentumsansprüche gegen Polen verzichten. Alle diese Verzichte, die zusammen in die Milliarden gingen, sollten nach Wunsch der Gegenseite ohne neuenswerte Gegenleistung erfolgen.

Im Teil drei beantwortet Dr. Schacht die Frage, ob aus dem Youngplan für uns eine Verpflichtung abgeleitet werden könne, solche Zahlungen und Verzichte vorzunehmen, mit dem Hinweis auf Ziffer 141 des Planes, der besagt, daß jeder deutschen Konzession eine Konzession auf der Gegenseite gegenüberstehen müsse. Die deutschen Sachverständigen, die schon die Ziffern des Youngplanes nicht für tragbar gehalten hätten, seien erst recht nicht gewillt, Verzichte auf deutsche Ansprüche zuzugestehen. Wenn die deutsche Regierung jetzt trotzdem auf solche Ansprüche verzichten wolle, übernehme sie eine Verantwortung, die ihre Sachverständigen ausdrücklich ablehnen.

Statt Erleichterungen – neue Lasten.

Im Teil vier führt Dr. Schacht aus, daß eine weitere unerläßliche Voraussetzung für die deutschen Sachverständigen in Paris die Entschlossenheit der Reichsregierung war, in den Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden eine dauernde Ordnung zu schaffen und die Tragung der schweren Lasten des Youngplanes durch eine innerwirtschaftliche Erleichterung der deutschen Produktion zu ermöglichen. In beider Hinsicht sei seit der Unterzeichnung des Youngplanes nicht das geringste geschehen. Das materielle Gleichgewicht sei nicht hergestellt worden. Es sei schon heute mit Sicherheit zu übersehen, daß die Einsparungen aus dem Youngplan nicht nur nicht zu einer Lastenverminderung führen, sondern nicht einmal zur Deckung der jetzt bereits übersehbaren Fehlbeträge ausreichen werden.

> **Ueber die Einsparungen des Youngplanes sei längst verfügt und die deutsche Wirtschaft stehe nicht vor einer Lastensenkung, sondern vor einer Lastenerhöhung.**

In Teil fünf bezeichnet Dr. Schacht die Situation, vor der er sich als deutscher Mitunterzeichner des Youngplanes befindet, folgendermaßen: Es muß verlangt werden, daß die einzelnen Regierungen nicht das Friedenswerk des Youngplanes durch Hervorkehrung einseitiger Interessen gefährden. Ich für meinen Teil muß es ablehnen, für die Inkraftsetzung des Youngplanes verantwortlich gemacht zu werden, wenn seine Absichten und Voraussetzungen in einer Weise mißachtet werden, wie dies nach den derzeitigen Forderungen der Fall zu sein scheint. Die auswärtigen Mächte müssen wissen, daß sie durch ihre falsche Politik die Verantwortung dafür auf sich laden, wenn der Youngplan von vornherein mit schweren Störungen zu rechnen hat.

Von der deutschen Regierung aber müsse verlangt werden, daß sie keinerlei zusätzliche Leistungen bewillige. Es müsse ferner verlangt werden, daß sie, bevor der Youngplan von ihr endgültig angenommen wird, Ordnung in die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden bringe und die Zurückführung der Belastung des deutschen Volkes auf ein Maß vorsehe, das mit der Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft vereinbar sei.

Die große Täuschung.

Dr. Schacht schließt mit folgender Feststellung: Ich habe mit allem Nachdruck die Agitation gegen den Youngplan bekämpft. Ich halte das eingeleitete Volksbegehren, das dieser Agitation dient, für einen schweren Fehler, weil es eine sinn- und kraftvolle Verteidigung unserer Interessen im Youngplan untergräbt. Aber gerade weil ich mich für die Annahme des Youngplanes einsetze, wünsche ich nicht, teilzunehmen an seiner Verfälschung.

Es wäre eine Selbsttäuschung der Welt, zu glauben, wir könnten über den Young-Plan hinaus noch weitere beliebige Millionen oder Milliarden zahlen oder auf Eigentumsrechte verzichten. Es wäre eine Selbsttäuschung des eigenen Volkes, zu glauben, daß es bei der heutigen oder einer womöglich noch gesteigerten Wirtschaftsbelastung die Young-Zahlungen und noch zusätzliche Beträge aufzubringen in der Lage wäre. Ich will und werde nicht dazu beitragen, daß eine solche Täuschung Platz greift.

Auf Böglers Spuren.

Die amtlichen Stellen sind wegen Schachts Anklage überrascht.

AZ. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Denkschrift des Reichsbankpräsidenten hat an amtlicher Stelle das größte Aufsehen erregt. Kein Mensch war auf eine Kritik Schachts vorbereitet, am allerwenigsten auf eine Anklage von derartiger Schärfe, die sich gegen die Erpresserpolitik der Gläubigerstaaten ebenso richtet wie gegen die Reichsregierung, vornehmlich aber auf den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding zugeschnitten ist. Dr. Schacht, der auf das beste über die zahlreichen Kommissionsverhandlungen, wie sie auf Grund des Haager Abkommens notwendig waren, unterrichtet ist, und der auch den Polenvertrag wesentlich anders als die Regierung einschätzt, hat sich jetzt gezwungen gesehen, Böglers Spuren zu folgen, der schon am Schluß der Pariser Sachverständigenberatungen ausbrach, und weitere Belastungen Deutschlands nicht für tragbar hielt. Dr. Schacht, der ein sehr besonnener Mann ist, schaut unsere Situation, in die wir in den letzten sechs Monaten hineinmanövriert worden sind, für äußerst bedrohlich zu halten: denn sonst hätte er nicht wenige Wochen vor der Schlußkonferenz im Haag Alarm geschlagen mit der unmißverständlichen Drohung, sich selbst an die Spitze einer gegen den Haager Tributplan gerichteten Bewegung zu setzen.

Streiflichter vom Tage.

Lloyd George und die Narren des Völkerbundes. — Nochmals: Rundfunk und Dr. Rombach. — Streik der Rüstungsindustrien?

Von der Abrüstung spricht alle Welt, die politisch interessiert ist. Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind jedoch derart heikle Fragen, daß darüber leicht eher ein Krieg entstehen könnte, als daß sie eine Lösung fänden, die alle Staaten befriedigt. Das ist wenigstens die seitherige Erfahrung. Das englische Unterhaus hat sich wieder einmal mit der Abrüstung beschäftigt, und vor allem hat Lloyd George aufs neue bewiesen, daß er, seit er nicht mehr in Amt und Würde ist, der eifrigste Vorkämpfer für den Frieden geworden ist. Er glaubt anscheinend selbst nicht daran, daß er jemals wieder ein Amt erlangt, sonst müßte er sicherlich, genau wie Herr Snowden, gar manchen Satz zurücknehmen, den er jetzt, weniger bedacht als temperamentvoll, in die Debatte wirft. Ganz richtig erklärte Lloyd George, daß die Welt heute vier Millionen mehr militärisch ausgebildeter Männer besitze als vor dem Kriege. Die Statistiken des Völkerbundes verschwiegen das. Der Völkerbund sei übrigens nach zehnjährigem Bestehen in Gefahr, von Narren verwaltet zu werden. Lloyd George schloß: „Der Triumphwagen des Friedens kann nicht vorwärts kommen, wenn die Straßen mit Kanonen übersät sind. Wir müssen die Maschinerie des Hasses abbrechen und sie in einen Mechanismus für den Frieden und den Fortschritt umwandeln". Die Rede fand im Hause stürmischen Beifall. Der Regierungsvertreter meinte, die Angaben Lloyd Georges seien in der Hauptsache richtig, jedoch könne ein Land allein ohne die Zusammenarbeit mit der ganzen Welt in der Abrüstungsfrage nicht viel ausrichten. Diese Feststellung ist die nüchterne Tatsache, die andere ist die Macht der Rhetorik, die bisher gerade in der Abrüstungspraxis versagt hat.

*

In unserer Ausgabe vom 3. ds. Mts. brachten wir unter der Ueberschrift „Was der Oberbürgermeister nicht sagen durfte" eine Nachricht, daß der Aachener Oberbürgermeister Dr. Rombach den Teil seiner Befreiungsrede, der das Schicksal von Eupen und Malmedy betraf, auf Veranlassung der Zensurbehörde im Rundfunk nicht habe vortragen dürfen. Die Meldung, die durch die Telegraphen-Union vom „Berliner Lokalanzeiger" übernommen und verbreitet worden war, trifft nicht zu, was wir gerne durch Abdruck der uns vom Westdeutschen Rundfunk zugegangenen Mitteilung richtigstellen. Sie lautet: „Es ist unwahr, daß irgendeine Zensurbehörde aus der Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Rombach den oben angeführten Passus gestrichen hat. Ferner ist es unwahr, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Rombach diese Stelle nicht gesprochen hat. Wahr vielmehr ist, daß er sie in seiner Rede dem von Ihnen angeführten Wortlaut nach gesprochen hat."

*

Ein Amerikaner hat den Vorschlag gemacht, daß die gesamte Großindustrie der Welt vereinbaren soll, jeden Krieg durch einen Materialboykott zu verhindern. Darnach sollen die einen sich weigern, Eisen und die anderen Kohlen zu liefern, die dritten sollen Oel un die vierten Chemikalien an Kriegführende nicht verkaufen, kurz die Industrien aller Länder sollen durch den Materialboykott von vornherein die Kriegführung unmöglich machen. Der Vorschlag des Amrikaners ist zwar sehr interessant, er hat aber vergessen, daß im Kriegsfalle die beteiligten Regierungen ihre Industrien zwingen werden, Kriegsmaterial zu fabrizieren und zu liefern. Im übrigen darf man gespannt sein, wie sich die französische Industrie zu diesem Vorschlag stellt, die heute fast alle Staaten der Erde mit Kriegsgerät versorgt.

Orkan wütet.
Zahlreiche Menschenopfer.

AZ. London, 6. Dez. (Drahtb.)

In der Nacht zum Donnerstag setzte über ganz England und dem Kanal ein furchtbarer Sturm ein, der zeitweise von schaurigen Wolkenbrüchen begleitet war. In zahlreichen Gegenden Englands sind Ueberschwemmungen und schwere Sturmschäden zu verzeichnen. Der Eisenbahn- und Schiffsverkehr nach Frankreich, der über Newhaven-Dieppe geht, ist eingestellt worden. Der Verkehr zwischen Boulogne und Folkestone wird über Dover geleitet.

*

An der irischen Ostküste ist bei Skerries ein Fischerboot mit drei Mann Besatzung im Sturm untergegangen.

Der 2400 Tonnen große Dampfer „Frances Duncan", der mit einer Kohlenladung nach Rouen unterwegs war, wurde von einer gewaltigen Woge zum Kentern gebracht und sank innerhalb einiger Minuten. Sechzehn Mann der Besatzung ertranken, fünf konnten gerettet werden.

Tagung des Völkerbundsrates am 13. Januar. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, ist nach einem Meinungsaustausch zwischen den Ratsmächten eine Einigung erzielt worden, daß die nächste Völkerbundstagung am 13. Januar beginnen soll. Das Datum der Londoner Flottenkonferenz werde hierdurch nicht berührt und auch die Haager Konferenz nicht verschoben werden.

Boeß erneut im Kreuzfeuer.

Nochmals der Pelz- und Bilderkauf.

Die Rolle Novarras.

⊙ Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Zu Beginn der Donnerstagssitzung des Sklarek-Untersuchungsausschusses des preußischen Landtages nahm Oberbürgermeister Boeß wieder auf dem Zeugensitz Platz. Im hellen Tageslicht wurde erst bemerkbar, daß das Gesicht des Oberbürgermeisters sehr angegriffen aussieht. Auf Fragen nach der Kontrolle der städtischen Verwaltungsstellen erklärte Oberbürgermeister Boeß, die Hauptprüfungsstelle des Magistrats habe das gesamte Rechnungsmaterial zu prüfen und müsse auch die Verwaltung beobachten. Während des Krieges und kurze Zeit nach dem Kriege sei noch eine besondere Ueberwachungsstelle vorhanden gewesen, die auch Detektive unterhielt. Die Ueberwachungsstelle sei dann aber später aufgelöst worden, weil man sie nicht mehr für notwendig hielt. In besonderen Fällen seien vom Magistrat Untersuchungsausschüsse eingesetzt worden. Die ursprünglich selbständige Hauptprüfungsstelle sei später vom Kämmerer abhängig gemacht worden. Unter den 252 kommunalen Betrieben Berlins gebe es nur 36 eigentliche Wirtschaftsgesellschaften, sodaß die städtische Verwaltung sie durchaus bewältigen könne.

Auf die Frage, ob Bürgermeister Scholz ihm nicht hätte berichten müssen, daß schon 1928 Bilanzfälschungen bei der KWG. festgestellt wurden, erwiderte Boeß: Nach meiner Meinung Ja, ich erinnere mich aber nicht an einen solchen Bericht. Auf den Hinweis, daß der frühere Leiter der KWG., Novarra, ihn bereits im Jahre 1926 brieflich darauf aufmerksam gemacht habe, daß er über die Sklareks und die KWG. „ungeheuerliche Sachen" berichten könnte, erwiderte Oberbürgermeister Boeß, er habe das sicherlich damals mit dem zuständigen Stadtrat Kohl besprochen. Es seien im Parteikampf schon damals fast täglich die ungeheuerlichsten Behauptungen aufgestellt worden, und es hätte zu weit geführt, wenn man jeder dieser Behauptungen durch einen Prozeß nachgegangen wäre.

Auf die Frage, ob er es für richtig halte, daß die städtische KWG. mit einem Kapital von 20 000 Mark Millionen-Kredite erhielt, erklärte Boeß, das zu prüfen, wäre Sache der Organe der Gesellschaft gewesen.

Abg. Obuch (Komm.) stellte fest, daß er aus den Aussagen des Oberbürgermeisters den Eindruck gewinne, daß er alles den Magistratsmitgliedern und sonstigen Beamten überlasse und sich persönlich von allem freihalte.

Oberbürgermeister Boeß widersprach mit Entschiedenheit dieser Auffassung. Er erklärte demgegenüber, die Berliner Stadtverwaltung habe zwölf besoldete und zwölf unbesoldete Magistratsmitglieder, da komme immer wieder vor, daß der eine oder andere nicht ehrlich sei. Deswegen so zu tun als wäre er auch mit korrupter Umgebung versehen gewesen, gehe entschieden zu weit. Er könne nicht für die Persönlichkeiten der Magistratsmitglieder verantwortlich gemacht werden, die er garnicht gewählt habe.

Nach weiteren Fragen kam Oberbürgermeister Boeß dann auf

die Pelz-Angelegenheit

zu sprechen. Er führte aus: Im Sommer vorigen Jahres sagte meine Frau sich einen Pelz beschaffen. Es handelte sich nur noch darum, wo sie ihn kaufen sollte. Ich erinnere mich daran, daß einer der Sklareks, den ich früher im Zusammenhang mit der KWG. kennengelernt hatte, mir einen Pelz angeboten hatte. Ich habe einen Kauf aber abgelehnt, weil ich damals keinen Pelz brauchte. Ich wies meine Frau nun an Sklareks. Sie bestellte einen Pelz und erkundigte sich sogleich, was er kosten sollte. Ein Preis konnte ihr aber noch nicht genannt werden. Der Pelz wurde geliefert, die Rechnung ließ aber lange auf sich warten. Nach mehrfachen Mahnungen ging schließlich die Rechnung ein. Sie betrug 350 Mark. Dieser Betrag erschien uns natürlich zu gering. Daraufhin schrieb meine Frau den Sklareks, es wäre ihr peinlich, diesen Pelz so anzunehmen, weil ihr der Preis zu niedrig erschien. Sie hätte deswegen die Unterstützung eines Künstlers mit 1000 Mark vorgenommen, um die Sache auszugleichen. Ich habe persönlich den betreffenden Künstler aufgesucht, der sich in der Tat in sehr schwierigen Verhältnissen befand und habe dann bei ihm einen Ankauf getätigt. Auf weitere Fragen betonte der Zeuge, es sei niemals von den Gebrüdern Sklarek auch nur der geringste Versuch gemacht worden, ihn zu beeinflussen. Niemals sei einer der Herren bei ihm gewesen.

Auf die Frage des kommunistischen Abg. Obuch, wie Boeß denn die Lieferung dieses so billigen Pelzes aufgefaßt habe, sagte der Zeuge: „Ich habe das als eine gewisse Protexei Sklareks aufgefaßt, der zeigen wollte, wie billig er einen solchen Pelz beschaffen könne. Ich habe ihm meine Meinung darüber in dem Brief durch meine Frau sagen lassen. Der Gedanke, daß Sklarek versuchen könne, Beamte und Angestellte zu beeinflussen, ist mir damals nicht gekommen. Es wäre mir heute sehr viel lieber, ich wäre auf diesen Gedanken gekommen. Eine etwaige Wertangabe auf dem Pelzpaket ist ebenfalls nicht beachtet worden. Meine Frau hat daran keine Erinnerung mehr.

Wir haben den Pelz niemals abschätzen lassen, wir glaubten schließlich, es könnten für diesen Pelz im Ladenverkauf 2000 bis 2500 Mark verlangt werden. Da sagten wir uns, im Großhandel würde er vielleicht für die Hälfte zu haben sein, und da sind wir auf den Wert von 1000 Mark gekommen.

Die Ansichten von Nichtsachverständigen gehen sehr oft über den Wert derartiger Dinge ganz außerordentlich auseinander. Zwei Sachverständige haben sich mir sofort als Zeugen dafür angeboten. Beziehungen gesellschaftlicher Art habe ich mit Sklareks nicht unterhalten. Der Zeuge legte dann dar, auf welche Weise er während seiner

Amerikareise

von dem Skandal in Berlin erfahren habe. Als wir so sagte Boeß, in Oakland ankamen und auf die Fähre hinübergingen, kam eine Nachricht an, daß in Berlin große Unterschlagungen vorgekommen seien und ich daran beteiligt wäre. In einer Zeitung in San Francisco stand nachher, ich wäre mit so und soviel Millionen aus Berlin ausgerückt; wieder in einer anderen Zeitung: ich wäre mit 20 Koffern ausgerückt und käme niemals wieder. Darauf gründete sich mein Urteil über das Vorliegen eines Wahlmanövers.

Nach der Mittagspause wurde der ehemalige Geschäftsführer der KWG.,

Novarra, dem Abg. Leinert gegenübergestellt.

Leinert hatte bekanntlich die Behauptung Novarras, daß er als Oberbürgermeister von Hannover bei der KWG. gekauft und ihm Herren des „Vaterlands-Dank" zugeführt habe, als unwahr bezeichnet. Als Novarra aufgefordert wurde, Leinert unter den Anwesenden zu bezeichnen und dabei auf ein sozialdemokratisches Ausschußmitglied zeigte, trat der Abg. Leinert entrüstet hervor und ruft dem Zeugen zu: „Sie kennen mich also garnicht. Ich muß meiner Entrüstung darüber Ausdruck geben, daß man in dieser Weise in der Oeffentlichkeit herabgesetzt wird." Oberbürgermeister Leinert erklärte sodann, daß er zwar Aufsichtsratsvorsitzender der Hannoverschen Wirtschaftsgemeinschaft gewesen sei, aber niemals mit dem „Vaterlands-Dank" oder mit Novarra etwas zu tun gehabt habe. Im Laufe weiterer Auseinandersetzungen erklärte der Zeuge Novarra schließlich, es wäre möglich, daß er sich seinerzeit am Telephon verhört habe und nicht der Oberbürgermeister ihm angekündigt worden sei. In diesem Falle bedauere er, daß er Leinert diese Ungelegenheiten bereitet habe.

Dann folgte eine

Gegenüberstellung Boeß — Novarra

in der Stoffangelegenheit. Oberbürgermeister Boeß betonte, es sei durchaus möglich, daß er bei der KWG. Stoff gekauft habe, die Sache könne sich aber unter keinen Umständen so abgespielt haben, wie die Presse über die Aussagen Novarras berichtete, nämlich, daß er angeblich gesagt haben solle, er könne nicht mehr als eine Mark pro Meter bezahlen und Novarra solle den Stoff für diesen Preis beschaffen. Der Zeuge Novarra bezeichnete es als möglich, daß Frau Boeß es gewesen sein könnte, die den Stoff als zu teuer bezeichnet habe. Auf Zwischenfragen des Berichterstatters, Abg. Könnecke, erklärte Novarra zum Schluß, dann werde es wohl so gewesen sein, daß er gesagt habe, er könne den Stoff für eine Mark beschaffen und Boeß dem zugestimmt habe.

Auf die Frage, warum der Zeuge den Hinweisen auf Schiebungen und Bilanzfälschungen bei der KWG. in dem Gutachten nicht nachgegangen sei, erwiderte Boeß, daß er dieses Gutachten damals im einzelnen nicht gekannt habe. Wenn ihm bekannt gewesen wäre, was er heute wisse, dann hätte er selbst bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen die Schuldigen erstattet. Auf Vorhaltungen eines deutschnationalen Ausschußmitgliedes erklärte er, daß im Magistrat doch auch deutschnationale Stadträte säßen, die bestimmt nicht geschwiegen hätten, wenn sie die Dinge gekannt hätten. Boeß bekundete weiter, daß das Aktivvermögen der Stadt etwa zwei Milliarden betrage, die Verschuldung umfasse eine Milliarde, mehr als ein Drittel davon sei schwebende Schuld. Zweifellos sei die Lage sehr schwierig. Hauptsächlich sei sie dadurch entstanden, daß keine ausländischen Anleihen hereinkamen.

Abg. **Kaufmann (Dntl.)**: Ich will keine persönliche Spitze gegen Sie vorbringen, möchte Ihnen aber Gelegenheit geben, den Mythos zu zerstreuen, der sich um den

Bilderkauf

gewoben hat. Was stellte das Bild dar?

Boeß: Darüber möchte ich keine Auskunft geben, weil ich den betreffenden Künstler in der Oeffentlichkeit nicht bloßstellen will.

Kaufmann: Ich frage absichtlich nicht nach dem Künstler, sondern nach dem Objekt selbst.

Boeß: Es ist eine kleine Landschaft, die ich für 800 Mark eigene Mittel gekauft habe. Das Bild habe ich erhalten.

Kaufmann: Diese Mitteilungen sind für die Wohlfahrtsfrage sehr wichtig.

Boeß: Wir haben uns im Magistrat dahin geeinigt, Künstler nicht durch Geldzuweisungen zu unterstützen, sondern durch Abnahme von Werken. (Abg. Obuch, Komm.: Darum ist Arno Holz verhungert!)

Boeß: Wenn Arno Holz noch lebte, und Sie würden ihn nach mir fragen, würden Sie etwas anderes erfahren.

Damit war die Zeugenvernehmung von Oberbürgermeister Boeß beendet.

Am Freitag wird Buchhalter Lehmann vernommen.

Bei Sklarek ist Versteigerung.

Humorbegabte Schaulustige. — Niedrige Gebote.

AZ. Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtb.)

Unberührt von allen Verhandlungen gegen die Sklarek und ihre Freunde waltet der Konkursverwalter seines Amtes, der für die Gläubiger, vor allem aber für die Stadt retten will, was noch herauszuholen ist. Und da im freihändigen Verkauf der Sklarek-Besitztümer sich kaum größere Mittel herausholen ließen, wird eben eine Auktion angesetzt. Heute erster Tag: Das Warenlager der Kleiderwertriebs-Gesellschaft. Vor dem Hause steht ein recht ansehnlicher Personenkraftwagen, den die Brüder benutzten. Er kommt als erster zur Versteigerung. Die zahlreichen Interessenten bieten fleißig, aber allzugeringe Summen. Dazu befand sich unter den Anwesenden ein großer Teil von Schaulustigen, die keinen Pfennig für die Konkursmasse übrig haben, aber dabeigewesen sein wollen. Sie bieten fleißig mit und steigern den Wagen um Markbeträge, die nicht ernst zu meinen sind. Endlich erhält einer für 1100 Mark den Wagen; er ist überzeugt, daß er ein Geschäft gemacht hat. Der Auktionator glaubt das für sich nicht.

Dann geht's weiter: Ein großer Posten von Pelzen gelangt zur Versteigerung. Hierbei tritt die Spottlust der Berliner in Aktion; vor lauter Witzen konnte man kaum die einzelnen Gebote verstehen. Meist handelt es sich allerdings um Durchschnittsware, die verramscht wird. Hin und wieder aber kommen auch ganz ansehnliche Stücke daran. Schnell geht die Auktion zu Ende und traurig bestätigt der Konkursverwalter den Eindruck des Zuschauers: Es wird noch weniger geboten, als man angenommen hatte. Keine schöne Aussicht für die Stadt Berlin, die hinter zehn Millionen herrennt. Aber in einer Woche werden die Sklarekschen Privatweine versteigert, vielleicht wird es da besser werden.

Richtlinien für Wohnungswesen

Erste Beratung im Reichstag. – Die Hauszinssteuer soll ihrem eigentlichen Zweck zugeführt werden.

Wie wird der Wohnungsmangel beseitigt?

⊙ Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Der Präsident eröffnete die Donnerstagssitzung um 12 Uhr und erklärte, eine Anzahl von Abgeordneten der deutschnationalen Fraktion habe ihm den Austritt aus dieser Fraktion mitgeteilt und ihn gebeten, wegen der Plätze im Sitzungssaal die nötigen Anordnungen zu treffen. Da ihm bisher nur ein Teil der ausgeschiedenen Abgeordneten den Austritt mitgeteilt habe, bitte er alle Abgeordneten, die einen solchen Wunsch haben, ihm bis zum Schluß der Sitzung diese Mitteilung zukommen zu lassen.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz zugunsten der Erleichterung von Zusammenschlüssen wurde endgültig verabschiedet.

Nachklänge von gestern.

Der Geschäftsordnungsausschuß beantragte die Strafverfolgung der Abgeordneten Koenen (Komm.), Dengel (Komm.) und Strasser (Nat.-Soz.) sowie des Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) in zwei Fällen wegen Beleidigung zu erteilen, ferner die Genehmigung zur Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Abg. Blenkle (Komm.). Die Ausschußanträge wurden angenommen.

Auf der Tagesordnung standen dann die

Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen.

Die Richtlinien nennen als nächste Aufgaben der Wohnungs- und Siedlungspolitik die Herausnahme der Haushaltungen und Familien, die bisher mit anderen Haushaltungen zusammen in überlebten Wohnungen untergebracht waren, Räumung der abbruchreifen Wohnungen und Herausnahme der Familien aus solchen Wohnvierteln, die dringend gesundet werden müssen, Herausnahme besonders der kinderreichen und gesundheitlich gefährdeten Familien aus überfüllten oder unzureichenden Wohnungen, Schaffung neuer Wohnungen für gewerbliche Arbeiter an den durch Umschichtung und Rationalisierung der Betriebe sich ergebenden Standorten, Festhaltung von Landwirten und Landarbeitern auf dem flachen Lande durch Ansiedlung auf eigener Scholle, sowie durchgreifende Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zur Sicherung einer pfleglichen Behandlung der Wohnräume. Bei den Richtlinien für die Finanzierung wird festgestellt, daß die Hauszinssteuer ausschließlich für den Wohnungsbau, und zwar nur für Kleinwohnungen, verwendet werden soll. Die Mieten sollen für die breiten Massen wirtschaftlich tragbar sein und für minderbemittelte, kinderreiche Familien 15 Prozent des Einkommens nicht übersteigen. Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz und Wohnungsmangelgesetz sollen auch weiterhin aufrecht erhalten bleiben.

Abg. Büll (Dem.) bedauerte das Gutachten des Reichspräsidenten gegen Auslandsanleihen für den Wohnungsbau.

Abg. **Bielefeld** (Ztr.) hob hervor, daß das private deutsche Baugewerbe auch nach dem Kriege seine Leistungsfähigkeit gezeigt habe. Ein allmählicher Abbau der Wohnungswirtschaft müsse in die Wege geleitet werden.

Abg. **Ströbel** (Komm.) behauptete, daß gegenwärtig in Deutschland noch 4,5 Millionen Wohnungen fehlen.

Abg. **Winnefeld** (DVP.) warnte vor Uebertreibungen bei der Darstellung der Wohnungsnot. Vieles sei allerdings noch nachzuholen. Bei den Neubauten sollten nicht bloß große Wohnungen errichtet werden. Besonders dringend sei die Wohnungsbeschaffung für die Arbeiter im westlichen Industriegebiet. Die Kommunalverwaltungen erwerben vielfach Grund und Boden in zu großem Umfang. Das System der Enteignung sollte nicht übertrieben werden. Der notwendige Mieterschutz aufrecht erhalten bleiben, aber alles, was darüber hinausgeht an Zwangswirtschaft müßte verschwinden. Die Regierung sollte energisch einschreiten gegen den schamlosen Wucher, der mit zwangsbewirtschafteten Wohnungen getrieben werde.

Abg. **Lucke** (WP.) führte aus, das System der Wohnungszwangswirtschaft habe vollkommen versagt. Die Richtlinien bezweckten nur eine Verewigung dieser Zwangswirtschaft.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf Dienstag. Ladenschluß am 24. Dezember, Fortsetzung der Beratungen über die Reichsrichtlinien für Wohnungswesen.

*

Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte am Donnerstag morgen zu ihrem ersten Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Brüning. Die Stelle des ersten Vorsitzenden war seit der Ernennung des damaligen ersten Vorsitzenden Stegerwald zum Reichsverkehrsminister unbesetzt geblieben.

Die Verschärfung der Geschäftsordnung.

Vorschläge des Ausschusses.

✕ Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen die vom Präsidenten angekündigte Verschärfung der Geschäftsordnung angenommen. Danach kann ein Mitglied wegen gröblicher Verletzung der Ordnung bis zu 30 Sitzungstagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen werden, wobei es für diese Zeit die Freifahrkarte und die Diäten verliert. Fügt sich das Mitglied dem Ausschluß nicht, so zieht es sich ohne weiteres den Ausschluß von 30 Sitzungstagen zu. Auch an Ausschußsitzungen darf ein solches Mitglied nicht teilnehmen.

Keine Regierungsmaßnahmen gegen die nationale Bewegung.

⊙ Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Zu der Meldung verschiedener Blätter, daß in einiger Zeit ein neuer Schlag gegen die nationale Bewegung ausgeführt werde, wird vonseiten des preußischen Innenministeriums mitgeteilt, daß diese Meldung in keiner Form den Tatsachen entspreche. Es seien keinerlei Anweisungen an die Polizeibehörden zur Vornahme von Haussuchungen oder ähnlicher Maßnahmen gegeben worden. Die Meldung entbehre jeder Grundlage.

*

Der Reichslandbund hat beschlossen, sich voll und ganz hinter den Volksentscheid am 22. Dezember zu stellen.

Vor dem Prozeß des Grafen Stolberg-Wernigerode

Am Freitag beginnt in Hirschberg in Schlesien der Prozeß gegen den jungen Grafen Christian Stolberg-Wernigerode, der angeklagt ist, seinen Vater, den Grafen Eberhard, fahrlässig getötet zu haben. Dem Prozeß sieht man weit über die Grenzen des Hirschberger Tales hinaus mit größter Spannung entgegen. Ueber dreißig Pressevertreter aus ganz Deutschland haben sich angemeldet. Ferner werden der Verhandlung auch Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau und ein Vertreter des preußischen Justizministeriums aus Berlin beiwohnen. Die Verhandlung findet vor dem erweiterten Schöffengericht Hirschberg statt.



Der ermordete Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode



Der jetzt angeklagte Täter, der junge Graf Christian.

Forman
einfachstes Mittel gegen Schnupfen wirkt frappant!

Molière läßt uns lachen und nachdenken.

Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses.

„Der Liebhaber als Arzt"
„Der Misanthrop".

Wir haben sie ja alle während unserer Schulzeit gelesen, diese unsterblichen Werke französischer Komödienkunst. Aber was verstanden wir damals von der wirklichen Größe, die in diesen Werken beschlossen liegt, was ahnten wir von dem Ernst, der bei aller Lustigkeit hier als Unterton schwingt! Als Erwachsener sieht man diese Dinge mit anderen Augen an. Man hat inzwischen selbst im Leben seine Erfahrungen gemacht. Man zieht Vergleiche, man findet, daß dieser Molière, wenn er seine Komödien und Lustspiele auch im 17. Jahrhundert geschrieben hat, doch ein eminent moderner Mensch ist. Das gibt seinen Stücken den Gegenwartswert, nicht nur für die französische, sondern für die Bühne aller Länder. Das ist keine Angelegenheit der Literatur, sondern des lebendigen Lebens. Zwar muß man manches in Abzug bringen, was zu Molières Zeiten zutraf, sich aber heute doch in einem anderen Lichte darstellt, z. B. die Verspottung des Aerztestandes; andererseits aber könnte man sich manche Zustände und Charaktere frisch aus dem pulsierenden Leben der Gegenwart geholt denken. Hier bekommt die Komödie den ernsten Beigeschmack, der zum Nachdenken zwingt. So wars im „Liebhaber als Arzt" so im „Misanthrop".

„Der Liebhaber als Arzt"

stellt zweierlei an den Pranger: Die Unwissenheit und eitle Aufgeblasenheit der damaligen Aerzte und den Egoismus eines alternden Vaters, der seine Tochter für immer bei sich behalten möchte. Sganarelles Tochter Lucinde leidet darunter, daß ihr schrullenhafter Vater sie nicht ihrem geliebten Clitandre zur Frau geben will. Ihre Zofe Liselte will ihr behilflich sein, und nun wird ein teuflischer Plan ausgeheckt, der dem Alten Angst einjagt, seine Tochter liege im Sterben und ihn so zwingen will, ihr den Willen zu tun. Vier Aerzte marschieren auf, die ihr Sprüchlein von „verdickten Säften, von „purgieren" und derlei Zeug daherreden, aber nicht zu helfen vermögen. Dann schmuggelt die Zofe den Liebhaber, als Arzt verkleidet, ein, der sofort den wahren Charakter der „Krankheit" erkennt und als einziges Mittel empfiehlt, Lucinde mit ihm, angeblich nur zum Schein, für einige Tage zu verheiraten. Aus dem Schein aber wird bitterer Ernst, den der alte Sganarelle erst merkt, als es zu spät ist.

Der fesselnde Moment liegt in der Intrige, die die Zofe im Einverständnis mit ihrer Herrin anzettelt, die Komik in der Figur eben dieses sonderlichen Alten und der vier Aerzte. Ein kurzes Vor-, Zwischen- und Nachspiel der Tanzgruppe gab dem ganzen den Rahmen einer Ballett-Komödie. Dagegen ist an sich nichts zu sagen, nur ergab sich eine Diskrepanz zwischen der durch und durch modernen Jazz-Musik Hans Eberts sowie dem entsprechend eingestellten Charakter der Tänze (Leitung: Thea Huber-Dehmann) und der Uebertreibung in der Charakterisierung der Aerzte. Diese kann nur aus der damaligen Zeit heraus verstanden werden; Tanz und Sprechchor sollten aber doch wohl eine Brücke zur Gegenwart schlagen. Das ist nicht ganz gelungen, wenigstens nicht mit absoluter Befriedigung. Gespielt dagegen wurde unter der bewährten Regie Peter Schgroffs äußerst flott, wobei Eugen Dumont als Sganarelle und Fita Benkhoff als Zofe den Hauptanteil des Erfolges für sich beanspruchen konnten. Der Sganarelle ist eine Rolle, die der besonderen Begabung Eugen Dumonts wie auf den Leib geschrieben ist. Fita Benkhoff merkte man die Lust an, die es ihr bereitete, dem Alten ein Schnippchen schlagen zu können. Walter Michel und Louise Rainer spielten geschickt die Rolle des unglücklichen Liebespaares, während die komischen Figuren der vier Aerzte doch wohl etwas übertrieben waren. Mit dem Bühnenbild Voll Samibs konnte man zufrieden sein; erheiternd wirkte nur, daß man die Aerzte, als sie zu der Kranken gerufen wurden, nicht nur aus dem Fenster schauen, sondern auch durch die „Mauern" hindurch sehen konnte.

War es hier die Komik der Situation und die Befriedigung, die wir nun einmal bei dem Gelingen einer solchen kleinen Intrige als Unbeteiligte empfinden die die Wirkung der Komödie ausmachten, so war es im

„Misanthrop".

der fein pointierte, geschliffene Dialog, dem man mit großem Behagen folgte. Man hat den Eindruck als sei die ganze Handlung eigentlich zu ernst, um sie noch Lustspiel nennen zu können. Es geht um mehr. Alceste haßt die Heuchelei, das Spiel mit schönen Worten: er nimmt den Kampf gegen die Verderbtheit der Gesellschaft in dieser Beziehung auf durch rücksichtslose Wahrheitsliebe und Offenheit um jeden Preis. Damit verdirbt er es natürlich mit Oronte, dessen Sonnett er als schlechte Verse bezeichnet, während sein Freund Philinte es versteht, mit konventionell höflichen Worten weiter zu kommen. Alceste hat sein Herz an Eliante verloren, die aber mit seiner Liebe spielt, wie mit so vielen anderen jungen Adligen, während die junge Witwe Arsinoe sich vergeblich Mühe gibt, ihn für sich zu gewinnen. Alceste findet erst nach wiederholten Enttäuschungen den einzigen für ihn möglichen Weg der Entsagung, während Philinte mit Nichte Eliantes glücklich wird.

Das Interesse konzentriert sich auf zwei Punkte: Den Kampf Alcestes gegen die Hohlheit des gesellschaftlichen Lebens und das Liebesspiel der beiden Frauen. Peter Esser gab der Rolle des Alcestes das besondere Gepräge: starkes Temperament, wunderbare Klarheit in der Schärfe des Dialogs, Größe im Augenblick der Entsagung. Otto Brami, sein Gegenspieler, beeinträchtigte die Freude an dem feinen Dialog durch wenig gute Artikulation, so daß auf seiner Seite manches unverständlich blieb. Annemarie Jung spielt die Eliante mit dem ganzen Raffinement, das Frauen dieser Gattung eigen ist. Ihre spitze Zunge fand in Cornelie Gebühr als Arsinoe ihre Meisterin. Eugen Dumont gab dem beleidigten Oronte eine überzeugende Note.

Die Regie Peter Scharoffs hatte den Gegensatz zwischen dem Phlegma Philintes und dem eifernden Temperament Alcestes geschickt und wirkungsvoll herausgearbeitet. Es fehlte auch nicht an deutlichen Anspielungen auf unsere Gegenwart, die zum Nachdenken anregten, wie denn überhaupt diesem ganzen Werk eine gewisse zeitliche und auch nationale Ungebundenheit innewohnt. Mit innigem Behagen hörte man sich auch die „Komplimente" der beiden Freundinnen Arsinoe und Eliante an und schwieg, ergriffen von der Größe des Augenblicks, als Alceste auf Celimene zugunsten seines Freundes verzichtete. Hier trat allgemein Menschliches unmittelbar nahe. Die Nebenrollen waren ebenfalls gut besetzt. Das Bühnenbild, für das ebenfalls Vell Samib verantwortlich zeichnete, hätte wohl etwas ansprechender gestaltet werden können, als mit ein paar spanischen Wänden vor einem grünen Vorhang.

Das fast ausverkaufte Haus spendete reichlichen Beifall nach dem „Liebhaber als Arzt", verließ aber nach dem „Misanthrop" fluchtartig den Saal. Wann wird diese Unart endlich aufhören?

Dr. R.

Oertliches.

6. Dezember 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Begrenzung der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: „Der Schwartzschen Vakanzen-Zeitung" entnehmen wir nachstehende außerordentlich interessante Auslassung zur Frage der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden:

„Die Frage der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden spielt in der Oeffentlichkeit seit alters her eine große Rolle. Uebereinstimmung scheint jetzt jedoch allgemein darüber zu bestehen, daß die großen Kommunalbetriebe wie Gas, Wasser, Elektrizität, Straßenbahn, Gesundheitswesen bestehen bleiben sollen. Es ist nun gefordert worden, daß darüber hinaus wirtschaftliche Betätigung nur dann erfolgen dürfe, wenn der betreffende Stadtverordnetenbeschluß mit Zweidrittelmehrheit zustande gekommen ist. Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags hat jedoch am 19. Oktober 1929 diesen Antrag abgelehnt, dagegen gewisse Richtlinien für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden aufgestellt. Hiernach wird den Gemeinden grundsätzlich ein weiteres Betätigungsfeld gegeben, das durch Sollvorschriften dahin eingeschränkt wird, daß auf alle Einwohner gleiche Rücksicht zu nehmen ist. Es soll nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Die Rechnungslegung über die wirtschaftlichen Betriebe soll durchschnittlich und allgemein verständlich geschehen. Die werbenden Betriebe sollen grundsätzlich Ueberschüsse zur teilweisen Deckung der Haushaltsbedürfnisse erzielen, müssen aber mindestens die Kosten des Betriebes, der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und der Erneuerung der Einrichtungen decken. Die Betriebe sind von der Gemeinde und dem Gemeindeverband in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht den Privatbetrieben gleichzustellen, soweit nicht reichsgesetzliche Steuerbefreiungen vorgesehen sind. Unter besonderen Voraussetzungen kann die Verwaltung der werbenden Betriebe durch Beschluß beweglicher gestaltet werden. Die Gemeindebetriebe müssen das öffentliche Bedürfnis befriedigen, wenn der Wettbewerb gleichartiger privater Betriebe tatsächlich ausgeschlossen ist."

Diese Auslassung verstehen wir so, daß nur unter den vorbezeichneten Gesichtspunkten ein Bedürfnis für öffentliche Betriebe angesehen werden kann. Ganz besonders aber ist zu berücksichtigen, daß die Gemeindebetriebe eigentlich nur da ihr Feld haben dürfen, wo der Wettbewerb gleichartiger privater Betriebe ausgeschlossen ist. Das dürfte in der Regel nicht der Fall sein, vielmehr wird an sich die Privatwirtschaft durchaus zur Befriedigung des Bedürfnisses in der Lage sein.

Nach dieser Richtung scheint uns doch ein gründliches Ueberprüfen der Notwendigkeit kommunaler Betriebe zweckmäßig zu sein."

---

d. Aus Not die Pulsader durchschnitten. Am Dienstag nachmittag hat ein junger Bursche im Stadtgarten sich die Pulsader der linken Hand durchschnitten. Die Ueberführung in evangelischen Krankenhaus war erforderlich. Das Motiv zur Tat soll Not gewesen sein.

Mi. Steinwürfe gegen ein Auto. Am Mittwoch abend gegen 8.30 Uhr bewarfen mehrere junge Burschen von 10 bis 14 Jahren in der Wemkenstraße ein vorbeifahrendes Auto und zertrümmerten dadurch eine Seitenscheibe. Der Wagenführer brachte sein Auto zum Stehen und konnte noch einen der Uebeltäter erwischen. Die anderen hatten sich inzwischen aus dem Staube gemacht.

Schaukasteneinbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Schaukasten eines Lebensmittelgeschäftes in der Ringstraße von unbekannter Hand eingeschlagen und der Inhalt bis auf einige Stücke Seife gestohlen

ko. Ein Fahrradmarder auf frischer Tat ertappt. Ein junger Mann hatte am Dienstag mittag sein Fahrrad vor ein Haus in der Ringstraße gestellt. Als er wieder herauskam, sah er gerade noch, wie ein Mann in weniger Entfernung vergnügt mit dem Rade davonfuhr. Schnell entschlossen lief er hinterher und holte den Dieb auch noch ein und versetzte ihm eine gehörige Tracht Prügel.

Heute kommt der Siemens-Halske-Großlautsprecher-Wagen. Wie uns noch in später Abendstunde mitgeteilt wird, kommt der Großlautsprecher-Wagen bestimmt am heutigen Freitag nach Gelsenkirchen. Gestern hatte der Wagen eine Panne bei Münster und konnte daher die Fahrt nach Gelsenkirchen nicht fortsetzen.

Gasrohrverlegung in der Hochstraße.

„Vagabundierende Ströme" der Straßenbahn zersetzen die Gasrohrleitungen. — Eine sehr notwendige Maßnahme.

In den nächsten Wochen werden in der Hochstraße in Gelsenkirchen umfangreiche Rohrverlegungsarbeiten vorgenommen werden. Es handelt sich dabei um die Verlegung der Gasleitung von der Straßenmitte auf die Bürgersteige. Diese Maßnahme hat sich als notwendig herausgestellt, weil die jetzige Rohrleitung, die sich in unmittelbarer Nähe der Straßenbahngleise befindet, durch die Streuströme, die sogenannten „vagabundierenden" Ströme der Straßenbahn stark beschädigt wurden und eine Auswechselung der Rohre nicht zu umgehen ist.

Mit den erwähnten Streu- oder vagabundierenden Strömen hat es folgende Bewandtnis. Die beim Straßenbahnbetrieb nicht verbrauchten Strommengen werden als Rückstrom durch die Schienen in bestimmte Rückleitungspunkte geleitet. Diese Rückströme verirren sich in starkem Maße an den nicht zusammengeschweißten Schienenstößen und suchen anderweitige Ableitungen. Sie finden diese zum Teil bei den Rohrleitungen, die dann elektrolytisch derart stark zersetzt werden, daß große schadhafte Stellen entstehen, durch die das Gas entweichen kann. Hierdurch ergeben sich naturgemäß große Gefahren, die

unter Umständen zu Explosionen führen können,

wenn nicht rechtzeitig und durchgreifend für Abhilfe gesorgt wird. Es ist übrigens interessant, daß die starke Jute-Isolierung der Gasleitungsrohre das Angreifen der Streuströme nicht verhindert.

Die erwähnten Streuströme sind in der Hochstraße wegen des in der Nähe befindlichen Betriebsbahnhofes der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn besonders häufig und haben, wie festgestellt worden ist, die dortige Gasrohrleitung teilweise so stark beschädigt, daß das städtische Gaswerk sich entschließen mußte, eine Auswechslung der Rohrleitung bezw. deren Verlegung in die Bürgersteige sobald wie möglich vorzunehmen. Es ist dann ein Angreifen der Rohre durch die Streuströme der Straßenbahn so gut wie ausgeschlossen und daher irgend eine Gefahr kaum mehr zu befürchten. Die vorgesehenen Arbeiten werden sich erstrecken

auf den Teil der Hochstraße zwischen Roon- und Florastraße.

Von der Roonstraße bis zur Emilienstraße ist eine einseitige Leitung vorgesehen, da auf der Seite des Realgymnasiums keine Anlieger mit Gas zu versorgen sind. Von der Emilienstraße bis zur Florastraße wird eine Doppelleitung unter beiden Bürgersteigen verlegt werden, um die Kreuzung der Häuserzuleitungen mit den Straßenbahnschienen zu vermeiden.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Anwohner der Hochstraße die mit den Rohrverlegungsarbeiten verbundenen

Unannehmlichkeiten,

wie sie durch das Aufreißen der Bürgersteige leider entstehen, in Kauf nehmen angesichts der Wichtigkeit und Dringlichkeit der sich als notwendig erwiesenen Maßnahmen. Das städtische Gaswerk hat sich nur sehr ungern dazu entschließen können, die Arbeiten noch vor Weihnachten durchzuführen. Es glaubte aber die Verantwortung für ein weiteres Hinausschieben der Rohrverlegungen nicht übernehmen zu können.

Um unbegründete Befürchtungen von vornherein auszuräumen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auswirkungen der Streuströme in den übrigen von der Straßenbahn befahrenen Straßen bei weitem nicht den Umfang annehmen, wie in der Hochstraße wegen der dort befindlichen Stromsammelstellen für die Rückströme. Zudem werden die Verhältnisse auch in den anderen Straßen sehr genau von dem Gaswerk verfolgt bezw. die Leitungen regelmäßig überprüft.

Das Spiegelbild der Stadt.

Aus dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Gelsenkirchen-Buer für 1928.

Wie schon im Bericht über die gestern stattgefundene erste Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, hat die Verwaltung den Verwaltungsbericht für 1928 der Oeffentlichkeit vorgelegt. Es ist ein recht umfangreiches Buch, das auf 144 Seiten ein getreues Spiegelbild aller mit der Verwaltung der Stadt in Verbindung stehenden Arbeiten, die im Rechnungsjahr 1928 geleistet wurden, gibt. Es ist nichts, was sich im Schoße der Verwaltung abgespielt hat, das hier nicht seinen Niederschlag gefunden hätte. Angefangen mit dem Titel „Allgemeine Verwaltung" wird ausgegangen von der Stadtverwaltung und dem Stadtparlament, worauf dann ausführlich auf die einzelnen Abteilungen der Verwaltung eingegangen wird und deren Arbeiten objektiv zur Darstellung kommen. Interessant sind hierbei Berichte einiger Abteilungen, deren Tätigkeit mehr oder weniger in die Oeffentlichkeit tritt. So erfährt man, daß z. B. das Hochbauamt, und zwar deren Entwurfsabteilung, eine große Reihe von Projekten ausgearbeitet hat, von denen man erst jetzt etwas hört. So sollte an der Liboriusstraße eine Mittelschule gebaut werden, in den Stadtteilen Bismarck-Ost, Bismarck-West und Rotthausen je eine neue Volksschule und am Freibad Grimberg eine neue Freiluftschule. Ein Vorprojekt für den Umbau einer Stadtsparkasse wurde vorgelegt. Von der Entwurfsabteilung im Stadtteil Buer liest man von einem neuen Oberbürgermeisterhaus, einem Arbeitsnachweisgebäude usw. Es ist schade, daß manche Projekte nur Projekte waren und anscheinend auch in den ersten Jahrzehnten nicht zur Ausführung kommen. Im einzelnen interessiert dann z. B. noch der Ziegeleibetrieb, und zwar liest man, daß in den städtischen Ziegeleien an der Hollandstraße und Watermannstraße fast 4,2 Millionen Ziegelsteine hergestellt wurden. Dazu kommen noch die Brennbetriebe Watermannstraße und Hollandstraße, die ebenfalls eine starke Produktion aufweisen, sodaß Bestand und Produktion insgesamt 9,3 Millionen Steine betragen. Abgesetzt wurden über 6,5 Millionen Steine. Interessant ist der Satz:

„Die Ziegelei hat ihre Preisbildung so eingerichtet, daß über die Selbstkosten hinaus ein Ueberschuß von 20 000 Mark erzielt werden muß."

Aus dem Bericht des Gesundheitsamtes geht das gewaltige Ansteigen der gesundheitsfürsorgerischen Maßnahmen hervor. Segensreich wirkten sich die verschiedenen Abteilungen aus, worüber im einzelnen genauestens Bericht erstattet wird.

Auch das Wohnungsamt hat seinen Bericht abgegeben, der damit schließt, „daß die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft bald weitere Fortschritte machen möge, denn die Maßnahmen des Wohnungsamtes seien nicht geeignet, den Organen der Wohnungsaufsicht die Sympathien der Bevölkerung zu erwecken." Natürlich nahmen die Berichte der städtischen Betriebe einen breiten Raum ein. So heißt es vom Gaswerk, daß ein buchmäßiger Reingewinn von fast 324 000 Mark erzielt wurde. Die Zahl der Münzgasmesser betrug 20 753. Es brannten 3485 Laternen, 13 425 Gasmesser waren vorhanden. Die städtischen Lichtwerke Buer hatten einen Gewinn von über 152 000 Mark.

Die Zahlen aus dem Schlachthof Gelsenkirchen zeigen die große Bedeutung dieser Einrichtung für die neue Stadt. So wurden in Gelsenkirchen fast 64 000, in Buer etwa 18 000 Schweine in einem Jahre geschlachtet. Der städtische Gutshof hat eine Anbaufläche von 109,5 Morgen, der Strohertrag stieg von 1200 auf 1500 Zentner.

So bietet jede Abteilung eine Uebersicht, die am besten davon Zeugnis gibt, daß die Entwicklung nicht stillgestanden hat. Diese Anerkennung muß der Verwaltung gezollt werden.

---

f. Ein Gelsenkirchener in Gladbeck auf der Hühnerpirsch. Des häufigeren machte sich der Bergmann K. in der Nähe der Wohnung des Schmieds Gahlen auf der Scholvernerstraße zu schaffen. Gahlen stellte heimliche Beobachtungen an und mußte feststellen, daß nicht Marder und Iltis seinen Hühnerbestand dezimierten, sondern Bergmann K. Vor kurzem konnte denn das seltsame Rätsel gelöst werden. K. hatte hinter einem Strauch des Kschen Grundstückes eine Falle aufgestellt, in der die selbernden Hühner einzeln fing. Auf frischer Tat ertappt, wurde er von der Polizei abgeführt. Jetzt verhängte das Gericht eine Geldstrafe von 35 Mark.

Große Rote-Kreuz-Lotterie. Die Ziehung findet bereits in der nächsten Woche vom 12. bis 14. Dezember statt. Der Höchstgewinn beträgt 100 000 Mark in bar ohne jeden Abzug. Lose zum Preise von 3,30 Mark sind noch erhältlich.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im November 1929 insgesamt 35 404 Bäder verabreicht. 11 037 Schwimmbäder an Männer, 4453 Schwimmbäder an Frauen, 1903 Wannenbäder an Männer, 1615 Wannenbäder an Frauen, 2909 Brausebäder an Männer, 94 Brausebäder an Frauen 569 Heilbäder an Männer, 201 Heilbäder an Frauen, 585 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 625 Brausebäder an städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt, 11 404 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Dezember 1929 an Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends ununterbrochen, am Sonnabend bis 8 Uhr abends geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Ein Volksliederbuch für die Jugend. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird von der vom preußischen Kultusminister eingesetzten, unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Friedländer stehenden Staatlichen Kommission für das Volksliederbuch in Fortführung der weit verbreiteten Volksliederbücher für Männerchor und gemischten Chor demnächst ein Volksliederbuch für die Jugend im Verlage von C. F. Peters in Leipzig herausgegeben werden. Das insgesamt 764 Volkslieder umfassende Werk erscheint nur partiturmäßig in 14 Heften von durchschnittlich 115 Seiten zum Preise von je 1,50 Mark und in vier gebundenen Bänden. Das Buch, das sich besonders für den Schulgebrauch eignet, ist wie folgt eingeteilt: Band 1: Chöre für gleiche Stimmen, 4 Hefte. Band 2: Gemischte Chöre, 6 Hefte. Band 3: Einstimmige Lieder mit Begleitung, 4 Hefte. Die Zerlegung in 14 kleinere billigere Teile hat den Zweck, die Anschaffung nach Möglichkeit zu erleichtern.

Heute:

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Persönliches.

Der 14jährige Karl Frank aus der Liboriusstraße, Mitglied des evgl. Männer- und Jünglingsvereins Altstadt, errang den Grundschein für Schwimmen von der deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Ein teurer Messerstich.

In der Nacht zum 28. September kam der eben 20 Jahre alte Arbeiter B. mit seinem älteren Bruder angetrunken nach Hause. Unterwegs wurde B. von einem Bekannten gegrüßt. Der Gegengruß war in dem bekannten Zitat aus dem Götz von Berlichingen zu finden. Noch gemeiner benahmen sich die Brüder einem anderen Passanten gegenüber, der vor seinem Wohnhause stand. Diesem sagte man, daß man auf ihn als den „Richtigen" gewartet hätte. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Der ältere B. schlug den Passanten mit einem geschlossenen Taschenmesser auf den Kopf. Während sich der Passant dem älteren Bruder B. widersetzte, zog der Jüngere sein offenes Messer aus der Tasche und wollte hinterrücks auf den Passanten einstechen. Das hatte der bis dahin ganz unbeteiligte Arbeiter J. gesehen. Er versuchte dem B. die Hand festzuhalten und bekam nun einen schweren Nackenstich. Hiermit war die Gemütlichkeit der anderen Zuschauer erschöpft. Man nahm sich den B. vor und hatte ihn ganz erbärmlich durch. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis. Die Strafe soll auf drei Jahre ausgesetzt (!!) werden, wenn B. einmal eine Buße von 100 Mark zahlt und dem Verletzten zudem noch den entstandenen Schaden mit einem Schmerzensgeld vergütet.

*

Not.

Mit seiner Rente von monatlich 200 Mark hätte C. gewiß gut auskommen können, wenn er nicht zu viel Pech in der Familie gehabt hätte. Zwei eigene Kinder hatte er dauernd in einer Nervenanstalt und zudem war er Vormund über die fünf Kinder seines gestorbenen Bruders. Der Mann wird ohne Zweifel in Not gewesen sein, als er 1924 zum ersten Male die Mündelgelder der ihm anvertrauten Waisen für sich in Anspruch genommen hatte. Zu seinem eigenen Schaden konnte er die Gelder bis vor einiger Zeit veruntreuen. Damit aber waren 2000 Mark überschritten. Als die Geschichte herausgekommen war, bezahlte er sofort zurück. Bis heute hat er schon 675 Mark zurückgezahlt. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da er aus Not gehandelt hat, wurde ihm eine Bewährungsfrist zugebilligt, sofern er den Schaden ersetzt.





Die neuen Stadtväter an der Arbeit. — Die Geschichte vom verlorenen Schwein. — „Was war das für ein Kaff?" — Nikolaus.

Liebe Leser! Erinnert Ihr Euch an Euren ersten Schulgang? Wißt Ihr, ob Ihr dabei gelacht oder Tränen der Angst vergossen habt? Vielleicht beides, denn man war doch stolz, daß man zur Schule gehen durfte. Von diesem ersten Schritt ins öffentliche Leben bis — sagen wir — bis man beispielsweise Stadtverordneter wird, ist es ein langer Weg, der nicht immer mit dem saubersten Asphalt oder den echtesten Teppichen bedeckt ist. Aber eines ist geblieben: der Stolz:

Wer's Mandätchen hat errungen,
Stimm' in diesen Jubel ein,

möchte man variieren. Nun ist der erste feierliche Tag der Einführung mit der Polonaise vor dem Stadtoberhaupt vorbei. Die äußerste Linke kam dieses Mal ohne den geschmacklosen Spaß mit dem Handtuch aus: für sie war ja auch keine Veranlassung zu übermütigen Siegestriumphen. Im letzten Parlament waren sie die stärkste Fraktion, diesmal müssen sie sich mit der zweiten Stelle begnügen. Hoffentlich wird ihr gewohnter großer Lärm um nichts in Zukunft auch etwas dünner, denn die Stadtverordnetenversammlung ist kein Theaterensemble, sondern eine Körperschaft zu ernster Verwaltungsarbeit. Mätzchen müssen dabei aus dem Spiel bleiben.

*

Was jedoch auch ein Stadtverordneter mitbringen darf, ist gelegentlich eine reiche Dosis Humor und Mutterwitz, wodurch mache Situation gerettet wird. Freilich darf ein Späßchen nie auf Kosten der Wahrheit gehen. Das ist — vielleicht absichtlich, vielleicht unabsichtlich — in der Schlußsitzung des alten Stadtparlaments passiert. Unsere Leser erinnern sich an die Ausführungen eines Stadtverordneten über das verschwundene Schwein im Schlachthof. Tatsächlich war einem biederen Bergmann auch sein feister Borstengeselle abhanden gekommen. Ein Stadtverordneter hat die Geschichte von dem verlorenen Schwein sehr hübsch erzählt, und gar rührselig haben alle zugehört, die vielleicht selbst schon in ihrem bewegten Leben so ein Schweinchen gefettet hatten und nun den Bergmann bedauerten, der so plötzlich und unerwartet seiner Züchterfreuden beraubt wurde. Das war die Tücke des Objekts, die Tücke des Gelsenkirchener Schlachthofes nämlich, in dem in Zukunft sogar den Bueranern zugemutet werden soll, ihre Schlachtungen durchzuführen. Aber der Herr Stadtverordnete hat die Geschichte nicht zu Ende erzählt und da er durch das Vertrauen der Bürgerschaft auch dem neuen Kollegium angehört, will ich ihm den Schluß seiner Ausführungen abnehmen. Ich wollte mit der ergötzlichen Geschichte keine Wahlmache treiben und habe sie deshalb bis zum heutigen Tage zurückgestellt.

Also: das feiste Schweinchen war auf seinem ominösen letzten Gang plötzlich anderen Sinnes geworden. Das heißt, der Weg zur Schlachtbank war ihm zu weit und ungewohnt, weshalb es sich müde hinstreckte. Es verkrümmelte sich in einer der zahlreichen Buchten zum erquickenden Vormittagsschlafe. Dort schlief er lange und mäuschenstill und schlief noch unentdeckt, als der brave Züchter-Bergmann, der Nähr- und Pflegevater von dat Schweinken, ratlos von Kochkessel zu Kochkessel wanderte. Nirgendwo trieb er sein Ferkel auf, aus keinem der Kessel konnte er es frisch rastert am ganzen Körper herausfischen. Nun war es klar: das Schwein mußte in dem Musterbetrieb gestohlen worden sein. Weiß Gott, möglich ist heutzutage alles, man klaut in diesen gesegneten Zeitläuften noch ganz, ganz andere Dinge, die viel wertvoller sind. Sonst wäre es ja auch nicht erforderlich, daß zum Beispiel das Finanzamt die Diebe zur Aufstellung einer Einkommensteuerliste auffordert. Also das fettäugige Tierchen mußte einem langfingrigen Zunftbruder gefallen haben. Der Direktor und unser guter Tölle, seines Zeichens Oberhallenaufseher, glaubten jedoch nicht, daß ausgerechnet im Schlachthof sich schweinerische Metamorphosen zutragen könnten und beschwichtigten den Knappen, den Gebieter einer anderen Welt. Mit geschwollener Zornesader zog der Bergmann ab, nahm die Pulle mit schwarzem Kaffee und ging auf Schicht. Am nächsten Morgen trieben ihn die Angst und die Gattin wieder zum Schlachthof, wo ihn von irgendwo ein freundliches, auch so vertrautes Grunzen empfing. Sogar ein lauteres Grunzen als sonst, weil dem stillen Schläfer inzwischen der Magen aufgewacht war und gegen die störende Lücke im Ernährungsprozeß protestierte. Der Bergmann hatte sein Tierchen wieder und soll es voll Rührung an seine Brust gedrückt haben. Das ist das Ende der Geschichte von dem verlorenen Schwein, dessentwegen der Gelsenkirchener Schlachthof beinahe um sein Ansehen gekommen wäre, und zwar nur deshalb, weil der Stadtverordnete die Geschichte anscheinend in Fortsetzungen erzählen wollte.

*

Wenn einer eine Reise tut,
Dann kann er was erzählen.
Drum sag' ich Euch ganz leis' ins Ohr,
Heut' hab' ich eine Sache vor,
Die kürzlich mir passierte,
Als mich der Zug entführte.

Es brauchen ja nicht immer Weltreisen zu sein, man kann auch im Kleinen etwas erleben. Zum Beispiel, wenn man nur so gelegentlich zwischen einzelnen Stationen unseres Industriegebietes hin und her pendelt. Also, ich fuhr von Gelsenkirchen via Wanne-Eickel nach Herne. Nicht Hobo-, sondern Popoklasse. Zwei liebenswürdige junge Damen neben mir, dazu noch ein Herrenpaletot. Der Begleiter und Kavalier war verschwunden. Er war nicht etwa gefordert in Düsseldorf, sondern gab Privataudienz an einer Stelle, deren Betreten gemeiniglich während des Aufenthalts auf einer Station verboten ist. Aber es ist ja eine Mattscheibe davor. Wer will es also sehen. Als der Reisebegleiter wieder erschien, kamen wir ins Gespräch, wobei sich herausstellte, daß meine drei Gegenüber aus der Dr. Heimschen Bayernrepublik kamen. Der Mann fand sich hier in dem Strudel der Städte nicht mehr zurecht und fragte mich in echt bayerischer Höflichkeit: „Was war das für ein Kaff, in dem Sie eingestiegen sind?" Am liebsten hätte ich statt einer Antwort einen Schuhplattler mit Gebirgsstiefeln auf einem seiner Körperteile getanzt. Aber ich zog es vor, den Südländer über Gelsenkirchen-Buer aufzuklären. Das ging im Telegrammstil folgendermaßen: 342 000 Einwohner, wäre also in Bayern kein Kaff, sondern die zweitgrößte aller Städte. Im Stadtgebiet 50 Schächte, aus denen jährlich 12 Millionen Tonnen Kohlen gefördert werden. 12 Bahnhöfe, jährlicher Güterversand 14,3 Millionen Tonnen. Zahl wird nur von Berlin übertroffen. Hochöfen, Gießereien, Stahl- und Walzwerke, Maschinen- und Konstruktionsfabriken, Glasfabriken, chemische Industrien, größte Herd- und Ofenfabrik des Kontinents, ein halbes Dutzend Häfen. Dazu noch Brauereien, deren sich auch ein Bayer nicht zu schämen brauchte. Also Zweck- und Lebensorganismus größten Stils. Verdutzt hörten die Drei zu und das Dämchen meinte dann: „Dann ist Ihre Stadt ja fast dreimal so groß wie Wiesbaden, von wo wir kommen". Der Mann sagte gar nichts mehr, und ich war inzwischen in Herne und stieg aus. Wer deshalb unter fremde Leute geht oder verreist, tut gut, sich zur Stärkung des Ansehens unserer Stadt diese Zahlen zu merken. Die langen Gesichter wird er dann ständig nur auf der Gegenseite finden.

*

In der Stadt fängt es zu grünen an, nicht durch die Natur, sondern von der Natur. Die ersten Christbäume sind nämlich eingetroffen und tauchen in den Schaufenstern auf. Bunt behangen und lichtergeschmückt stehen sie vor uns, diese Illusionisten unserer frohen Jugend. Die alte Anziehungskraft der Weihnachtsstille ist erwacht. In den Privathäusern flammt hin und wieder ein Adventkranz auf. An freien Plätzen lagern die Christbäume. Trotz des hohen Schlammes macht der Käufer kein verärgertes Gesicht, sucht und wählt, als ob er einen Baum für sein Leben suchte. Die Vorfreude zum Feste erwacht in allen Herzen. Und St. Nikolaus war auch schon da. Hoffentlich hat er Euch nicht nur eine Rute aus dem langen Sack gekramt. Er ist dieses Jahr gar lieb gewesen und hat sogar eine Pfeffernuß übrig gehabt für

den Turmwächter.

Evangelisation.

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 78.

Der gestrige Abend stellte das Thema „Zwei Baumeister". Beide Meister erkennen die Notwendigkeit des Bauens. Wer ist klug und welcher töricht? Einmal wird alles offenbar. Wenn die Sturmflut kommt, gilt es, die Probe zu bestehen. Jeder baut für die Ewigkeit. Der Kluge läßt sich sagen, der Törichte lehnt ab. Wo Jesus der Baulleiter ist, entsteht ein sicherer Bau. Entscheide dich in der Wahl. Hier Seligkeit, Bergung; dort Katastrophe, Untergang. Wo der Herr das Haus nicht baut, ist alles umsonst. Einmal brausen die Sturmfluten. — Wir leben in einer verschwommenen Zeit. — Jesus will Klarheit geben. — Sorge, daß du mit deinem Widersacher einig wirst. — Jesu Lehren sind kein Zuckerbrot für unseren natürlichen Sinn. — Selig seid ihr in der Tat. — Hier ist der schmale Weg. Bist du auf ihn durch die enge Pforte getreten? — Wo die Vielen sind, da ist der breite Weg. — Klare Stellung zu Jesus erfordert Kreuzigung unseres Wesens. — Wer aber hört des Baumeisters Rat? Oft muß viel Schutt weggeräumt werden, ehe der Grund gelegt werden kann. Viele überschlagen auch die Kosten nicht, kann doch niemand zweien Herren dienen. — Der Andere baut schneller; auf Flugsand und gräbt nicht tief. Die Prüfung kommt. Versuchung und Weltlust beeinflußt und lockert den Bau. — Willst du ein unverletztes Gewissen behalten, dann wird dein Weg einsam sein. — Bist du bereit, die Konsequenz zu ziehen? Verlasse den Sandbau noch früh genug; heute noch. Der Sturz kommt. — Suche den Grund, der ewig steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

*

Heute, Freitag, abends 8 Uhr, spricht Evangelist Bergmann über das Thema: „Ein göttlicher Freuden quell". Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Disziplinarverfahren

gegen einen Gelsenkirchener Lehrer.

Gegen den Lehrer Leo Herwig ist vom Regierungspräsidenten in Münster mit der gleichen Strenge eingeschritten worden, wie kürzlich gegen einen Lehrer in Gladbeck. Der Regierungspräsident hat an ihn einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Der Lehrer Leo Herwig erscheint hinreichend belastet, als Beamter

1. die Pflichten verletzt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt,
2. sich durch sein Verhalten im Amt der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben, indem er
   a) sich weigerte, mit seinen Schülern das Deutschlandlied einzuüben,
   b) in die Schulbibliothek ein Buch einstellte, das zum Klassenhaß auffordert: Die roten Märchen.

Es wird deshalb gegen ihn gemäß Paragraph 2,22 ff. des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Dienstentlassung eingeleitet. Zugleich wird der Lehrer Leo Herwig vom Amte suspendiert mit der Wirkung, daß ihm während der Dauer der Suspension nur die Hälfte seines Diensteinkommens zusteht."

Im Auftrage
(ges.) Dr. Hettlage.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Die Sektion Gelsenkirchen im Verband reisender Kaufleute Deutschlands feierte am Samstag abend im Monopol ihr 20jähriges Bestehen durch einen zahlreich besuchten Festabend. Die Sektionen Bochum, Dortmund, Essen und Duisburg hatten zum Ehrentag der Nachbarsektion zahlreiche Vertreter entsandt. Der Sektionsvorsitzende, Herr Georg Schmidt-Gelsenkirchen, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Bericht über das Werden und Wachsen der Sektion. Für den Gauvorstand des Gaues Rheinland-Westfalen überbrachte Herr Herm. Keute (Essen) Glückwünsche und reihte solche gleichzeitig für die Patensektion Essen an. Sein Hoch galt der Jubelsektion. Für die Sektion Dortmund sprach Herr Henkel (Dortmund) kameradschaftliche Worte. Der Gaugeschäftsführer Generalsekretär Daubhäuser (Düsseldorf) überbrachte zunächst die Glückwünsche des Verbandspräsidiums und des Verbandsvorstandes, die besonders die rührige Arbeit des Sektionsvorsitzenden anerkennen, und schilderte dann in seiner Festrede den V. r. K. D. als wirtschaftlich geistige Bewegung, der die Betonung der Parität und Qualität die Wege zum Erfolg geebnet hätten. Gegen 12 Uhr gedachte der Vorsitzende, Herr Schmidt, der Befreiung der 2. Zone und ließ seine Worte in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklingen. Das Vorstandsmitglied Herr Lampmann feierte den Sektionsvorsitzenden Herrn Georg Schmidt für 20jähriges Vorstandsjubiläum und überreichte ihm namens der Sektion eine prachtvolle mit dem Verbandswappen geschmückte Schreibmappe. Der Abend wurde verschönt durch Musikstücke, Gesänge und humorvolle Vorträge.

Komba-Vereinigungsfeier.

Verschmelzung der Komba-Ortsgruppen Gelsenkirchen-Buer und Horst zu einer Ortsgruppe.

Wie wir schon mitteilten, sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Komba-Organisationen in Gelsenkirchen, Buer und Horst zu einer Ortsgruppe zu vereinigen. Nunmehr soll am kommenden Samstag, abends 8 Uhr beginnend, im Hans-Sachs-Hause eine große festliche Veranstaltung diesen Vorarbeiten einen gewissen Abschluß geben. Aus dem Grunde hat der Vorstand ein Festbuch herausgegeben, das zunächst einmal übersichtlich feststellt, was die Berufsorganisation Komba darstellt. Im einzelnen werden darin die Aufgaben und Leistungen der Komba aufgezählt und, wir wollen es gern anerkennen, es sind beachtliche Zahlen, die da aufmarschieren. Zu der Verschmelzung der drei bisherigen Ortsgruppen heißt es in dem Heftchen:

„Die Ortsgruppe Gelsenkirchen steht damit vor dem Abschlusse ihres bisherigen selbständigen Wirkens. In der Zeit ihres 27jährigen Bestehens hat die Ortsgruppe sich die tatkräftige Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder gewissenhaft angelegen sein lassen. Manch schöner und beachtenswerter Erfolg ist in dieser Zeit für die Kolleginnen und Kollegen errungen worden, wenn auch freilich nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen konnten. Der Vorstand möchte den Abschluß seiner Tätigkeit nicht vorübergehen lassen, ohne den Mitgliedern für die Treue, mit der sie dem Gedanken des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses allzeit angehangen haben, zu danken. Daß unsere Mitglieder mit derselben inneren Einstellung in die vereinigte Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer übergeben und mit der gleichen Treue die Ziele unserer Bewegung fördern helfen, erwartet der Vorstand."

Interessant ist auch die Aufzählung der Mitglieder, die als Jubilare anzusehen sind, und zwar heißt es in dem Festbuch:

Komba-Jubilare der Ortsgruppe Gelsenkirchen: Aus 1902: Aufermann, Bauermann sen., Bauermann jun., Becker Bilskemper, Craney, Decker, Dudt, Epping, Gerttik, Haack, Heißmann, Herbaus, Honsalek, Jasper, Jürgens, Kaller 1, Kilchnick, Knevels, Kranz, Kremer, Kreß, Lenz, Leßmann, Loch, Mittelberg, Mooren, Nößler, Ortseifen, Ringsdorf, Schlüter, Schmidtkamp, Schmidt, Schneider, Schwamborn, Simon, Soethe, Sühring, Steven, Stöcker, Thalheim, Thelen, Ulbrig, Willersen, Wolff, Wiegand, Wiegard.

Aus 1903: Auf der Heide, Gremme, Heering, Henke, Jensen, Köster, Kreß, Ortmann, Roth, Sachse, Schwermer, Strieder.

Aus 1904: Dreimann, Kemper, Knoop, Peters, Schnittker, Schulze, Tegtmeier, Wilhelmy.

25 Jahre und länger sind ferner im Dienste der Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer unsere Mitglieder: Abramowski, Bauer, Becker 2, Bergmann, Borchert, Buschbach, Elbnik, Erlinghäuser, Fehlen, Fiege, v. Gradowski, Großmann, Hanstedt, Hoffmann, Hörsten, Julius, Kämmerling, Kerl, Kotthoff H., Krull, Lammert, Lucht, Menning, Pietschker, Popien, Reinhardt, Schoenfeld, Schulte, Stöckler, Tölle, Weiße, Wellmann, Wieske.

Die Feier selbst ist am Samstag abend. Das verstärkte Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Ortsgruppe Gelsenkirchen, Leitung Paul Bock, wirkt mit, ferner der Männergesangverein Germania-Harmonie, Chorleiter Walter Pfeifer, sodann Helmut Dignas (Gelsenkirchen) Flügel, Wilhelm Knipper (Gelsenkirchen) Orgel und Karl Ladwig, Lieder zur Laute. Die Festfeier beginnt pünktlich. Um 20,30 Uhr werden die Türen geschlossen.

Aus den evangelischen Vereinen.

△ **Evangelischer Bund.** Der Zweigverein Gelsenkirchen hielt am Mittwoch abend im Altstadt-Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden Jacobi eingeleitet. Nach einem Rückblick auf die November-Versammlung und Einzahlungen zur Reisekasse wurden die letzten Vorbereitungen zu der am Sonntag, den 26. Januar, in der Altstadtkirche stattfindenden Bundesweihestunde getroffen. Der Vorsitzende des Gaues Emscher-Lippe, Pfarrer Dr. Schmidt-Lüdenberg, Bismarck, wird den Festvortrag halten. Gemeindegesang umrahmt die Festesstunde. Der Eintritt ist völlig frei. Für die mit den Texten versehenen Leitblätter werden 20 Pfg. erhoben, doch steht auch die Abnahme derselben jedem Besucher frei. Die Jahresgeneralversammlung soll am Donnerstag, den 2. Januar stattfinden, auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorstandswahl und Kassenabschluß. Nach einem Bericht über die letzten Bundestagungen in Hamm und Dortmund, sowie über den Speyer-Film und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Konzert des evgl. Männerchors Gelsenkirchen. Am Sonntag abend 7 Uhr veranstaltet der in Gelsenkirchen bestens bekannte evgl. Männerchor sein Winterkonzert. Der Verein, der allen Freunden des Männergesangs durch sein erfolgreiches Mitwirken beim Westfälischen Sängerbundesfest noch in guter Erinnerung sein wird, wartet auch diesmal mit einem Programm auf, das neben Volksliedern auch Bearbeitung solcher Chöre aufweist, die hohe Anforderungen an die Sänger stellen werden. Den Auftakt bildet der Altmeister Schubert mit seinem Chorwerk mit Klavierbegleitung und Sopransolo, „Nachtbelle". Es folgen die Chöre „Ablösung" von Hutter und „Rheinsage" von Othegraven für Doppelchor. Als Solisten wirken mit: Carla Tenberg-Dortmund (Sopran), die Lieder von Schubert, Pfitzner, d'Albert u. a. singen wird und Oskar Heiland-Dortmund (Cello). Um jedem Gelegenheit zu geben, dieses hohen Genuß versprechende Konzert zu hören, ist der Eintrittspreis auf nur 0,60 RM. festgesetzt.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen.

Frauengruppe des ost- und westpreußisch evangelischen Arbeitervereins Bulmke. Sonntag 15 Uhr im Vereinslokal Vollmer, Mannerstraße 134, Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Frauen, die gewillt sind, der Gruppe beizutreten, sind herzlich willkommen.

Aus den Kriegervereinen.

18. **Armeekorps.** Die Versammlung des Vereins ist am Sonntag 15.30 Uhr bei Kettler, Ecke Kaiser-Liborius-Straße, anschließend Werbeabend mit gemütlichem Beisammensein mit Damen, Vorträgen, Verlosung. Die Kameraden werden gebeten, zahlreich und in Mütze zu erscheinen. Orden und Ehrenzeichen anlegen. Einführungen gestattet. Zur Verlosung können noch einige Preise gestiftet werden, die in der Versammlung abgegeben werden können. Auch diejenigen Kameraden, die sich als alte ehem. Angehörige des 18. Armeekorps noch nicht gemeldet haben, werden eingeladen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins Graf Bülow von Dennewitz, ehem. 55er. Am Sonntag nehmen wir geschlossen an dem Stiftungsfest des Landwehrvereins bei Winkler, gegenüber dem kath. Krankenhause, teil. Am Montag 20 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal Merten. Da der Vorstand neugewählt wird, ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Der Kriegerverein ehem. 39er feierte am 30. November bei Hochkirchen sein 23. Stiftungsfest. Viele Kameraden mit Damen hatten sich eingefunden. In der Begrüßungsansprache konnte der 1. Vorsitzende, Käter, dieses feststellen und besonders Herrn Oberst Waterfall nebst Gemahlin, Oberstleutnant Meißner, Major Baurat Nandelstaedt, Hauptmann Dr. Georg nebst Gemahlin, Leutnant a. D. Martin Beber aus Düsseldorf begrüßen. Nach flott gespielten Märschen hielt Oberst Waterfall die Festrede, die mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland endete. Kamerad Karl Schwamborn, der zu seinem Vortrage „Der jüngste Leutnant" gewählt hatte, mußte sich zu Zugaben verstehen. Oberstleutnant Meißner gedachte der Kameradschaft mit dem Regiment in der Garnison und im Felde und ehrte die gefallenen Helden. Ein Lustspiel der Theatergesellschaft Genesius fand Beifall.

Kriegerverein ehem. 67er zu Gelsenkirchen. Der Verein hatte am Sonntag seine Monatsversammlung, die vom Vorsitzenden geleitet wurde. Die Niederschrift fand Annahme. Am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr feiert der Verein sein Weihnachtsfest mit Kinderbescherung, Verlosung und Ueberraschungen. Kameraden, die in der Lage sind einen Gegenstand zur Verlosung zu stiften, werden gebeten, ihn im Vereinslokal abzugeben, bzw. am genannten Tage mitzubringen. Kassenrevisoren wurden Rohmann und Doilbausen. Nach dem Appell hatte die Frauengruppe des Vereins die Kameraden mit Angehörigen zu einem Bockwürstchen-Essen eingeladen. Nachdem von der Tochter des Kameraden Henzel ein stimmungsvoller „Prolog vorgetragen war, nahm die 1. Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Schneider, das Wort und wünschte allen frohe Stunden. Gemeinsame Lieder, Humor und Tanz hielten die Kameraden beisammen.

Der Verein ehem. 56er hielt am 10. November seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden zwei Kameraden. Zum Vertreter für die am 15. Dezember in Dortmund stattfindende Versammlung des Verbandes ehem. 56er wurde Kamerad Vogt gewählt. Die Weihnachtsfeier ist am 29. Dezember im Vereinslokal Simon. Anschließend an den geschäftlichen Teil der Versammlung hielt der Ehrenvorsitzende, Kamerad Rüggemeier einen Vortrag über seine Reise an die Westfront. Auch unsere älteren Kameraden, die nicht an der Front waren, haben durch die geistig hochstehende, schlichte Vortragsweise einen Ueberblick über die Zustände an der Westfront erhalten. Auch an dieser Stelle sei unserem Ehrenvorsitzenden der Dank des Vereins ausgesprochen. Nächste Versammlung am 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Simon, Alter Markt.

Stadtteil Buer

Adventfeier

der Frauenhilfe Buer-Mitte I.

Ungefähr vierhundert Mitglieder hatten sich am Mittwoch zu fröhlicher Feier im Kaldewei'schen Saale zusammengefunden. Wie in jedem Jahr, hatte der Nach-

Geschäftliche Mitteilungen.

Nur noch innenmattierte Glühlampen. Glühlampen aus Klarglas sollen wegen ihrer starken Blendwirkung niemals an sichtbarer Stelle verwendet werden. In tiefen Schirmen oder Schalen oder eingeschlossen in lichtstreuende Hüllen sind sie zwar nicht sichtbar, erzeugen aber störende Lichtflecke. Diesen Fehler zeigen mattierte Lampen nicht, aber ihre durch die Mattierung rauhe Außenfläche verschmutzt schnell, wodurch Licht verloren geht. Deshalb werden die neuen Osram-Lampen, bei denen die Mattierung innen angebracht ist, überall willkommen sein. Sie haben eine glatte, weniger leicht verschmutzende Außenfläche und eine gleichmäßige Lichtverteilung, ohne störende Lichtflecke zu erzeugen.

Der Teppich, das beliebte Geschenk von bleibendem Wert!

Große Sendungen sind für den Weihnachts-Teppich-Verkauf eingetroffen

Haargarn-Teppiche äußerst strapazierfähig
ca. 170/235 **43.-** ca. 200/300 **68.-** ca. 250/350 **98.-**

Haargarn-Teppiche bestes Hamelner Fabrikat
ca. 170/235 **59.-** ca. 200/300 **89.-** ca. 250/350 **129.-**

Plüsch-Teppiche gute Qualität
ca. 170/235 **49.-** ca. 200/300 **79.-** ca. 250/350 **109.-**

Plüsch-Teppiche aus reiner Wolle, Markenware
ca. 170/235 **61.-** ca. 200/300 **92.-** ca. 250/350 **137.-**

Anker-Tapestry-Teppiche
ca. 170/235 **69.-** ca. 200/300 **100.-** ca. 250/350 **169.-**

Anker-Velour-Teppiche
ca. 170/235 **99.-** ca. 200/300 **146.-** ca. 250/350 **236.-**

Vorwerk-, Smyrna-, Viktoria-Teppiche
ca. 170/255 **135.-** ca. 200/320 **270.-** ca. 245/370 **385.-**

Vorwerk-Karmen-Teppiche
ca. 170/260 **162.-** ca. 200/320 **235.-** ca. 250/370 **330.-**

Läuferstoffe, Verbindungsstücke, Divandecken besonders preiswert

G. Block
Gelsenkirchen
Schalkerstraße 75, Ecke Liboriusstraße
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Gegründet 1868
Jetzt gekaufte Teppiche werden bis zum Feste zurückgestellt

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert.

Copyright by Marie Brügmann, München.
Nachdruck verboten.

11

Vor dem Gasthause wartete einer der Flugschüler. Sein Gesicht war blaurot von Kälte und Sturm, aber es strahlte. „Sie sind wieder da", rief er Dina entgegen, „eben sind sie angekommen!"

Dina mußte sich gegen das Geländer lehnen, Tränen stürzten ihr aus den Augen. Die Entspannung kam zu plötzlich. Sie konnte nichts als weinen, haltlos und ohne sich dessen zu schämen.

Endlich faßte sie sich wieder. Sie bat den jungen Menschen einzutreten, sich in der Gaststube ein wenig zu wärmen und dabei zu berichten. „Sie sind wohl einem kleinen Seelenwärmer nicht abgeneigt?", fragte sie, noch unter Tränen lächelnd.

Was der Schüler zu erzählen wußte, war wenig genug. Die beiden Vermißten wären völlig erschöpft in der Flugschule angelangt. Sie hatten auf dem Haff die Richtung verloren und waren in der Nähe von Nidden gelandet, augenscheinlich selber verwundert, daß sie sich aus der schwarzen, tosenden Wasserwüste herausgefunden hatten. „Boitzenburg ist ein ausgezeichneter Segler", fuhr er fort, „umsichtig und entschlossen, sonst wäre die Sache zweifellos weniger glimpflich abgelaufen. Zuerst hatten sie keine Ahnung, wo sie sich befanden, und als sie endlich nach mühseligem Umherirren einen bewohnten Ort fanden, da machte man ihnen Schwierigkeiten, weil sie weder Paß noch litauisches Visum mit hatten.

Man hätte sie eingesperrt, wenn sie nicht geistesgegenwärtig genug gewesen wären, sich davonzumachen, ehe man recht zur Besinnung kam. Sonst säßen sie wahrscheinlich jetzt hinter Schloß und Riegel, und wir könnten uns um sie die Augen ausweinen. Sobald sie dann die Grenze glücklich passiert hatten, nahmen sie sich einen Wagen, und in diesem Augenblick liegen sie wohlbehalten in ihren Betten und schlafen von den Strapazen aus."

Dina sprang auf. „Ich möchte Ihnen so gern eine Freude machen", rief sie. „Können Sie sich nicht irgend etwas wünschen, was Sie erfreuen würde?"

Der Schüler lachte. „Ei, wenn ich Ihnen eine Trauerbotschaft gebracht hätte, würden Sie mich jetzt auch dafür ohrfeigen wollen?"

Sie wurde plötzlich blaß. Unwillkürlich mußte sie sich vorstellen, was diese Trauerbotschaft hätte bringen können, und das fuhr ihr nachträglich in alle Glieder, wie jenem berühmten Reiter, der den Bodensee bereits passiert hatte.

Der Schüler zeigte wenig Gefühl für solche Gemütsschwingungen. „Ich muß jetzt gehen", sagte er, indem er sich erhob. „Schönen Dank auch für den Seelenwärmer. Und wenn Sie uns eine Freude machen wollen, dann kommen Sie morgen, und sehen sich nach unseren Schiffbrüchigen um. Wir haben nicht allzuoft Besuch von jungen Damen dort oben", fügte er durchtrieben hinzu, „besonders jetzt, wo die paar Kurgäste sich verzogen haben, ist es recht einsam bei uns". Dann verabschiedete er sich und ging. —

Dina hatte um keinen Preis den Besuch in der Flugschule länger hinausgeschoben, als unbedingt nötig war. So brach sie gleich am folgenden Tage auf, mit heißer Freude im Herzen. Doch je näher sie ihrem Ziele kam, um so unruhiger und banger klopfte ihr das Herz. Wie würde Boitzenburg sie empfangen? Am besten wäre es schon, wenn er ihr den Kopf tüchtig zurechtsetzte, wie er es manchmal getan hatte. Dann würde die Luft wenigstens wieder rein sein zwischen ihnen.

Auf dem Platz vor dem Hause war heute keiner von den Schülern zu sehen. Das Wetter hatte sich gebessert, der Wind ging schwächer. Vielleicht waren sie draußen bei der Arbeit.

Als Dina nach einigem Zögern, zitternd vor Aufregung, in den Wohnraum trat, fand sie die beiden Freunde und den Major am Tisch sitzend. „Sehen Sie, da ist sie!" rief ihr Werner gleich entgegen, frisch und unbefangen, als wäre nichts geschehen. Aber das gerade bedrückte sie nur noch mehr.

„Wir halten nämlich hier Ratsitzung", sagte der Major. „Sie fehlten uns durchaus dabei, mein gnädiges Fräulein. Boitzenburg meinte aber, daß Sie, als unser getreuer Verbündeter, bestimmt zur rechten Zeit auftauchen würden. Und er hat recht behalten."

Dina nahm stumm Platz. Deutlich fühlte sie, daß ihr die Tränen kommen würden, sobald man zum Sprechen nötigte. Sie senkte den Kopf und schluckte krampfhaft.

Ihr gegenüber saß Josuweit, ein großmächtiges rotes Taschentuch in der Hand, in das er von Zeit zu Zeit hineintrompete. Seine Nase war rot und dick wie eine Tomate. „Na, na, gnäd'ges Fräulein", sagte er, „das war ja nur halb so schlimm mit der feuchten Segelpartie. Allerdings die Seekrankheit ist etwas Scheußliches. Nicht zehn Pferde bringen mich noch einmal aufs Wasser!"

Da mußte Dina hell auflachen, doch zugleich stürzten ihr nun doch die Tränen über die Wangen. So saß sie, die Hände vor das Gesicht geschlagen, während ihr Körper abwechselnd von Lachen und Weinen geschüttelt wurde.

Endlich machte der Major dem energisch ein Ende. „Nun ist aber Schluß, kleines Fräuleinchen", sagte er. „Was soll man sich bei so etwas denken? Kann das einmal eine ordentliche deutsche Hausfrau abgeben? Na also! Zusammennehmen heißt es, hier wie überhaupt im Leben. Kopf hoch, Brust raus und Zähne zusammen!"

Dina schämte sich grenzenlos vor den Männern, aber wenigstens war das Eis gebrochen.

„Wir planen nämlich gerade einen erneuten Angriff auf den Schneckenhof", nahm Boitzenburg das Wort: „aber es muß bald geschehen, denn Josuweit und ich sind ja nur noch wenige Tage hier." Und er berichtete ausführlich über ihren Besuch bei der wunderlichen Gräfin.

„Sie wollen doch nicht noch einmal diese tollkühne Fahrt über das Haff unternehmen?" rief Dina entsetzt.

„Ist nicht möglich, gnädiges Fräulein", fiel ihr der Major ins Wort, „diese Rasselbande hat ja mein schönes Boot im Litauischen liegen lassen. Solch eine verfluchte Gesellschaft."

„Trotzdem habe ich daran gedacht, mit einem anderen Boot in der Morgenfrühe loszusegeln, um bei Tageslicht wieder zurück zu sein. Das Wetter ist heute viel günstiger."

„Natürlich, du mußtest dir auch mit List und Tücke den wüstesten Tag aussuchen, um deine Kühnheit zu beweisen!" warf Fritz giftig ein.

„Sei still, Landpomeranze! — Ich habe mir also die Geschichte auf der Landkarte angesehen, und herausgefunden, daß der Schneckenhof an der Kleinbahn liegt. Ich werde heute mit dem Dampfer nach Königsberg fahren und morgen mit der Bahn weiter."

„Der Dampfer schaukelt wohl auch?" fragte Josuweit ängstlich dazwischen.

„Gewiß", entgegnete der Major. „Das Haff hat's in sich. Die kurzen seitlichen Wellen sind oft unangenehmer als draußen die offene See."

„Dann bin ich nicht mit von der Partie." Er schnaufte entschlossen ins Taschentuch.

„Ist auch nicht nötig, alter Junge. Gefahr ist diesmal nicht dabei. Ich will nur den Verwalter vom Schneckenhof aufsuchen, eventuell zuvor in Königsberg Erkundigungen über die verrückte Gräfin einziehen. Wollen Sie mitkommen, Fräulein Dina?"

Das Blut schoß ihr in den Kopf. „Gern", sagte sie hastig, „gewiß komme ich mit. Bei der Gelegenheit kann ich gleich Schlafwagenkarten für die Eltern bestellen, das paßt gut." Sie war ganz getröstet. —

Also unternahmen Dina und Werner Boitzenburg eine zweite Erkundigungsfahrt nach Königsberg. Diesmal hatte er es so eingerichtet, daß das junge Mädchen im Landeshause, und nicht mit ihm im Hotel übernachtete. Die Frau des Landeshauptmanns nahm sie mit großer Freundlichkeit auf, als sie gegen Abend anlangten. „Natürlich kann Fräulein Helbedding bei mir schlafen", sagte sie sogleich. „Wir sind ja schon alte Bekannte, nicht wahr?"

Werner mußte nun vor allem berichten, was sie inzwischen erreicht hatten. Nur Negatives allerdings. Die warmherzige Frau nahm den lebhaftesten Anteil an der Erzählung und warf hier und da erregte Ausrufe dazwischen.

„Ueber den Schneckenhof wird mein Mann Verschiedenes wissen", sagte sie. „Wenn Sie zu Tisch bleiben wollen, Herr von Boitzenburg, so können Sie in Ruhe sprechen." Dankbar willigte Werner ein.

Es hätte ein recht behaglicher Abend werden können, wenn nicht die Angst und Sorge um das verlorene Kind hinter allem gestanden hätte. Nach dem Essen setzte man sich um den großen Kamin in der Halle, in dem ein helles Feuer flackerte, und der Landeshauptmann berichtete, was er über den Schneckenhof und seine Bewohner wußte.

Erste Sitzung des neuen Stadtparlaments.

Erledigung der geschäftlichen Formalitäten. — Wahl des Hauptausschusses: 15 Mitglieder. — Festlegung der Fraktionsstärke auf 5 Mitglieder. — Annahme der Jahresabrechnung der Sparkasse Buer. — Zahme Agitationsanträge der KPD.

// Das war also die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments. Fragt man, ob und welche Schlüsse sie auf die spätere Entwicklung der kommunalen Arbeit nahegelegt, so läßt sich darauf nur mit einem Fragezeichen antworten. Es waren rein formale Angelegenheiten zu erledigen, wie sie jedesmal zu Beginn einer neuen Wahlperiode nötig sind. Da war zunächst die Einführungsrede des Oberbürgermeisters, der der neuen Körperschaft einen Ueberblick über die Aufgaben der kommunalen Arbeit geben möchte. Oberbürgermeister Zimmermann tat es diesmal sehr kurz und ging nur grundsätzlich auf die Hauptfragen ein, ohne auch nur an einer Stelle Neues zu sagen, Ziele zu zeigen und Wege anzudeuten, von denen man nicht schon wußte. Es war ja auch nicht nötig, umsoweniger als doch diesmal der Wahlkampf sehr stark als eine Auseinandersetzung mit den Aufgaben der Selbstverwaltung der Stadt Gelsenkirchen-Buer geführt worden ist. In allen Wahlreden war mehr oder weniger stark, mehr oder weniger kritisch die Rede davon, daß eine gesunde Weiterentwicklung der neuen Stadt möglich bleibt, wenn man mit der allergrößten Sparsamkeit zu Werke geht. Der Oberbürgermeister tat das auch in kurzer und bestimmter Form, ging dann auf den berühmten Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ein, dessen Bedeutung für die Gemeinden er schilderte. Dieser Finanzausgleich wird langsam zum Märchen, das wir als Großväter unseren Enkeln noch erzählen werden, die dann auch weiter darauf hoffen dürfen, daß er einmal kommen wird. Wann er kommt —? Ja, wer das sagen könnte! Es wäre da manches einfacher, wenn die Beteiligten nicht immer darauf losgingen, daß „der andere" eingeschränkt werden soll. Es ist sicher richtig, daß wir ein bedeutendes Stück weiter wären, daß wir vielleicht schon den sagenhaften Finanzausgleich hätten, wenn endlich einer mit voller Gerechtigkeit an die Sache heranginge. Statt dessen versucht man, daraus für sich ein Geschäft zu machen. Für manche Städte ist ja der Finanzausgleich schon längst das Große Los geworden, das sie einmal zu gewinnen beabsichtigen und weshalb sie heute fröhlich Schulden machen dürfen: der Finanzausgleich bringt alles an einem Tage wieder in Ordnung. Es wäre schön, wenn das so käme, aber so wie es heute noch ist, kommt der Ausgleich acht Tage vor dem Beginn des Goldenen Zeitalters — und das kommt bekanntlich nie.

Das werden auch manche der neuen Stadtverordneten erleben und an der eigenen Arbeit bitter zu schmecken bekommen: das Goldene Zeitalter, zu dem ihre Partei den sichern Weg zu wissen vorgab, wird zu einem Nebelschwaden, sobald man an die praktische Arbeit herangeht. Sie, die Neuen und die neuen Programme werden es erleben, daß auch sie wie alle anderen nur mit Wasser kochen, weder das Feuer vom Himmel holen noch bloß durch ihr Erscheinen alles zu dem führen können, das sie für das Gute halten. Und darüber, was das „Gute" im kommunalen Leben ist, sind sich die Parteien ja nicht einig, ja ihre Vielheit beruht ganz einfach darauf. Das einzig Gewisse ist und bleibt: arbeiten an dem Ziele, das man sich gesteckt hat. Wenn etwas Gutes daran ist, wird der eine oder andere Erfolg schon kommen. Ist aber das Ziel nicht aus dem Wesen des kommunalen Lebens erwachsen, dann wird weniger zu erreichen sein. Und wenn sie sich auch zusammentun, sie werden nicht stärker. Man kann aus drei oder vier Splittern keine neue gewichtige Einheit machen. Und wenn der neue Vertreter der Nationalsozialisten sich verpflichtet sah, zu betonen, daß sein Zusammengehen mit den anderen keinerlei Bindung bedeutet, dann ist das schon ein Zeichen der Schwäche, die die Zusammenlegung von Gruppen mit grundverschiedenen Absichten nicht beseitigen kann. Der Schwache wird nur schwächer, wenn er sich „lose" an eine andere Gruppe anlehnt. Das Einzige, was hier möglich ist, sind Kompromisse — und die helfen am Ende nicht.

Der wichtigste Punkt der Beratung, ja der einzige, über den überhaupt zu beraten war, betraf die Festlegung des Hauptausschusses. Die Vorschläge, die dazu gemacht wurden, gingen weit auseinander; und es waren durchaus eigene Interessen, die den Ausschlag gaben. Die einen wollten die Fraktionsstärke auf drei, andere auf fünf, andere auf sieben festgesetzt wissen. Jedesmal hatte man sich ausgerechnet, daß man dann selbst am besten fortkommen würde. Dabei kam es zu einem Grundgegensatz, als Dr. Terner im Namen der Demokratie die Fraktionsstärke auf drei festsetzen lassen wollte, und das Zentrum sich gegen eine solche Begünstigung der Zersplitterung aussprach, wobei der Umstand beim Zentrum mitgespielt haben dürfte, daß die Verbindung der drei: Dr. Terner, Kocks und Wittwer zu einer Republikanischen Vereinigung keinen organischen Zusammenschluß bedeuten könnte.

Aehnlich war es auch mit der Festlegung der Kopfstärke des Hauptausschusses. Das Zentrum war für fünfzehn, mit Gründen, die an sich nichts besagen und nur die Machtpolitik des Zentrums verdecken. Dieser Vorschlag ging auch durch mit dem Erfolg, daß es bei der Aufteilung der Sitze an die Parteien zu einem offenbaren Unrecht kam: wenn die Volkspartei mit ihren sieben Stadtverordneten nur einen Sitz bekam, weil man, wie Herr Reisenrath nicht ohne eine versteckte „Freude" feststellte, halbe Menschen nicht in den Ausschuß schicken kann. Dafür bekamen die Fraktionen, die sich als „Vereinigung" zusammengetan haben — drei. Hier hätte es der Mathematik folgend zwei halbe geben müssen, und das macht einen ganzen Menschen aus, den die Vereinigung als dritten Mann entsenden kann.

Die Sitzung bot, wie gesagt, keinerlei Symptome, die zu einem Schluß auf den Charakter der künftigen Arbeit des Kollegiums zuließen. Es war auch nicht zu sehen, wie es mit den „Köpfen" unter den Stadtverordneten steht. Wir müssen da warten bis die Jungfernreden erledigt sind, dann wissen wir etwas mehr. Im Uebrigen werden die praktischen Aufgaben schon das ihre tun und erkennen lassen, wie sich das Verhältnis zwischen den Köpfen und den Stimmen darstellt. Gestern war auch bei den Parteien nichts von Vorzeichen zu sehen, die man fast — das bewiesen die Bemerkungen im Zuschauerraum — erwartet hatte. Die Kommunisten waren offenbar zu neu in dieser Umgebung, als daß sie sich hätten vorführen können. Vielleicht ist diese früher sehr agressive Partei diesmal stiller und friedlicher. Man weiß es nicht und wird abwarten müssen. Es fehlte sogar bei den Anfragen und Anträgen, die sie vorbrachten, jeder Elan, in dem sonst die psychologische Stärke der hiesigen KPD. lag.

Jetzt, wo der Hauptausschuß gebildet ist und die Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten erledigt ist, wird nach vorbereitenden Besprechungen der Fraktionsführer und des Hauptausschusses die Arbeit im Plenum in den nächsten Wochen beginnen. Aber vor Weihnachten wird man von ihm nicht viel mehr erwarten können. Es wird Januar werden, bis die Arbeit wirklich beginnen kann.

Ueber den Hergang der Sitzung kann man nichts sagen, sie war ohne die Spur von Sensation. Wenn das das Vorzeichen für ein arbeitswilliges und beherrschtes Stadtparlament sein sollte, dann würde man wohl zufrieden sein können; wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß etwas Geist auch in die tote Materie Leben bringen kann.

Sitzungsbericht.

du. Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete die Sitzung um 5.15 Uhr nachm. Der Verwaltungstisch ist nahezu vollzählig besetzt; auch die Stadtverordneten haben sich alle eingefunden.

Oberbürgermeister Zimmermann

hielt zu Beginn der neuen Arbeit folgende Ansprache:

Meine Damen und Herren! Ich heiße Sie bei Ihrem ersten Zusammentritt herzlich willkommen. Dieser Gruß gilt nicht nur denjenigen Damen und Herren, die in das Stadtparlament neu eingetreten sind, sondern auch denjenigen, die bereits in der Vergangenheit den städtischen Körperschaften angehört haben. Bei dieser Gelegenheit gedenke ich besonders derjenigen, die bei den Wahlen ausgeschieden sind; sie haben stets nach besten Kräften versucht, dem Interesse der Stadt zu dienen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat ja nur eine sehr kurze Dauer gehabt. Sie ist am 20. Mai 1928 gewählt und am 17. November dieses Jahres bereits wieder abgetreten, sodaß sie kaum Gelegenheit hatte, sich in die Materie gründlich einzuarbeiten. Gleichwohl muß ihr das Zugeständnis gemacht werden, daß sie von vornherein das richtige Gefühl für die Schwierigkeiten der neuen Stadt gehabt haben. Die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung hatte zur Folge, daß eine große Anzahl von Damen und Herren nicht wiedergekommen sind. Ich hoffe aber, daß daraus nicht eine Gefahr für die Kontinuität der Verwaltung entsteht.

Die Aufgaben unserer neuen Stadt sind besondere. Ich möchte aus der Fülle dieser Aufgaben nur drei Fragenkomplexe herausgreifen: Da sind zunächst die Aufgaben, die sich aus dem Zusammenschluß der drei Gemeinden ergeben. Diese Aufgabe ist doch nicht so leicht zu meistern gewesen, wie es seinerzeit beim Zusammenschluß schien. Die praktische Durchführung des Zusammenschlusses hat außerordentliche Schwierigkeiten hervorgerufen und ist verschiedentlich auf besondere Widerstände gestoßen. Aber gerade die alte Stadtverordnetenversammlung hat im Gegensatz zu sehr vielen Strömungen in der Bürgerschaft immer das Zusammenhalten in den Vordergrund gestellt und das Trennende im Hintergrund gehalten. In diesem Sinne, hoffe ich, wird auch die neue Versammlung an die Arbeit gehen. Es ist nicht nötig, mit Gewaltakten eine Einheit zu schaffen; sie muß herauswachsen aus dem Gefühl des Vertrauens zur Verwaltung und zur Stadtverordnetenversammlung. Ich habe aber die Hoffnung, daß nach dem bisherigen allmählichen Fortschreiten in dieser Frage auch die neue Stadtverordnetenversammlung in dieser Weise verfahren wird.

Ein zweiter schwieriger Punkt ist die Finanzlage. Die Finanzlage der öffentlichen Körperschaften ist außerordentlich schwierig geworden. Das gilt besonders auch für unsere Stadt. Wir haben in der neuen Stadt dieser Tatsache in der Weise Rechnung getragen, daß wir bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das jetzt laufende Jahr uns zum Grundsatz gemacht haben, auf alles Entbehrliche zu verzichten. Auf der anderen Seite haben wir dafür Sorge getragen, daß auch die Einnahmen eine gewisse Erhöhung erfahren, die aber andererseits noch tragbar sein sollte, soweit von Tragbarkeit bei solchen öffentlichen Lasten überhaupt noch gesprochen werden kann. Zusammen mit den Ersparnismaßnahmen aber sollte es möglich sein, den Haushaltsplan ins Gleichgewicht zu bringen. Ob noch weitere Maßnahmen in dieser Richtung getroffen werden müssen, werden die bevorstehenden Haushaltsberatungen ergeben. Auf diese Schwierigkeiten muß aber noch einmal hingewiesen werden, damit nicht durch Agitationsanträge oder durch irgendwelchen optimistischen Hoffnungen der Glaube entstehen könnte, als ob wir innerhalb des Verwaltungsapparates in ihrem sachlichen Arbeitsbereich über mehr Geld verfügen als tatsächlich vorhanden ist. Alle derartigen Auffassungen und Hoffnungen müssen entschieden bekämpft werden.

Der dritte Umstand ist der, daß wir uns nicht allein mit den akuten Finanzfragen zu befassen haben, sondern auch mit der jetzt bevorstehenden großen Finanzreform in Reich, Ländern und Gemeinden. Während wir jetzt schon Schwierigkeiten haben, den Ausgleich zu finden, besteht die große Gefahr, daß bei einer Finanzreform, bei der auf den Aufgabenkreis der Gemeinden nicht genügend Rücksicht genommen wird, es noch viel schlimmer wird. Es ist daher dringend notwendig, daß wir über die Beurteilung der aktuellen Fälle hinaus auch herantreten an die Berücksichtigung der großen Einflüsse der Gesamtinteressen und die Gesamtfinanzgebahrung des Landes und des Reiches, damit wir den Zusammenhang zwischen unserer Finanzpolitik hier in den Gemeinden und der Finanzpolitik der Länder und des Reiches nicht verlieren. Da eine Stadtverordnetenversammlung im wesentlichen nach Gesichtspunkten parteipolitischer Art zusammengesetzt ist, müssen wir auf solche Vorgänge ganz besonderes Augenmerk richten. Da die politischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse in der kommunalen Instanz zusammengefaßt sind, wird viel zu häufig übersehen, daß man gerade dieser kommunalen Instanz nicht nur Aufgaben zuweisen kann, sondern daß man auch dafür sorgen muß, daß ihre Erfüllung möglich wird. Man wird uns Glauben schenken, wenn wir uns selbst mit der nötigen Sparsamkeit wappnen und den Vorsatz dazu fassen. Wenn wir das tun, dann können wir aber auch mit Recht nach oben hin verlangen, daß uns in den so gesteckten Grenzen unser Recht zuteil wird.

Ich möchte auf weitere Einzelheiten nicht eingehen; es handelt sich hier nur um eine größere programmatische allgemeine Erklärung, mit der heute so ziemlich jede Stadtgemeinde den Auftakt ihrer Arbeit beginnt. So will ich auch bei unserem Arbeitsbeginn, von dem ich annehme, daß auch der richtige opferfreudige Geist unsere Stadtverordnetenversammlung beseelt, hoffen, daß die Arbeit zum guten Ziele führen wird. In diesem Sinne nochmals herzlich willkommen!

Vor Eintritt in die Tagesordnung suchte Stadtv. Grauel (KPD.) dagegen zu protestieren, daß der Wohlfahrtsausschuß entgegen dem Beschluß der letzten Versammlung noch nicht einberufen sei, um über die Nichtanrechnung der Wohlfahrtsunterstützung



„Darf ich Ihnen eine bessere anbieten"?

Dankend werden Sie dieser freundlichen Aufforderung nachkommen, wenn es eine der neuen Lesmona-Zigaretten ist. Lesmona-Zigaretten sind geradezu ein Musterbeispiel dafür, bis zu welcher Höhe sich die Qualität einer Zigarette entwickeln läßt. Machen Sie sofort einen praktischen Versuch und Sie werden selbst sagen, daß Sie selten eine so gute Zigarette geraucht haben wie unsere Standardmarke

„Wappenschild"
in neuer Mischung

5 Pfg.

Sie ist gut vom Anfang bis zum Ende!

Vertreter und Fabriklager: A. Malangré, Essen, Wörthstraße 13, Telefon 20073

auf die Fürsorgeunterstützung und die achtstündige Arbeitszeit der Wohlfahrtsarbeiter zu beraten, mußte sich aber vom Vorsitzenden unterbrechen lassen, der bemerkte, daß man ja noch gar keine beschlußfähige Versammlung habe, worauf Grauel erwiderte: Dann durften Sie mir ja auch gar nicht das Wort geben.

1. Einführung der Stadtverordneten.

Der Vorsitzende teilte mit, daß von den ursprünglich Gewählten mehrere ihr Mandat niedergelat haben, und daß der nächste auf der Liste an ihre Stelle trete. So tritt für Herrn Thiel (Wirtschaftspartei) Herr Hübscher ein, für Herrn Blum (KPD.) Frau Schulte-Hordelhoff, für Herrn Strotti (KPD.) Herr Wilh. Rocke, für Herrn Florian (Nat.-Soz.) Herr Dr. Meyer und für Herrn Grigoleit (DVP.) Herr Wuppermann ein.

Nach der Reihenfolge des Alphabets wurden die einzelnen Stadtverordneten aufgerufen. Sie traten an den Verwaltungstisch heran und leisteten in die Hand des Oberbürgermeisters die Verpflichtung an Eidesstatt, ihre Pflichten als Stadtverordnete getreulich wahrzunehmen. Insgesamt wurden 70 Stadtverordnete verpflichtet.

Nunmehr fuhr Grauel (KPD.) in seinem Protest fort. Der Vorsitzende entgegnete, daß keine Möglichkeit mehr gewesen wäre, den Hauptausschuß einzuberufen. Man habe aber im kleineren Ausschuß Gelegenheit genommen, sich über beide Fragen auszusprechen und habe auch über die wesentlichsten Punkte eine Einigung erzielt.

2. Wahl des Hauptausschusses.

Hier handelte es sich zunächst um die Frage, wie groß der Ausschuß sein soll.

Reifenrath (Ztr.) schlug die Zahl von 15 Mitgliedern vor, da sich das frühere Verhältnis von vier fast gleich großen Gruppen jetzt etwas verschoben habe, sodaß es praktischer sei, eine durch fünf teilbare Zahl zu nehmen.

Büsch (DVP.) beantragte, es bei der alten Zahl von 16 Mitgliedern zu belassen.

Diesem Antrage schloß sich auch Schuh (Wirtschaftspartei) an; gleichzeitig gab er die Erklärung ab, daß die Mitglieder der Deutschnationalen, der Evangelischen Vereinigung und der Wirtschaftspartei sich zum Zwecke der Beteiligung im Hauptausschuß und den übrigen Ausschüssen zusammengeschlossen haben unter der Bezeichnung „Vereinigung".

Die Abstimmung ergab, daß der Hauptausschuß künftig aus 15 Mitgliedern bestehen wird.

Was nun die Beteiligung der einzelnen Fraktionen angeht, so schlug Reifenrath vor, sich dahin zu einigen, daß die Linke sechs Sitze, das Zentrum fünf, die Vereinigung drei und die Deutsche Volkspartei einen Sitz bekäme. Dann erübrige sich eine Wahl. Eine Einigung kam aber nicht zustande, sodaß Wahlvorschläge eingereicht werden mußten. Es gingen fünf Vorschläge ein, und zwar die Listen Zentrum, Volkspartei, Vereinigung, KPD. und SPD., Pöppinghaus und Halbfell fungierten als Wahlprüfer. Die Auszählung ergab folgendes Bild: es erhielt

das Zentrum 20 Stimmen, 4 Sitze,
die Kommunisten 17 Stimmen, 4 Sitze,
die Sozialdemokraten 13 Stimmen, 3 Sitze,
die Vereinigung 13 Stimmen, 3 Sitze,
die Deutsche Volkspartei 7 Stimmen, 1 Sitz.

Die Feststellung des Ergebnisses wurde von Friedrich (KPD.) mit der Frage begleitet, ob der Vertreter der „Nazis" seine Stimme für die Deutsche Volkspartei abgegeben habe, worauf der Vorsitzende antwortete, daß diese Frage nicht der Würde des Hauses entspreche und daß der Ausdruck „Nazi" zurückgewiesen werden müsse.

Der Hauptausschuß

setzt sich nach dem Ergebnis der Wahl aus folgenden Stadtverordneten zusammen: Reifenrath, Meiser, Zillekens und Böttinger vom Zentrum, Friedrich, Herwig, Frau Geisler und Grauel von der KPD., Brüntink, Halbfell und Dr. Terner von SPD., Schuh, Schumacher und Thalacker von den Deutschnationalen und Büsch von der Deutschen Volkspartei.

Jeder Fraktion ist gestattet, für jedes Mitglied einen Ersatzmann zu stellen.

3. Bestimmung der Mindeststärke der Fraktionen.

Der Beschluß hierüber bezweckt in erster Linie, festzustellen, wer zu den Fraktionsführerbesprechungen eingeladen werden soll. In der letzten Stadtverordnetenversammlung war die Mindeststärke fünf Mitglieder.

Dr. Terner schlug vor, die Mindeststärke auf drei Mitglieder festzusetzen; das würde dem demokratischen Prinzip entsprechen, auch die kleineren Gruppen zur Mitarbeit heranzuziehen, sodaß bei der jetzigen Zusammensetzung sich acht Fraktionsführer ergeben würden. Er gab dann die Erklärung ab, daß der Stadtv. Kocks, Witwer und er sich dann zu einer Fraktion „republikanische Arbeitsgemeinschaft" zusammenschließen würden.

Reifenrath (Ztr.) wandte sich gegen diesen Antrag; es hieße, die Zersplitterung noch weitertreiben, wollte man auch zwei oder drei Leuten gestatten, eine Fraktion aufzutun. Es diene im Gegenteil der Gesundung unseres Parteiwesens, wenn die Fraktionsmindeststärke möglichst hoch angesetzt würde. Dem schloß sich auch Büsch (DVP.) an. Man wähle doch gerade deshalb den Hauptausschuß, damit dieses kleinere Gremium auch schneller arbeiten könne als das Plenum. Eine Fraktion müsse mindestens zehn v. H. der Gesamtstärke des Hauses haben, also sieben. Je weniger in dem Ausschuß säßen, desto besser. Dagegen wandte Dr. Terner ein, daß das dem demokratischen Prinzip widerspreche und nur die „Dunkelkammerpolitik" fördern würde. Friedrich (KPD.) setzte sich ebenfalls für die Zahl fünf ein; die republikanische Arbeitsgemeinschaft könne bei der Arbeiterschaft kein Interesse beanspruchen, so kleinen Grüppchen käme keine politische Bedeutung zu. Nunmehr gab Schumacher (Evgl. Vereinigung) die Erklärung ab, daß Dr. Meyer sich seiner Fraktion anschließen werde (Heiterkeit), was Dr. Meyer dahin ergänzte, daß er sich wohl dieser Fraktion anschließen würde, aber ohne Fraktionszwang, und Büsch zu der Frage veranlaßte, welcher Fraktion sich denn nun Dr. Meyer eigentlich anschließe; die Evangelische Vereinigung sei ja noch gar keine Fraktion; und erst, wenn der Antrag Reifenrath durchgehe, könne eine neue Fraktion gebildet werden, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung ergab eine überwiegende Mehrheit für den Antrag Reifenrath, so daß die Fraktionsmindeststärke fünf Mitglieder beträgt.

4. Abnahme der Jahresrechnung

der Sparkasse der Stadt Buer und der Gemeinde Westerholt für das Geschäftsjahr 1928.

Wir haben die Vorlage bereits veröffentlicht. Der Hauptausschuß hat die Rechnung geprüft und gebilligt und schlägt Abnahme vor.

Dazu beantragte Herwig (KPD.), den Reinertrag von 87 575 Mark nicht dem Reservefonds zuzuführen, sondern davon 70 000 Mark dem Wohlfahrtsetat der Stadt Gelsenkirchen-Buer zu überweisen zur kostenlosen Belieferung der Unterstützungsberechtigten mit Winterkartoffeln. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß man über die Beträge aus der Gemeinde Westerholt ja nicht verfügen könne, daß zudem die gesetzliche Bestimmung bestehe, wonach die Reinerträge dem Reservefonds zugeführt werden müßten, bis dieser eine bestimmte Höhe erreicht habe. Die Sparkasse müsse das Vertrauen der Einleger besitzen, sonst werde das Geld zurückgezogen. Die Arbeiter würden sich bedanken, wenn ihr Geld bei der Sparkasse nicht mehr sicher sei vor dem Zugriff durch derartige Anträge.

Die Vorlage wurde ohne weitere Aussprache angenommen.

5. Dringlichkeitsanträge.

Es lagen fünf Dringlichkeitsanträge der Kommunisten und einer der Sozialdemokraten vor. Sie betrafen die Wiedereinstellung von entlassenen Wohlfahrtsarbeitern in Buer-Hassel, die Verwendung des Reinertrages der Sparkasse Buer (ist inzwischen schon erledigt), die Annahme einer Entschließung an den Reichstag gegen die Ausgabenbeschränkung im nächstjährigen Etat und eine ebensolche an den Reichstag und Landtag wegen der kommunalfeindlichen Finanzpolitik der Reichsregierung, sowie die Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner. Der Antrag der SPD. bezweckt die Unterstützung der Fürsorgeempfänger und Fürsorgearbeiter aus Anlaß des Weihnachtsfestes.

Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß die erste Sitzung nur als formelle Sitzung gedacht gewesen sei. Die weiteren Arbeit der Stadtverordnetenversammlung werde dadurch bedingt, daß ihr Anträge zugeleitet würden, die schon die Ausschüsse passiert hätten und dort sorgfältig geprüft worden seien. Ohne vorherige Prüfung könne man zu diesen Anträgen nicht Stellung nehmen. Es gehe nicht an, aus nichtsachlichen Gründen Beschlüsse zu fassen, die mit der Politik der Verwaltung nicht in Einklang zu bringen seien. Es gehe aber auch nicht an, das kommunale Parlament dazu zu benutzen, um Beschlüsse zu fassen, die eigentlich im Reichstage zu fassen seien; es sei Sache der Fraktionen, durch ihre Partei auf den Reichstag und Landtag einzuwirken.

Auf Vorschlag von Reifenrath (Ztr.) einigte man sich dahin, gegen den Protest der KPD. sämtliche Anträge dem neu gewählten Hauptausschuß zur endgültigen Erledigung zu überweisen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende schloß die Sitzung um 6.10 Uhr.

Baumwoll-waren

Unsere bekannt guten Qualitäten zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen

Linon gute Qualität, für alle Wäschezwecke . . . . . 130 cm breit Meter 195, 155 80 cm breit . . . Meter 98 — **78 ₰**

Haustuch schwere Bettuchqualität, 150 cm breit . . Meter 2.45, 1.95 — **1.65**

Bettdamast in Streifen- und Blumenmustern, Ia. Qual. 160 cm breit Meter 2.65, 1.95 130 cm breit . . Meter 1.85 — **1.55**

Rohbiber schöne, warme Qualitäten . . . . . Meter 68 — **48 ₰**

Fanci gut gerauhte Qualität . . . . . Meter 64 — **58 ₰**

Pyjamaflanelle für Schlafanzüge . . . . . Meter 135, 98 — **85 ₰**

Bettuchbiber uni und gestreift . . . . . Meter 125 — **95 ₰**

Unsere Spezialmarke
Kronentuch der bestbewährte Wäschestoff, ohne Füllappretur, in schöner 10-Meter-Coupon-Aufmachung, besonders geeignet für Geschenkzwecke . . . 10-Meter-Coupon 9.60, 8.70, 7.70 — **6.50**

Schlafdecken gute, mollige Qualitäten, in schöner Karo- und Jacquard-Ausmusterung Stück 5.50, 4.50 — **3.45**

Sinn GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Achtung! Denkt an den 31. Dezember!

Verjährung von Forderungen. – Unterbrechung von Verjährungen.

Der Innungs-Ausschuß Gelsenkirchen schreibt uns: „Wieder naht das Jahresende und mit ihm ein Zeitpunkt, der als Verjährungstermin wichtig ist. Nach seinem Ablauf wird es unmöglich, eine Reihe bestimmter Forderungen noch rechtlich geltend zu machen. Unter Berufung auf die eingetretene Verjährung steht dem Schuldner das Recht zu, die Erfüllung des Anspruchs zu verweigern, und der Gläubiger hat dann keinerlei rechtliche Handhabe mehr, ihn hierzu zu zwingen. Es ist deshalb notwendig, daß jeder Handwerksmeister vor Jahresschluß rechtzeitig seine Bücher durchsieht und sich fragt: Welche Forderungen verjähren dieses Jahr, und was muß ich tun, um den Verlust des Anspruches zu verhindern?

I. Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember 1929?

1. Am 31. Dezember verjähren im allgemeinen alle aus dem Jahre 1927 bestehenden Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens und Geschäftsverkehrs. Hierunter fallen insbesondere:

a) Ansprüche von Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten u. a. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten oder Reparaturen mit Einschluß der Auslagen und evtl. Verzugszinsen. Unter diese zweijährige Verjährungsfrist fallen also für unser Gewerbe alle Ansprüche an die Kundschaft für gelieferte Stoffe, geleistete Arbeiten, Ausbesserungen, Aenderungen und dgl.; eine längere Verjährungsfrist kommt lediglich in Betracht für die Ansprüche, die unter 2 angeführt sind

b) Ansprüche aus gewerblicher Vermietung beweglicher Gegenstände, wie z. B. Leihgebühren für Gesellschaftsanzüge, Faschingskostüme und dgl.

c) Ansprüche der Privatdienstangestellten wie auch der Gesellen und Lehrlinge auf Gehalt, Lohn, Entschädigung oder andere an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarte Leistungen mit Einschluß der Auslagen sowie Forderungen der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse.

d) Ansprüche der Lehrmeisterinnen und Lehrmeister auf Lehrgeld und andere im Lehrvertrag vereinbarte Leistungen sowie Ansprüche wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen.

2. Am 31. Dezember d. J. verjähren alle aus dem Jahre 1925 bestehenden Ansprüche von Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten oder Reparaturen mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. Unter diese vierjährige Verjährungsfrist fallen also Ansprüche für Arbeiten, die z. B. von einem Schneidermeister für einen anderen Schneiderbetrieb, soweit sie nicht reine Heimarbeit darstellen, geleistet wurden, oder für ein anderes Unternehmen, wie Livreelieferungen für Hotels, Verkehrsunternehmungen u. a. Erst dieser vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen auch die Forderungen, die die Lieferanten an Gewerbetreibende haben.

In vier Jahren verjähren des weiteren Ansprüche auf Rückstände von Zinsen (soweit nicht Verzugszinsen, vgl. diesbezüglich unter 1 a), von Miet- und Pachtzahlungen, von Renten und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Unter Mietforderungen sind aber hier nur solche für Grundstücke, Gebäude und dgl. zu verstehen, nicht solche über bewegliche Sachen, die gewerbsmäßig vermietet werden, vgl. diesbezüglich unter 1 b).

3. Zu welchem Zeitpunkt in den Jahren 1925 oder 1927 die Ansprüche entstanden sind, ist für die Verjährung gleichgültig. Die Verjährungsfrist beginnt jeweils erst mit dem Schluß des betreffenden Jahres zu laufen. Beispiel: Ein Schneidermeister liefert einem Kunden ein Kleidungsstück am 10. Januar 1927. Beginn der Verjährungsfrist am 31. Dezember 1927, die Forderung ist verjährt mit Ablauf von 1929, also am 1. Januar 1930. Maßgebend für die Entstehung des Anspruches ist sein Fälligkeitstermin. Beispiel: Ein Schneidermeister liefert einem Kunden ein Kleidungsstück am 15. Dezember 1927 mit einem Ziel von 30 Tagen. Entstehung des Anspruches am 15. Januar 1928, Beginn der Verjährungsfrist am 31. Dezember 1928, die Forderung ist verjährt mit Ablauf von 1930. Bemerkenswert ist überdies, daß die Verjährung nicht läuft, solange die Leistung ausdrücklich gestundet oder der Verpflichtete aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Leistung berechtigt ist. Hinsichtlich des Laufs der Verjährungsfrist sagt man, die Verjährung ist solange gehemmt. Zweckmäßig ist, über eventl. Zielgewährung oder Stundung für Beweisunterlagen vorzusorgen.

II. Was ist zu tun, um den Verlust des Anspruches zu verhindern.

Um von vornherein einer weit verbreiteten irrtümlichen Auffassung zu begegnen, ist zu bemerken, daß die Verjährung nicht durch eine einfache Mahnung unterbrochen wird, auch nicht, wenn dieselbe unter Einschreibebrief oder durch einen Rechtsanwalt erfolgt. Vielmehr tritt eine Unterbrechung der Verjährung nur ein:

1. Durch ausdrückliche Anerkennung der Schuld seitens des Schuldners; es kann durch Stundungsantrag, Abschlagszahlung, Zinszahlung, Bestellung von Sicherheiten (Sicherungsübereignung, Faustpfand u. a.) und dergl.; gegebenenfalls für Beweismittel sorgen, daß der Vorgang sich auch auf die von dem Meister angenommene, durch Verjährung gepfändete Schuldsumme bezieht.

2. Durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder der gerichtlichen Klage.

3. Durch Anmeldung des Anspruches im Konkurs des Schuldners.

Um sich also vor dem Verlust der Forderungen, die durch Verjährung gefährdet sind, zu bewahren, wird sich der Handwerksmeister am besten zunächst mit seinem Kunden in Verbindung setzen und ihn zu einer Teilzahlung oder einem Stundungsantrag oder dergl. zu bewegen suchen. Geht der Schuldner auf eine derartige Anerkennung seiner Schuld nicht ein oder ist vor dem Verjährungstermin für eine solche Fühlungnahme mit dem Schuldner keine Zeit mehr, so bleibt für den Meister nichts übrig, als seinen Anspruch auf gerichtlichem Wege geltend zu machen. Da das Mahnverfahren schneller und billiger ist als das Prozeßverfahren, empfiehlt sich in der Regel, vorerst Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls zu stellen. Kommt es dann doch zum Prozeß, so wird dadurch nichts verteuert, da die Kosten des Mahnverfahrens auf die Kosten des Prozeßverfahrens angerechnet werden.

Um die Verjährungsfrist einzuhalten, genügt es, wenn der Antrag auf Zahlungsbefehl oder die Klage bis zu dem Verjährungstermin bei dem Gericht eingegangen ist. Jedoch gilt dies nur für Sachen beim Amtsgericht, also für Forderungen bis zur Höhe von 500 RM. Für Verfahren beim Landgericht ist notwendig, daß die Zustellung der Klage an den Schuldner vor Ablauf der Verjährungsfrist erfolgt. In allen Fällen der letztgenannten Art ist infolgedessen ratsam, zumal angesichts der starken Inanspruchnahme der Gerichte um Jahresschluß, die Klage rechtzeitig zu erheben oder lieber zunächst Zahlungsbefehl beim Amtsgericht (in jeder Höhe zulässig!) zu beantragen, damit die Unterbrechung der Verjährung gesichert wird. Die Unterbrechung durch Zahlungsbefehl ist nur wirksam, wenn der Zahlungsbefehl auch zugestellt wird, also entweder Vollstreckungsbefehl genommen wird (Antrag auf Vollstreckungsbefehl notwendig innerhalb 6 Monaten nach der in dem Zahlungsbefehl bestimmten Widerspruchsfrist!) oder es bei Widerspruch des Schuldners zur streitigen Verhandlung kommt. Die Unterbrechung durch Klageerhebung dauert so lange, bis der Prozeß rechtkräftig erledigt ist.

Reichselterntag.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., Sitz Berlin W. 35, Lützowstraße 75, veranstaltet am 8. Dezember in seinen Ortsgruppen einen Reichselterntag. Durch den mangelnden sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie wächst die Notlage namentlich der kinderreichen Familien von Tag zu Tag. Im Verfall der Familie, deren Band immer mehr gelockert wird, zeigen sich die Folgen dieser das Volk und seinen Bestand bedrohenden Vorgänge. Es ist unumgänglich notwendig, die Oeffentlichkeit hierauf aufmerksam zu machen und den Willen der Volksgemeinschaft für den Schutz der Familie und die Erhaltung des Volkes zu gewinnen. Ueber 850 Ortsgruppen des Reichsbundes in allen Teilen Deutschlands werden am Sonntag, den 8. Dezember, öffentliche Versammlungen abhalten. Durch einen Vortrag wird gezeigt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlage der Familienbildung sein und bleiben muß. Eine Entschließung wird die Bedeutung der kinderfrohen Familie für das Volk zum Ausdruck bringen und für den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie bestimmte Forderungen aufstellen. Neben gesunden und ausreichenden Wohnungen wird der Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen (Elternschaftsversicherung) gefordert, denn auch das Kind der ärmsten Familie hat ein Anrecht auf das Existenzminimum, auf Nahrung, Kleidung, Wohnraum und Ausbildungsmöglichkeit.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer

des Bundes der Kinderreichen hält aus Anlaß des Reichselterntages am Sonntag, den 8. Dezember, öffentliche Versammlungen ab und zwar:

im Stadtteil Buer um 11 Uhr vormittags im Saale Schmith, Dorstenerstraße 71,
im Stadtteil Gelsenkirchen um 4 Uhr nachmittags im Vortragssaal der Ausstellungshallen (Eingang von der Augustastraße.

In beiden Versammlungen wird Mittelschulrektor Tilke über das Thema „Elternschaft und Ausgleich der Familienlasten" sprechen. Zu beiden Versammlungen ist der Eintritt frei. Eltern, Geistliche, Behörden, sowie alle Freunde eines Wiederaufstiegs des deutschen Volkes, besonders aber auch die Vertreter von sozialen, caritativen und sittlichen Vereinigungen sind hiermit herzlich eingeladen.

Lehrerdisziplin

und die Vernehmung von Jugendlichen.

Der preußische Minister des Innern hat über die Vernehmung in Strafsachen, welche Verfehlungen von Lehrern gegen Schulkinder zum Gegenstand haben, einen Runderlaß herausgegeben, den der Amtliche Preußische Pressedienst angesichts der Bedeutung des Gegenstandes nachstehend im Wortlaut wiedergibt:

Die notwendige Rücksichtnahme auf die Autorität des Lehrers gegenüber der Jugend erfordert in Fällen von Anzeigen gegen Lehrer ein ganz besonders vorsichtiges und taktvolles Verhalten bei der Vernehmung von Jugendlichen, und zwar nicht nur derjenigen, die unmittelbar der Disziplin des betreffenden Lehrers unterstehen. Strafanzeigen, die Verfehlungen eines Lehrers gegenüber Schülern zum Gegenstand haben, sind von den Polizeibehörden auf schnellstem Wege zunächst dem zuständigen Schulrat unmittelbar zuzuleiten, der sie alsdann der zuständigen Staatsanwaltschaft übersenden wird. Die Polizei- und Landjägereibeamten haben nur diejenigen Ermittlungen vorzunehmen, welche keinen Aufschub vertragen, weil andernfalls Beweismittel verlorengehen würden, z. B. Veranlassung einer ärztlichen Untersuchung zur Sicherung eines später nicht mehr wahrzunehmenden Befundes. Diese Ermittelungen sind von den Polizei- und Landjägereibeamten nicht weiter auszudehnen, als nach Lage der Sache unbedingt erforderlich ist. Wenn dabei unaufschiebbare Vernehmungen von Schulkindern notwendig werden, haben sich die Polizei- und Landjägereibeamten, falls dies bei der zur Verfügung stehenden Zeit möglich ist, an den Leiter der von den Jugendlichen besuchten Schulen mit dem Ersuchen um Vornahme der Vernehmung zu wenden, es sei denn, daß er selbst der Beschuldigte ist. Sofern danach unaufschiebbare Vernehmungen Jugendlicher von Polizei- und Landjägereibeamten vorgenommen werden müssen, ist hiermit, soweit dies ohne Zeitverlust geschehen kann, ein geeigneter älterer, wenn möglich verheirateter Beamter zu betrauen. Ist weibliche Polizei am Orte vorhanden, so hat sie diese Vernehmungen auszuführen, soweit es sich um Kinder und weibliche Jugendliche handelt. — Die Richtlinien für die polizeiliche Vernehmung von Kindern und Jugendlichen sind dabei genauestens zu befolgen.

Teppiche erste Qualitäten in jeder Größe und Preislage Besichtigen ohne Kaufzwang und Billigkeit!

G. Block GELSENKIRCHEN Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr. Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Die Unsicherheit auf der Straße scheint jetzt auch nach Wattenscheid überzugreifen. So wurde vor einigen Tagen eine Frau in der Nähe der Bauten der Genossenschaft Heimat von mehreren Burschen überfallen. Die Ueberfallene wehrte sich aber so kräftig, daß die Burschen von ihrem Vorhaben Abstand nahmen und das Weite suchten. Hoffentlich werden die Täter bald ermittelt, damit sich solche Fälle nicht wiederholen. (Wa)

Volksentscheid „Freiheitsgesetz". Am Sonntag, den 22. Dezember, kommt der Volksentscheid zur Durchführung. Jeder, der an der Abstimmung teilnehmen will, muß den für die Provinziallandtagswahl ausgestellten Wahlausweis vorzeigen. (Siehe Bekanntmachung.) (Wa)

Evangelische Kirchengemeinde. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß heute, Freitag, nachmittags 6 Uhr, in der Friedenskirche ein Lichtbildervortrag stattfindet. Gezeigt werden die „Gleichnisse Jesu" von Burnand, sowie einige Weihnachtsbilder. Ein Mädchenchor unter Leitung des Herrn Lyzealleh rers Ditzel wird einige Lieder singen. Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen. (As)

Der Damen-Schwimmverein Schwarz-Weiß Wattenscheid hielt unter Leitung der 2. Vorsitzenden, Frau Fischer, im Vereinsheim Schlenkhoff die Monatsversammlung ab. Das geplante Winterfest beschloß die Versammlung, nicht abzuhalten, dafür aber im kommenden Frühjahr ein Fest zu feiern. Schwimmtraining ist jeden Sonntag vormittag in der Gelsenkirchener Badeanstalt. Abfahrt gemeinsam 8,30 Uhr ab Kirche Wattenscheid. Jeden Montag abend ist in der Halle des Lyzeums unter Leitung von Konrektor Heynen von 9 bis 10 Uhr Turnen und Gymnastik. (Wa)

Der Bürgerschützenverein Günnigfeld hält am Sonntag bei Böcke seine Monatsversammlung, und zwar um 16 Uhr, ab.. Nach der Versammlung Ehrenscheibenschießen. Der beste Schütze erhält eine Weihnachtsüberraschung; dann großes Geflügelpreisschießen, weil gerade bei Böcke eine Geflügelausstellung stattfindet. (W)

Stadt Wanne-Eickel.

„Wanne-Eickel einst und jetzt".

„Der Tanz" auf den Festlichkeiten unserer Wanne-Eickeler Vorfahren. — Zwei überfüllte Veranstaltungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Sensation der winterlichen Kulturarbeit Wanne-Eickels bedeutete zweifellos die Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins. Schon im Jahre 1926 hatte der rührige Verein mit dem Aufgebot zahlreicher Kräfte die Illustrierung des „Deutschen Volksliedes" in einer Form über die Bretter gebracht, die Bewunderung erregte. Gestern und vorgestern war es nicht anders. Man muß immer wieder jenen Kräften ein Lob zollen, die sich um die Hebung Wanne-Eickeler Geschichte auf eine solche Art verdient machen und zudem noch dem Roten-Kreuzgedanken besondere praktische Bedeutung verleihen. Vor ausverkauften Häusern entrollte man neun hübsche Bilder, die in bewundernswerter Weise den Tanz vom 8. Jahrhundert bis in unsere heutige Zeit des Jazz verherrlichten. Tanzlehrer Diel war die Seele des Ganzen, der sich stets als der ruhende Pol der Darstellung bewies. Der Zweck der Darbietung, die hiesigen Besucher einmal mit dem Vorleben der Vorfahren vertraut zu machen, gelang überzeugend. Wir geben nicht fehl, wenn wir dem Wunsche weitester Kreise dahin Ausdruck geben, daß dieser Abend mit seinem hohen historischen Wert in allen Stadtteilen wiederholt werden muß. Unsere Vorfahren können sicherlich zufrieden sein, denn was der Vaterländische Frauenverein gestern und vorgestern der Bürgerschaft schenkte, war vorbildliche Pflege des Heimatgeistes und der hiesigen Tradition. (Ae)

Ausnahmegeschäftsverkehr im Handelsgewerbe vor Weihnachten im Stadtbezirk Wanne-Eickel. Gemäß Paragraph 105 b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung werden die Sonntage vor Weihnachten, und zwar der 8., 15. und 22. Dezember in der Zeit von 13 bis 18 Uhr für alle Geschäftszweige des Handelsgewerbes für den erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben. Gleichzeitig wird auf Grund des Paragraphen 9 Abs. 2 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 der Geschäftsverkehr in offenen Verkaufsstellen am 20., 21. und 23. Dezember bis 20 Uhr verlängert. Die Freigabe dieses dritten Sonntags vor Weihnachten ist aber nur unter der Bedingung erfolgt, daß alle offenen Verkaufsstellen am Heiligabend um 17 Uhr geschlossen werden.

Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen. Am Sonntag 14 Uhr findet bei Schübbe Monatsversammlung statt; anschließend hält die Frauengruppe ebenfalls ihre Versammlung ab. Landsleute, es ist Ehrenpflicht, zu dieser letzten Jahresversammlung zu erscheinen. Alle Mitglieder der Frauengruppe müssen zur Stelle sein. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ist am 25. Dezember 19 Uhr im großen Saale des Vereinslokals. Von dreißig Kindern der Mitglieder werden unter der Leitung des Herrn Sack von der Theaterabteilung Weihnachtsaufführungen geboten. Der Sonderbeitrag für die Weihnachtsbescherung von einer Mark, sowie Angabe der Kinder unter vierzehn Jahren muß an den Vertrauensmann Czwalinna in der Versammlung erledigt werden. Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Versammlung, sowie zur Teilnahme an der Weihnachtsfeier bei freiem Eintritt herzlich eingeladen. (T)

Kray.

Das Deutsche Lied.

Liederabend des 16er Quartetts.

Am Mittwoch abend hatte das 16er Quartett seine Anhänger und Freunde zu einem Liederabend in der Jugendhalle eingeladen. Wie man es bei Veranstaltungen der 16er gewohnt ist, so war es auch diesmal wieder: der Verein hatte ein volles Haus. Im ersten Teil wurden alte Volkslieder aus dem 15. bis 18. Jahrhundert vorgetragen, die starken Beifall fanden. Von dem Dirigenten K. Brötz (Viola) und Hans Müller (Klavier) wurden mehrere Soli vorgetragen; auch diese fanden reichen Beifall. Der zweite Teil begann mit einem Vortrag des ersten Vorsitzenden, Fritz Schiel, über das Deutsche Lied, der mit den Versen endete: „Ein kleines Lied, wie geht's nur an, daß man so lieb es haben kann? Was liegt darin? Erzähle! Es liegt darin ein wenig Klang, ein wenig Wortlaut und Gesang und eine ganze Seele." Neben Solovorträgen der Mitglieder J. Gruhn, J. Ilsen und Fr. Schiel wurden im zweiten Teil Lieder aus dem 19. und 20. Jahrhundert vorgetragen. Dem Vorsitzenden und dem Dirigenten wurden prachtvolle Blumengebinde überreicht. In der Ueberzeugung, einen genußreichen Abend verlebt zu haben, traten die Zuhörer ihren Heimweg an. (ch.)

Leichenfund. Am Mittwoch nachmittag wurde von Arbeitern, die mit Reparaturarbeiten und Reinigen des Kanals beschäftigt sind, in dem Schlamm eine neugeborene Kindesleiche gefunden. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt, die Nachforschungen sofort aufgenommen. Der Kanal geht unterirdisch durch die Kolonie Bonifacius, und dient zur Abwässerung, in den Schwarzbach. Nach Aussagen des Arztes soll das Kind schon drei Tage gelebt haben. (ch.)

Hessennassauerverein Kray. Sonntag, abends 7 Uhr, bei Maul Generalversammlung, zu der auch die Damen eingeladen sind. (b.)

Westerholt.

Wer wird Gemeindevorsteher?

Uns wird geschrieben: „Nachdem die Einspruchsfrist für die Gemeindewahlen abgelaufen ist, ohne daß von irgend einer Seite Einspruch erhoben worden ist, war die wichtigste Frage bei den Gemeindevertretern, wer der neue Gemeindevorsteher sein sollte. Das Zentrum als größte bürgerliche Partei hatte zu diesem Zweck die anderen Parteien zu mehreren Sitzungen eingeladen, ohne den von ihnen beanspruchten Gemeindevorsteher zu nennen. In einer am 2. Dezember stattgefundenen Sitzung, an der das Zentrum, die evangelische Vereinigung, die Wirtschaftspartei, die Invaliden und die unabhängige Vereinigung teilnahmen, nannte das Zentrum den von ihnen beanspruchten Gemeindevorsteher in der Person des Herrn Montoben. Die evangelische Vereinigung erbat sich eine Frist von 24 Stunden, um mit ihrer Fraktion hierzu Stellung zu nehmen. Dies wurde von den anderen Parteien verweigert, mit der Begründung, daß die Verhandlungen am selben Abend abgeschlossen sein müßten. Darauf verließen die Vertreter der evangelischen Vereinigung die Sitzung. In der weiteren Verhandlung wurden die Posten des Gemeindevorstehers und Stellvertreters, sowie die beiden Beigeordneten unter den teilnehmenden Parteien verteilt und durch einen schriftlichen Vertrag festgelegt. Die evangelische Vereinigung als bürgerliche Partei, die sich in der stärksten Krise, während der letzten Jahre treu zu der bürgerlichen Mehrheit gehalten hatte, ist hierdurch einfach an die Luft gesetzt worden. Evangelische, paßt auf, was gespielt wird! Sie brauchen uns nicht mehr!

Fahrraddiebstahl. Vor der Apotheke Westerholt wurde am 2. Dezember das Rad des Bergmanns G. (Marke Opel) gestohlen. G. hatte dasselbe ohne Verschluß hingestellt. (d)

Vortrag. Das Elektrizitätswerk Westfalen veranstaltet für die Verbraucher am Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhaus einen Vortragsabend mit Schaukochen, Ausstellung, Filmvorführung, Gratisverlosungen usw. Mit dieser Veranstaltung will man den Gebrauch von Elektrizität für den Haushalt veranschaulichen. Der Eintritt ist für Jedermann frei. (d)

Polsum.

Am Sonntag 11 Uhr versammelt sich der evangelische Arbeiterverein Bertlich-Polsum u. Umg. und hält seine Monatsversammlung im Vereinslokal Heitfeld ab. Außer der üblichen Tagesordnung erfolgt die Ausarbeitung des Programms für die Weihnachtsfeier. (au)

Die „Transaktionen" Pastors.

Neue Enthüllungen in dem großen Essener Betrugsprozeß.

Geld sah keiner.

Essen, 5. Dez. (Drahtb.)

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages wurden achtzehn Zeugen aufgerufen. Pastor und Janssen, die beiden Hauptangeklagten, würdigten sich am Donnerstag keines Blickes.

Trotz des klingenden Namens „Gewerkschaft Bertha 2" muß die durch die „Transaktionen" Pastors erzielte geldliche Ausbeute der Gewerkschaft, die übrigens kein Mensch geschenkt haben wollte, zuweilen sehr zu wünschen übrig gelassen haben. Pfändungen mußten vorgenommen werden. Die Pfandstücke wurden aber nach Essen, wohin später das Büro verlegt wurde, geschafft. Das Essener Büro war großzügig aufgezogen.

Der Zeuge Diplom-Bergingenieur Siemons gab dem Angeklagten Ingenieur Pastor Auftrag zur Schürfung nach Erzen. Er zahlte einen Vorschuß von 3000 Mark. Pastor konnte jedoch die Arbeit nicht aufnehmen, da er hierzu noch weitere Summen benötigte. Der Zeuge mußte sich deshalb zu einer weiteren Zahlung von 1250 Mark bequemen. Der Angeklagte habe für dieses Geld, so bekundete der Zeuge, nur sehr wenig gearbeitet. Das ganze Geld sei sozusagen weggeworfen.

Der Zeuge Schachtmeister Boller leitete in Neunkirchen Schürfarbeiten, die durch Pastor vorgenommen wurden. Um seinen Lohn, den er nur unpünktlich ausbezahlt bekam, mußte er förmlich betteln. Er hat heute noch 70 Mark zu fordern.

Es ist unmöglich, jeden einzelnen Fall, in dem die Anklage Betrug erblickt, aufzuführen. Das Nachsehen hatten Lieferanten für die Gewerkschaft, Zeitungsverlage für aufgenommene Anzeigen, Firmen für bezahlte, aber nicht gelieferte Suchapparate. Wenn der Angeklagte, Ingenieur Pastor, Geld hatte, war er immer verreist, so lautet die Aussage eines Zeugen.

Bei einer Essener Teppichfirma bestellte Janssen auf Veranlassung Pastors Fenstervorhänge, Läufer, Teppiche usw., die für die Einrichtung eines besonderen Büros der Gewerkschaft Battenberg bestimmt waren. Bezahlt wurde, trotzdem die Barzahlung zugesagt wurde, mit einem Wechsel.

Die nicht geschädigte Bank.

Bei der Dortmunder Niederlassung einer größeren Bank nahm Pastor gegen Hinterlegung von Wertpapieren ein Darlehen von 3000 Mark auf. Er erhielt diese Summe so unter der Zusicherung, noch weitere Wertpapiere am nächsten Tage bei der Bank zu hinterlegen, was er aber „vergaß". Der als Zeuge vernommene Direktor der Bank erklärte bei seiner Vernehmung, er hätte dem Angeklagten Pastor auch ohne die Zusicherung, weitere Papiere zu hinterlegen, das Darlehen in der gewährten Höhe gegeben. Dieser Fall muß also von der Anklage ausgenommen werden.

Die Fälle, die Pastor allein zur Last gelegt werden, sind hiermit erledigt. Es kommen nur sechs Betrugsfälle zu Verhandlungen, die Pastor und Janssen gemeinsam verübt haben.

Das Urteil dürfte Freitag abend gefällt werden.

Neue Funde am Nemi-See



Die Trockenlegung des Nemi-Sees hat neben den beiden Prunkschiffen des Caligula auch eine prähistorische Stadt zutage gefördert, die viele tausend Jahre unter dem Wasserspiegel begraben lag. Unser Bild zeigt die Ueberreste der Stadt an den Ufern des Sees.

Gladbeck.

Die Bauarbeiten an dem neuen Kinderheim in Zweckel schreiten rüstig vorwärts. Zur Zeit werden die Innenarbeiten emsig gefördert, so daß mit der Fertigstellung des Heims Anfang Januar gerechnet werden kann. In einem Flügel des Gebäudes wird das städtische Säuglingsheim Unterkunft finden und für die Belegung überhaupt kommen nur Kinder zwischen zwei und sechs Jahren in Frage. (W)

Persönliches. Die Schneider Rudolf Busch, Erlenstraße, und Eugen Alis, Lindenstraße wohnhaft, bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung im Schneidergewerbe. (W)

Der evangelische Gesellenverein Gladbeck beteiligt sich am Sonntag um 8 Uhr an der gemeinsamen Zusammenkunft der Westfälischen Vereine in Dorsten. Abfahrt 18,30 Uhr Gladbeck-Ost, Treffpunkt Lokal Dietrich, Recklinghäuserstraße. (W)

Bertlich.

Die Regulierungsarbeiten des Hasseler Mühlenbaches. Seit Ende August ist man mit der Regulierung und Erweiterung des Hasseler Mühlenbaches beschäftigt. Mit der Ausführung der Arbeiten ist der Bauunternehmer Speek, Datteln, beauftragt. Die Länge, die zu erweitern ist, beträgt 1800 Meter.

Ankündigungen.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Am Montag, den 9. Dezember, zweites Sinfoniekonzert im Hans-Sachs-Haus. Die Leitung liegt in Händen des städtischen Musikdirektors Paul Pelker. Ausführende sind das städt. Orchester Bochum. Als Solist wurde der hervorragende Konzertpianist Professor Eduard Erdmann verpflichtet. Das Programm nennt: 1. Hermann Grabner: Variationen und Fuge über ein Thema von J. S. Bach für Orchester, op. 14. 2. Hermann Götz: Konzert für Klavier und Orchester in B-dur, op. 18. Richard Strauß: „Till Eulenspiegels lustige Streiche", op. 28. Konzertbeginn 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Karten für die erste Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 RM im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

„Dinas Traum vom Christkind", ein Weihnachtsspiel in einem Vorspiel und drei Bildern von Elsbeth Morawe gelangt für Erwachsene und Jugendliche am Montag, den 16. Dezember, außer Vormiete in der Stadthalle zur Aufführung. Außerdem wird dieses Weihnachtsspiel am Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Dezember, für Erwachsene, Jugendliche und Kinder in der Stadthalle gegeben. Eintrittspreise für den 16. Dezember: 3, 2, 1 und 0,50 RM.; für den 17. und 18. Dezember 2, 1, 0,75 und 0,30 RM. Spielanfang am 16. um 19,30 Uhr; am 17. um 16 Uhr; am 18. um 17 Uhr. Kartenverkauf im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Verkaufsnebenstellen der Stadt, außerdem bei den Vorständen der zum Stadtverband zusammengeschlossenen Frauenvereine, bei dem kath. Frauenbund (Abtstraße 6), bei dem evgl. Jugendamt (Wiehagen 26, 2. Etg.), und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Kasse in der Stadthalle.

*

Filmschau.

Ufa-Theater „Schauburg". Ein unübertreffliches Doppel-Programm wird ab heute in der Schauburg gezeigt: Zwei Filmwerke der internationalen Weltproduktion. Richard Barthelmeß spielt die Hauptrolle in „Die Welt in Flammen". „Nie wieder Krieg" ist das große Schlagwort dieses gewaltigen Filmwerkes. Wie eine Woge hat diese Losung die Herzen des Volkes fortgerissen, seit sie vor Jahren in Massenversammlungen hinaus in die Welt, in die öffentliche Diskussion geschleudert wurde. Dieser Film ist eine gewaltige Anklage gegen den Krieg. Gewaltig vor allem deshalb, weil er den Kampf gegen den Krieg mit rein menschlichen Mitteln führt und nur das Grauen des einfachen gesunden Menschen vor der entsetzlichen Sinnlosigkeit dieses Massenmordes zeigt. Der zweite Film zeigt Mady Christians in einer Doppelrolle in dem Film „Meine Schwester und ich". „Meine Schwester und ich" ist ein erfolgreiches Lustspiel mit liebenswürdigem Witz und schillernden Einfällen. Die Regie führte Manfred Noa. Er sorgte dafür, daß keine der wirksamen Pointen des Bühnenstückes unter den Tisch fielen und fügte eine reiche Zahl lustiger Film-Pointen hinzu, die das Entzücken des Beschauers bilden werden. Neben Mady Christians, der graziösesten deutschen Darstellerin spielen Tilla Garden, Camilla Spira, Jack Trevor, Igo Sym, Hans Junkermann und Karl Huszar (Puffy). Hierzu die neue Ufa-Wochenschau mit dem übrigen Beiprogramm. Trotz großer Unkosten keine erhöhten Eintrittspreise.

*

Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters. Letztmalig weisen wir auf das heute im Bahnhofshotel stattfindende Gastspiel der beliebten Bochumer hin. Wie bereits bekanntgegeben, gelangt diesmal die allseits beliebte mit reizvoller Musik versehene Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall zur Aufführung. Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu Preisen von 1,50 bis 3,— Mark ist äußerst stark, doch sind bei den Vorverkaufsstellen wie an der heutigen Theaterkasse ab 6 Uhr noch Karten zu haben.

„Hallo, wir knipsen". Lichtbildervortrag am Freitag in der Stadthalle. Die Firma Hennes & Wittkop, Abteilung Foto-Röntgen-Material, veranstaltet aus Anlaß der Neugestaltung und Vergrößerung ihrer Fotoabteilung am heutigen Freitag abends 8,30 Uhr in der Stadthalle einen Lichtbildervortrag: „Hallo, wir knipsen. Der Eintritt ist frei. Kostenlose Eintrittskarten stehen zur Verfügung und werden am Eingang zum Stadtgarten durch die Fotoabteilung ausgehändigt.

Vereinigte Humor. Gesellschaft „Waldröschen" Heckendorf, gegr. 1908. Sonntag 19 Uhr veranstaltet die Gesellschaft im Vereinsheim Strens, Bochumer- und Südstraßen-Ecke, einen Operettenabend.



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden
NIVEA KINDERSEIFE
waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. 2 W29/30


Bei Regen, Wind und Schnee
NIVEA-CREME
Wind und Wetter, Kälte und Feuchtigkeit entziehen Ihrer Haut ständig lebenswichtige Stoffe und begünstigen dadurch vorzeitige Faltenbildung. Ihre Haut braucht aber frische Luft, und Nivea-Creme schützt sie vor ungünstigen Einflüssen der Witterung. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie bewahrt die zarten Hautgewebe vor dem Austrocknen und beugt der Bildung von Falten und Runzeln vor.
Nivea-Creme dringt ein und hinterläßt keinen Glanz!
Dosen RM. 0.20 - 1.20 / In Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.60 und 1.-


MGV. „Germania-Harmonie", Bismarck. Heute (Freitag) Probe des Frauen-Chors. Allseitiges Erscheinen erbeten.

Lippeverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Samstag abend 8.30 Uhr Monatsversammlung im Lokale Merten, Abstraße. Da vorher um 7 Uhr eine Bundesvorstandssitzung stattfindet und die Vorsitzenden sämtlicher Vereine auch in unserer Versammlung zugegen sind, wird gebeten, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Familienangehörige und Landsleute, die dem Verein noch nicht beigetreten sind, werden ebenfalls herzlichst eingeladen.

Die Bürgersterbekasse Gelsenkirchen-Schalke hält am Sonntag 16 Uhr Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung siehe Anzeige. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

*

Eduard Erdmann spielt in Gelsenkirchen-Buer.

Man unterscheidet unter den großen Klaviermeistern den Typus des Virtuosen von dem des eigentlichen „Musikers". Sauer, Rachmaninow, Godowsky, Rosenthal, sind allerdings in erster Linie eminente Virtuosen, aber zugleich auch feinsinnige und geistreiche Musiker. Doch liegt ihre Stärke auf dem Gebiet des Eleganten und Graziösen, nicht aber in den Bezirken tragischen Ernstes und tiefsinnigen Grübelns. Der durchsichtige und spritzige Klang ist ihre eigentliche Domäne. Die Musiker nun unter den Pianisten teilen sich wiederum in die durchgeistigten Spieler, wie Ansorge, und die großen Akademiker, wie Bauer, in die rein temperamentvollen Musiker wie Pembaur und in die Klangkünstler vom Schlage eines Gieseking. Paderewski spielt nur Chopin, Lamond meist Beethoven.

Zu den Spielern, die eben als reine Musiker gewertet sein wollen und deren Gebiet verhältnismäßig ausgedehnt ist, gehören vor allem die Ney und Erdmann, beides Ausdruckskünstler von allerhöchster Qualität. Eduard Erdmann, ein geborener Balte, hat sich auch als Komponist moderneren Stils einen gut klingenden Namen gemacht. Jetzt ist er Professor an der Kölner Musikhochschule. Besessen von einer unerhörten Gestaltungsdämonie, ist ihm alles Technische eine selbstverständliche Grundlage, auf der er seine Visionen aufbaut. Niemals ist ihm die Technik Selbstzweck. Jeder Ton wird unter seiner Hand beseelt, jede Phase schwingt nach ihrem eigenen Gesetz. Unvergeßlich bleibt die Interpretation von des Russen Mussorgski „Bilder einer Ausstellung". Er reibt Gesicht an Gesicht von unerhörter Charakteristik und klanglicher Einfühlung. Seine Wiedergabe wird zum Erlebnis für den Hörer.

Im Orchesterkonzert am kommenden Montag gibt es, von Eduard Erdmann gespielt, das Klavierkonzert in B-dur von Hermann Götz zu hören. Romantische Klänge und volkstümliche Melodik charakterisieren das Werk, das keinerlei Probleme stellt. Ein jeder Musikfreund sollte einmal Erdmann spielen gehört und, nicht zu vergessen — gesehen haben. Dr. D.

Versammlungskalender.

des Bezirkskartells der christl. Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer
Kartellbüro: Gelsenkirchen, Roonstraße 32, Fernsprecher 22410.

Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands.
Bezirksbüro: Roonstraße 32, Fernsprecher 22410.

Sonntag, den 8. Dezember.

Bismarck: 10 Uhr bei Kaiser Vorstandssitzung.
Schalke-A.: 10.30 Uhr bei Breder (Vertr. Willi Fortkamp) Vorstandssitzung.
Wanne-Eickel: 4 Uhr im Gildehaus Unterbezirkskonferenz.
Schalke-A.: 6 Uhr bei Quadt Nikolausfeier der Jugend.

Christlicher Metallarbeiterverband.
Büros: Elisabethstraße 6, Fernsprecher 25805.
Spar- und Auskunftsstelle Deutsche Volksbank, Sitz Essen.

Elektrikerversammlungen: Freitag, den 6. Dezember, abends 7.30 Uhr, in Buer im Lokale Lux. Samstag, den 7. Dezember, abends 7.30 Uhr, in Gelsenkirchen im Lokale „Zum freundlichen Nachbar", Ecke Karl- und Elisabethstraße.

Betriebsversammlung Firma König in Buer am Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, im Lokale Lux in Buer, Hochstraße.

Allgemeine Versammlung mit Frauen am Sonntag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Gesellschaftshause „Eintracht" zu Gelsenkirchen, Grillostraße 57.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter.
Verwaltungsstelle Gelsenkirchen.
Ortsgruppe Gelsenkirchen. Samstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr: Versammlung im Lokale Dirkes, Vereinsstr. 59.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter.
Jugendgruppe. Unsere Monatsversammlung findet am Sonntag, den 8. Dezember, pünktlich 10 Uhr im Vereinsheim Dirkes, Vereinsstraße (am Elisabethplatz) statt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Einführungen uns noch fernstehender Kollegen sind erwünscht.
Jugendversammlung jeden zweiten Sonntag im Monat.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Eickendorf-Neustadt. Wir weisen nochmals auf unsere Advent- und Nikolausfeier hin, die heute Freitag, abends 7.30 Uhr, im Vereinslokale Stens-Bochumerstraße, stattfindet. Es ist Pflicht, sich an dieser Feier zu beteiligen. Tassen mitbringen, Gebäck ist im Saale käuflich zu haben. Die Weihnachtstüten müssen bis zum 12. Dez. erledigt sein.

Volkswirtschaftlicher Teil

Will die Regierung einen Verfassungsbruch?

Zündholz-Monopol und Reichsverfassung.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt uns:

„Bekanntlich hat die Reichsregierung dem Reichswirtschaftsrat den Entwurf eines Zündwaren-Monopolgesetzes vorgelegt, durch den die gesamte Zündholzversorgung monopolisiert werden soll. Man könnte sich damit einverstanden erklären, wenn dieses Zündwaren-Monopolgesetz allen Staatsbürgern und allen Wirtschaftsunternehmungen gleiche Rechte und gleiche Pflichten auferlegte. Das ist aber nicht der Fall, vielmehr bedeutet dieses Gesetz eine der Reichsverfassung widersprechende ganz unverständliche Bevorzugung der Konsumgenossenschaften gegenüber dem freien Handel. Während der freie Handel gezwungen sein soll, zukünftig seine Zündhölzer bei der Reichs-Monopol-Verwaltung zu beziehen, ist der GEG (Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine) und der Gepag (Großeinkaufs- und Produktions A.-G.) die Berechtigung zur Selbstherstellung, letzterer in einer noch zu gründenden Zündholzfabrik, überlassen worden. Die GEG. erhält außerdem einen Sitz im Aufsichtsrat. In dem Anhang zum Gesetz ist außerdem gesagt, daß die Konsumvereine ihren Bedarf ausschließlich von der GEG. beziehen und vom Monopol nur mit Genehmigung der GEG. gekauft werden darf. Dabei hat die GEG. einen Sitz im Aufsichsrat der Monopolverwaltung, der dem Einzelhandel versagt worden ist. Diese Tatsache wird zur Folge haben, daß die Konsumvereine auf dem Wege über die Großeinkaufsgesellschaft zukünftig mit 0,28 RM verkaufen können, während der Einzelhandel durch das Gesetz gezwungen wird, 0,30 RM. zu fordern. Das Zündwaren-Monopolgesetz bringt eine Steigerung des Zündholzpreises von mehr als 20 Prozent.

Es sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß der Einzelhandel das Monopol auf das Entschiedenste bekämpft, während die Konsumvereine nach anfänglicher Ablehnung sich dafür ausgesprochen haben.

Die Kosten des Monopols trägt das gesamte Volk, das das um 20 Prozent verteuerte Zündholz bezahlen muß. Das Monopolgesetz steht im schreienden Gegensatz zum § 151 der Reichsverfassung, der ausdrücklich eine gleiche Behandlung aller Stände vorschreibt. Es sei aber auch darauf hingewiesen, daß das Monopolgesetz eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft darstellt. Bekanntlich ist der Schwedentrust nach einer Vordividende von dreizehn Millionen Mark zu Gunsten Deutschlands an der Hälfte des Reingewinns beteiligt. Er wird also lediglich Nutzen aus diesem Monopolvertrag ziehen und das als Entgelt lediglich dafür, daß er dem Deutschen Reich eine Anleihe von 500 Millionen vermittelt hat. Es besteht die große Gefahr, daß Deutschland überhaupt keine Anleihe mehr erhalten wird, wenn es nicht gleichzeitig auch seine Darlehensgeber in irgend einer Form am Gewinn teilnehmen läßt. Das aber ist die allmähliche Verpfändung Deutschlands und seiner Wirtschaft an das Ausland, gegen die wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen müssen.

Der Rheinisch-Westfälische Lebensmittelhandel hat aus all diesen Erwägungen in einer in der vergangenen Woche in Düsseldorf stattgefundenen Versammlung auf die ungeheueren Schäden und Gefahren des Monopolgesetzes hingewiesen und in letzter Stunde um Ablehnung des Monopolgesetzes aufgerufen.

In ähnlicher Form hat die Westfälische Kaufmannsgilde Stellung genommen, die in nachstehender Entschließung das Monopol als bedenklich kennzeichnet, insbesondere aber sich gegen die Bevorzugung der Konsumvereine gegenüber der freien Wirtschaft verwahrt:

„Ohne zu dem geplanten Zündholzmonopol im einzelnen Stellung zu nehmen, muß der vom Reichsfinanzminister mit dem Schwedentrust abgeschlossene Vertrag von der privaten Wirtschaft grundsätzlich als ein bedenkliches Zeichen unserer heutigen öffentlichen Finanzwirtschaft gewertet werden. An Stelle der von der Wirtschaft seit Jahren mit Nachdruck geforderten Drosselung der öffentlichen Ausgabenwirtschaft sucht der Staat mit krampfhaftem Bemühen und nicht erlahmendem Eifer für seine den Kapitalverhältnissen Deutschlands nicht angepaßten übertriebenen Geldbedürfnisse immer neue Wege der Geldbeschaffung zu erschließen. Nach Ansicht der Westfälischen Kaufmannsgilde ist es besser, den ganzen Ernst unserer finanzpolitischen Lage offen zutage treten zu lassen und hierdurch möglichst bald eine Rückkehr zu äußerster Sparsamkeit der öffentlichen Wirtschaft zu erzwingen als durch eine ungehemmte Anleihewirtschaft und Ueberspannung der Steuern die finanzielle Mißwirtschaft noch für kurze Zeit zu verdecken, die über kurz oder lang doch zu einem Ende mit Schrecken führen muß. Mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit erhebt die Westfälische Kaufmannsgilde dagegen Einspruch, daß die Regierung nach den erfolgten Presse-Veröffentlichungen das Zündholzmonopol dazu mißbrauchen will, den Konsumvereinen wieder einmal besondere Vorteile gegenüber der freien Wirtschaft zuzuschanzen. Die verfassungsmäßig allen Deutschen gewährleistete Gleichberechtigung würde verletzt werden, wenn das Monopol zu Gunsten einer einzelnen Wirtschaftsreform durchbrochen würde. Wenn nicht weite Bevölkerungskreise in bitterste Not geraten sollen, ist es höchste Zeit, von der heutigen Regierungsmethode abzulassen, die der Privatwirtschaft auf der einen Seite untragbare Steuern aufbürdet und sie auf der anderen Seite gegenüber den Konsumgenossenschaften und öffentlichen Betrieben in unzulässiger Weise benachteiligt."

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Nach der festen Vorbörse brachte der offizielle Beginn eine Enttäuschung insofern, als die ersten Kurse durchweg unter den Freiverkehrskursen lagen. Die abermalige starke Abschwächung der Kunstseideaktien hemmt die Unternehmungslust und verhindert, daß sich die an und für sich zuversichtliche und freundliche Stimmung stärker ausprägt. Außerdem dämpfen die letzten privaten Nachrichten aus London die Hoffnung auf eine Diskontsenkung. Andererseits gibt aber die feste Haltung aller Auslandsbörsen und die auch heute wieder vorliegenden Auslandsaufträge der Tendenz eine wesentliche Stütze, so daß die Spekulation, wenn auch zunächst nur zögernd, zu weiteren Meinungskäufen schritt. Zu dem Durchbruch der optimistischen Stimmung trug auch hauptsächlich die Bewegung am Montanmarkt bei, an dem auf umfangreiche rheinische und Auslandskäufe, Rheinische Braunkohlen reger gefragt waren. Sonst hatten noch Chade recht lebhafte Umsätze auf die Erhöhung der Zwischendividende. Am Geldmarkt schreitet die Entspannung nur langsam vorwärts. Tagesgeld erfordert immer noch 7¾ bis 10 Prozent. Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent. Am Devisenmarkt lag das Pfund etwas fester.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 19 Dollar 42 Cents (19,48).

× **Die Verhandlungen Krupp—Linke-Hofmann vor dem Abschluß.** Wie dem WTB.-Handelsdienst aus den beteiligten Kreisen bestätigt wird, sind die Verhandlungen der Fried. Krupp A.-G. mit der Linke-Hofmann A.-G. über die Aufgabe des Waggonbaues bei Krupp und die Uebernahme des Lokomotivbaues der Linke-Hofmann A.-G. auf Krupp nunmehr soweit fortgeschritten, daß einem Abschluß nichts mehr im Wege zu stehen scheint.

Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk. In der Zeit vom 24. bis 30. November wurden in sechs Arbeitstagen 2 673 282 t Kohle gefördert gegen 2 205 194 t in fünf Arbeitstagen der Vorwoche. Die Kokserzeugung betrug 661 312 t (650 367), die Preßkohlenherstellung 78 023 (70 334) t.

Die Leistungen der in Westfalen tätigen Bausparkassen.

Von H. Reusch, Generaldirektor der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster.

Es gibt außer den öffentlich-rechtlichen Bausparkassen gegen sechzig private Bausparkassen, von denen mindestens ein Dutzend in Westfalen arbeiten. Alle Bausparkassen nehmen für sich in Anspruch, daß sie den Bausparern besonders günstige Bedingungen bieten, und jeder Bausparer schwört auf seine Bausparkasse. Die Zahl der westfälischen Bausparer berechnet sich wohl nach Zehntausenden. Zu einem Eigenheim sind bisher aber nur wenige gekommen, sagen wir einmal 200 oder 300. Man könnte darauf wetten, daß unter den übrigen Zehntausenden kein einziger ist, der nicht damit rechnet, daß er unter den nächsten Hunderten ebenfalls sein Baukapital von seiner Bausparkasse erhält.

Wenn man die Drucksachen einer privaten Bausparkasse studiert, so kann man sich kaum ein Bild davon machen, welche Zuteilungs-Aussichten man hätte, sofern man heute noch beitreten würde. Es ist schwer, die Mathematik mancher Bausparkassen zu verstehen, und deshalb hat es wohl auch lange gedauert, bis die öffentlich-rechtlichen Bausparkassen mit ihrem Programm herauskamen. Grundsatz bei den öffentlichen Bausparkassen war, daß jeder Bausparer aus den Tabellen genau feststellen kann, wie seine Aussichten sind. Es soll sich nur ja keiner einbilden, daß er bei den öffentlichen Bausparkassen vor den anderen bevorzugt wird. Die öffentlichen Bausparkassen haben sogar ganz klar veröffentlicht, wie lange man warten muß, wenn man ein ausgesprochener Pechvogel ist und zu allerletzt an die Reihe kommt. Man hat deshalb den öffentlich-rechtlichen Bausparkassen zum Vorwurf gemacht, sie schreckten durch ihre Offenheit die Bausparer geradezu ab! Aber es kommt den öffentlichen Bausparkassen nicht auf einen Augenblickserfolg an, sie wollen auf lange Sicht arbeiten und den Bausparern auch Enttäuschungen ersparen, die bei manchen privaten Bausparkassen sicher eintreten werden, weil zu viel versprochen wird.

Bei meinen Versuchen, die Leistungen aller Bausparkassen miteinander zu vergleichen, bin ich zu einem erstaunlich einfachen Ergebnis gekommen. Man kann nämlich alle Bausparkassen, wie man zu sagen pflegt, auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Die gefundene Formel lautet: Alle Bausparkassen, öffentliche und private, leisten genau dasselbe. Keine leistet mehr oder weniger als die andere. Unterschiede gibt es nur in der Höhe der Geschäftsunkosten und unter Umständen in der Herauswirtschaftung eines Geschäftsgewinnes, es soll aber gleich gesagt sein, daß hierin die Unterschiede nicht sehr groß sind. Diese auffallende Uebereinstimmung muß überraschen, aber sie läßt sich sehr leicht beweisen. Das Kollektivsparen bringt es mit sich, daß allen Vorteilen, die den Sparern geboten werden, ganz genau die gleichen Pflichten gegenüberstehen, denn eine Bausparkasse muß sich durch ihre Mitglieder selber unterhalten. So einfach diese Formel ist, so lassen sich daraus doch sehr wichtige Folgerungen ziehen.

Wenn bei irgendeiner Gelegenheit das System einer Bausparkasse besonders gerühmt wird, wenn dabei versichert wird, daß sie in diesem oder jenem Punkt z. B. mehr leisten, als jede andere, dann kann man ruhig erwidern: Dafür sind aber auch die Pflichten der Bausparer ebenso viel ungünstiger, und zwar werden die gebotenen Vorteile genau wieder durch andere Nachteile aufgehoben.

Wieviel des Lobes hört man zum Beispiel von den Vorteilen der Zinslosigkeit, die bei manchen Bausparkassen eingeführt ist. Jeder Bausparer bekommt das volle Baukapital für sein Haus zinslos. Das ist natürlich ohne weiteres ein Riesenvorteil. Diesen Vorteil verdankt dieser glückliche Bausparer nur seinen Kollegen, die ihm ihre Ersparnisse zinslos zur Verfügung stellen müssen. Für diese Kollegen, die vielleicht Jahrzehnte zinslos sparen müssen, ohne an die Reihe zu kommen, ist das aber ein sehr schweres Opfer, während die glücklichen Ersten die Nutznießer des Systems sind. Bekämen die noch Wartenden für ihre Ersparnisse Zinsen, so würden sie ihr Baukapital sehr viel schneller zusammengespart haben. Wenn man ein Baukapital von 15 000 RM durch jährliche Beiträge von 500 RM zusammensparen will, dann dauert es zinslos 30 Jahre, bei 4 Prozent aber nur etwa 19 Jahre! Und noch ein anderes Beispiel: Nehmen wir an, es würde jemand für eine beantragte Bausparsumme von 10 000 RM monatlich 11 RM zinslos sparen, so würde sein Guthaben nach 35 Jahren erst 4620 RM betragen. Hätte der Bausparer dagegen 4 Prozent Zinsen für seine Einlagen bekommen, so würde sein Guthaben in 35 Jahren schon 9932 RM betragen, er brauchte also nicht mehr weiter zu sparen und könnte sofort bauen. Dementsprechend müssen alle Mitglieder einer auf Zinslosigkeit aufgebauten Bausparkasse durchschnittlich sehr viel länger warten, als z. B. bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, bei der der wartende Sparer 4 Prozent bekommt, während der Glückliche, der mit einem Bausparkapital ausgelost ist, ebenfalls 4 Prozent zahlen muß, dafür aber keine Miete mehr zu zahlen hat. Hier ist also ein gerechter Ausgleich zwischen dem ersten und letzten Bausparer gefunden.

Nun wird man fragen, warum hat man denn solche verschiedenen Systeme, wenn doch alles auf dasselbe herauskommt? Darauf ist zu erwidern, daß die Systeme sich nur durch die Zugkraft beim Publikum unterscheiden. Viele sind kunstvoll gerade auf die Reklame besonders angelegt. Dieses System nennt man das „offene System", es gibt dabei keine nach dem gleichen Eintrittsdatum zusammengefaßten Gruppen, vielmehr werden die Einlagen der neuen Bausparer immer dazu verwandt, die alten zu befriedigen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		5. Dezember		4. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,350	168,700	168,370	168,710
Dänemark	100 Kronen	111,900	112,120	111,870	112,090
Schweden	100 Kronen	112,430	112,650	112,340	112,560
Norwegen	100 Kronen	111,810	112,030	111,870	112,030
Schweiz	100 Franken	81,105	81,265	81,030	81,190
England	1 Pfd. Sterl.	20,355	20,404	20,356	20,398
Frankreich	100 Franken	16,425	16,465	16,435	16,475
Amerika	1 Dollar	4,1725	4,1805	4,1720	4,1800
Italien	100 Lire	21,840	21,884	21,850	21,890
Belgien	100 Franken	58,365	58,505	58,375	58,495
Oesterreich	100 Schilling	58,720	58,840	58,730	58,850
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,727	1,731	1,726	1,734

Essener Börsen-Tendenz

Auch heute war die Tendenz recht zuversichtlich gestimmt. Der Terminmarkt war recht gut behauptet. Montanwerte standen auch heute im Vordergrunde des Interesses.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 5. Dezember 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	101,00	100,50
Hamburg Süd	182,50	180,25
Nordd. Lloyd	99,62	98,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	130,00	127,00
Bank für Brauindustr.	142,00	140,00
Barmer Bank	117,00	117,00
Barmer Kreditbank	—	27,75
Berliner Handelsges.	178,25	177,25
Boch.-Ges. Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	154,50	154,25
Darmstädter Bank	238,75	237,50
Deutsche Bank	148,75	149,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	147,50	148,00
Hamb. Hypoth.-Bank	128,00	129,25
Reichsbank Mk	284,50	278,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	214,25	211,25
Dortmund. Ritterbräu	263,00	263,00
Dortmunder Union	132,00	228,50
Glöckauf Gelsenk.	135,00	131,50
Schlegel Scharpens.	176,50	—
Schultheiß Patzenh.	284,00	281,00
Wicküler Küp.	218,00	217,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	113,50	113,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	34,50	33,25
A. E. G.	162,00	161,00
Augsburg-Nürnberg	75,50	73,25
Balcke Masch.	118,00	118,00
Baroper Walz	56,00	—
Basalt	30,00	31,00
Bemberg	152,50	169,00
Bergmann	205,00	205,00
Berger Julius	297,00	295,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	68,50	62,00
Bielefeld Mec.	—	—
Bisperde Walz.	55,50	57,00
Braunkohlen Brikett	147,75	147,75
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschw. Jute	128,00	128,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	117,00	114,00
Buderus	62,50	63,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	93,00	95,00
Chem. Heyden	42,00	52,50
Chem. Ind. Gelsenk.	64,00	63,00
Conti Caoutch	144,50	145,25
Daimler Motor	39,87	39,25
Deutsche Conti-Gas	158,50	159,87
Deutsch Babcock	118,05	117,25
Deutsch Erdöl	94,12	95,62
Dtsch. Kabelwerke	51,12	52,00
Dtsch. Maschinen	43,00	40,75
Dtsch. Reichsbahn	88,00	88,25
Dtsch. Schachtbau	99,50	95,00
Deloriitwerke	32,00	31,50
Düsseld. Eisenhütte	60,25	60,25
Düsseld. Kam. garn	—	72,00
Düsseld. Maschinen	25,25	26,25
Dynamit Nobel	58,50	62,12
Eintr. Braunkohlen	135,75	134,50
Elektr. Lieferungen	160,00	161,00
Elektr. Licht u. Kraft	168,75	165,00
Eschw. Be	200,00	198,50
Essener Steinkohlen	131,50	128,00
Fahlberg-List	67,25	66,25
I. G. Farbenindustrie	1890,0	172,00
Felten u. Guille	116,75	114,00
Friedrichsh. Kalk	152,50	150,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	127,37	125,00
Germania P. C.	178,00	176,00
Gerresheim Gl.	106,00	108,25
Ges. f. elektr. Unterm.	165,00	161,75
Glasmanuf. Schalke	175,00	—
Goldschmidt	64,75	62,50
Grittner Masch.	49,50	—
Hamburg Elektr.	124,50	128,00
Hammersen	124,50	124,37
Hann. Masch.	33,50	34,00
Hanse Dampfsch.	148,75	153,50
Harpener Berg	135,00	130,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	78,75	79,50
Hilgers Verzin	63,25	62,25
Hirsch Kupfer	118,00	115,50
Hösch Eisen	111,25	110,75
Hoffmann Stärke	68,00	68,00
Hohenlohe	83,00	81,00
Holzmann Ph.	85,00	85,00
Horch & Co.	66,50	67,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	141,00	140,00
Ilse Berg	216,00	213,00
Kaliw. Aschers	193,50	187,25
Klöckner-Werke	94,00	92,00
König Wilh.	210,00	210,00
König St. Fr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	110,25	107,87
Kreitt W.	95,00	96,00
Kronprinz Metall	38,50	37,75
Küppersbusch	138,00	139,25
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	162,00	160,00
Laurahütte	50,25	52,00
Lindes Eism.	155,00	152,75
L. Loewe	162,00	163,00
Ludenscheid Metall	65,00	65,25
Magd. Berg P. M.	60,00	61,75
Masch. Buckau	112,00	112,00
Mannesmann-Röhren	94,50	92,75
Motoren Deutz	66,00	67,75
Nordd. Eisenw.	101,50	101,50
Nordd. Wolle	101,25	101,25
Nordd. Kabel P. M.	128,00	128,00
Oberschl. Kokswerk	86,62	87,87
Ostwerke	221,00	215,00
Oeching Stahl	25,00	—
Orenstein & Koppel	71,50	70,00
Peipers & Cie.	88,00	90,00
Pinsch Julius	140,00	151,00
Phönix Braunkohlen	66,25	67,00
Phönix Berg	103,12	101,87
Rhein. Chemotte	63,00	63,00
Rhein. Elektri.	142,50	144,00
Riebeck Montan	108,50	108,50
Roddergrube	—	720,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	248,75	243,25
R. W. E.	198,25	194,00
Rheinstahl	109,12	104,87
Rhein.-Westf. Kalk	104,00	98,75
Rütgerswerke	72,00	70,75
Sachsenwerk	95,00	96,00
Salzdetfurth	323,00	313,00
Stollwerck	110,00	106,25
Stolberger Zink	103,00	101,50
Schuckert El.	186,75	183,50
Schweimer Eisen	140,00	140,00
Siegen-Solinger Guß	6,50	6,75
Siemens Glas	116,50	117,00
Siemens Halske	292,00	291,00
Vez. Gothaer	108,00	106,00
Vez. Portl. Zement	187,00	187,00
Verein. Stahlwerke	104,87	104,50
Vez. Stahl v. d. Z.	162,50	162,50
Vez. Dtsch. Nickel	152,00	151,00
Vez. Glanzstoff	141,00	168,00
Wanderer-Werke	48,00	49,00
Warsteiner Gr.	120,00	121,00
Wasserwerk Gelsenk.	126,00	125,00
Westd. Hand G.	54,00	54,00
Westeregeln Alkali	200,00	198,50
Westf. Dämendahl	—	—
Westf. Draht	81,00	81,00
Westf. Kupfer	42,75	43,00
Wicking Portl.	106,75	109,00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	182,00	182,00

Essener Wertpapierbörse 5. Dezember 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2900	—
Cerebus Magnus	7800	8000
ver. Constantin d. Gr.	8200	8500
Deutschland	230	250
Ewald	18500	19500
Gottessegen	2900	3250
Graf Schwerin	6450	6650
Heinrich	—	1500
Joh. Deinvelsburg	33500	35500
König Ludwig	1650	17500
Langenbrahm		
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1700	1900
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4200	4400
Leonhardt	10100	10500
Michel	17500	12800
Vesta	6400	6800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2850	3150
Burbach	9000	9500
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	10000	11000
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12000	13000
Volkenrode	3700	6000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	96,00	103,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	57,00	60,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	700,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	151,00	154,00
Hallesche Kali	202,00	207,00
Burbach Kali	167,00	170,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loeschenhausen	—	—
Deutsch. Bankverein	—	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmen.	166,00	—
Hochtief	73,00	79,00
Hasben-Werke	46,00	47,00
Kabel Rheydt	168,00	—
Köln. Hasbes. A.-G.	90,00	—
Lödenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Bz.	263,00	—
Uerdinger Waggon	155,00	—
Vez. Rumpes	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Prt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Prt.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Prt.	—	—
Klöckner-Werk 8 Prt.	89,00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Prt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Prt.	65,00	—
1927 6 Prt.	72,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Prt.	101,00	—
" 7 Prt.	101,00	—
" 6 Prt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Prt.	91,00	—
" 6 Prt.	86,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Prt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Prt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Prt.	101,00	—
1924, Serie III 10 Prt.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Prt.	94,00	—
1925, Serie V 10 Prt.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Prt.	94,00	—
1926, Serie VII 7 Prt.	83,75	—
1926, Serie VIII 8 Prt.	94,00	—
1927, Serie IX 7 Prt.	83,75	—
1927, Serie X 6 Prt.	82,60	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I 5 Prt.	83,00	—
1924, Serie II 10 Prt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Prt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Prt.	100,75	—
1926, Serie V 7 Prt.	82,00	—
1927, Serie VI 6 Prt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Prt.	85,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Prt.	—	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Prt.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	70,00



An alle Kinder

St. **Nikolaus** bei **Samson**
Erwartet Euch in Scharen
Den Großen und den Kleinen
Zu bescheren schöne Gaben!

Drum liebe Kinder laßt Euch sagen
Schuhe nur von **Samson** tragen
Daher nur bei **Samson** kaufen
Denn in **Samson**-Schuhen
läßt sich's laufen!

St. Nikolaus verteilt persönlich dem braven Kinde eine schöne **Nikolaus-Tüte gratis!**

SCHUHHAUS **Samson** GELSENKIRCHEN Bahnhofstr. 78

FÜR FRISCHE QUALITÄT GARANTIERT BIS:



Ja! Goethe hat recht:

„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!"

Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, *wie frisch Rama im Blauband ist.* Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!



MARGARINE **Rama im Blauband**

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja: Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!

Mackensen erobert allein Bukarest

Dr. Rudolf Fischer.

Man weiß, daß Generalfeldmarschall von Mackensen im Weltkrieg Polen eroberte, Serbien im Sturm in Besitz nahm und auch an der Besitzergreifung von Rumänien den größten Anteil hatte. Wenige aber wissen, daß die Eroberung von Bukarest ein privates Unternehmen von Herrn Mackensen gewesen ist, das von seiner Unerschrockenheit und seinem soldatischen Geist eine rühmliche Probe lieferte.

Nachdem der Einfall von den Karpathen her und der Vormarsch von der Donau zu einer Umzingelung der rumänischen Hauptstadt geführt hatte, lagen die deutschen Truppen in weitem Bogen um Bukarest. Die Versuche, die Stadt zu einer freiwilligen Uebergabe zu bewegen, scheiterten an dem Einspruch des französischen Generals, der sich bei dem rumänischen Oberkommando befand. Die Stadt war voll von rumänischen und russischen Truppen, und es war in keiner Weise bekannt, ob die gegnerische Armee die rumänische Hauptstadt räumen oder bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würde.

Nachdem die Frist, innerhalb derer Bukarest sich ergeben sollte, abgelaufen war, und die Belagerungsgeschütze schußbereit eingebaut waren, rückte die deutsche Armee langsam gegen die Hauptstadt vor. An der Spitze die Kavallerie, dann die Infanterie, dann die Artillerie. Mackensen befand sich zunächst mit dem Oberkommando hinter der Artillerie. Da es ihm aber wenig Spaß machte, mit seinem Auto im Schneckentempo vorzurücken, befahl er seinem Chauffeur, zunächst die Artillerie zu überholen, dann die Infanterie und schließlich die vordersten Kavallerie-Patrouillen.

Nachdem er sich auf diese Weise an die Spitze der deutschen Armee gesetzt hatte, beschloß er, ganz privat und persönlich, die Stadt zu erobern. Er ließ seinen Chauffeur in scharfem Tempo in die Stadt einfahren. Die rumänischen Patrouillen und die Gendarmerie waren derartig verblüfft, daß sie ehrerbietig salutierten. An der Grenze der Stadt angelangt, nahm der Generalfeldmarschall einen Jungen von der Straße in sein Auto und bat ihn, ihm den Weg zum Schloß zu zeigen. So fuhr das Auto mit Generalfeldmarschall von Mackensen in die unaufgeklärte feindliche Stadt, mitten durch die Hauptstraße zum Schloß. Die Ueberraschung, die dieses Vorgehen hervorrief, war ungeheuerlich. Der schneidige Husarenritt im Automobil bot einen so eindrucksvollen Beweis der deutschen Siegessicherheit, daß die rumänischen Offiziere und Soldaten in die Nebenstraßen flüchteten, und sich wohl größtenteils nach Hause begaben — um sich in Zivil zu werfen. Die Bevölkerung strömte nach der Hauptstraße, die ganze Stadt war erfüllt von dem Namen „Mackensen". Da das leichtsinnige Völkchen in Bukarest an sich nicht sehr kriegerisch gesinnt war, war man ersichtlich glücklich, ohne Belagerung und Beschießung davonzukommen. Die Straßen füllten sich außerdem mit den etwa 10 000 Deutschen und Oesterreichern, die interniert gewesen waren, und die man an diesem Tage freigelassen hatte.

So kam es, daß Mackensens Husarenstreich zu einem Triumphzug durch die feindliche Hauptstadt wurde. Der Oberbürgermeister übergab dem Generalfeldmarschall vor dem königlichen Schloß die Schlüssel der Stadt. In festlichster Stimmung scharten sich die Bukarester um das feierliche Schauspiel, und als Mackensen alsdann die Stadt in seinem Auto wieder verließ, um zu seinen Truppen zurückzufahren, wurde er wie eine gefeierte Diva mit Hochrufen begleitet und mit Blumen überschüttet.

Am gleichen Abend rückten die Truppen in Bukarest ein, und Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich zu seinem Stab, in ein auf dem Wege nach Bukarest gelegenes Provinzstädtchen. Und da es der Zufall wollte, daß er Bukarest an seinem Geburtstage sozusagen auf eigene Faust erobert hatte, wurde ihm in engerem Kreise abends ein begeistertes Fest bereitet. Er hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, wie sehr ihn Gott begnadet habe. An seinem ersten Kriegsgeburtstag sei Lodz in seine Hände gefallen, an seinem zweiten Kriegsgeburtstag habe er Kaiser Franz Joseph über die glückliche Beendigung des serbischen Feldzuges berichten können, und nun an seinem dritten Kriegsgeburtstag sei der Kampf gegen Rumänien durch die Einnahme von Bukarest zu einem günstigen Abschluß gelangt. Das verdanke



er, neben der Gnade Gottes, seinen tapferen Soldaten und Offizieren. So erhielt der historische Tag einen fröhlichen Ausklang.

*

Mackensen – 80 Jahre.

Erinnerungen von seinem Kriegsadjutanten

Oberstleutnant Curt Krahmer.

Im Weltkriege — 1914 — am 6. Dezember Siegesläuten von allen Türmen im deutschen Vaterlande. Lodz war nach wochenlangen Kämpfen den Russen entrissen. Wer denkt noch daran? — Lodz? — fragt man sich. Wir kennen es wohl als das Manchester Polens, eine offene Stadt, aber woher damals die militärische Bedeutung? Als Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalissimus der zaristischen Heere, dort im Grand-Hotel Quartier bezog und seinen Generalstab nach Lodz verlegte, da wußte man's! Die russische Führung hielt jetzt den Augenblick für gekommen, das bindende Entente-Versprechen einzulösen! Der Erfolg schien sicher, denn schon ging Hindenburg in Polen zurück. — Aber die Hirne der deutschen Feldherren waren an der Arbeit. Der Sieger von Tannenberg hatte wohl gewußt, wem er den Degen in die Hände gab, als er Mackensen jetzt dem Obersten Kriegsherrn zum Führer des Gegenstoßes an die Spitze der 9. Armee vorschlug. — Keine Gunst, nur Tüchtigkeit! Der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie von Mackensen, hatte sich bewährt. Nicht nur bei Tannenberg, sondern eben noch war unter seiner energischen und umsichtigen Führung die Flanke des großen operativen Vorstoßes auf Iwangorod zur Entlastung des am San schwer ringenden Bundesgenossen gegen Warschau in zähen Kämpfen gedeckt gewesen. Die schwierige Rückgruppierung auf die schlesische Grenze hatte reibungslos durchgeführt werden können. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fuhr der Stoß den Russen von Hohensalza aus zwischen Warthe und Weichsel in die Seite. Ein erschrecktes Durcheinander in den gewaltigen Heeressäulen, alles konzentrierte sich auf Lodz. Hier mußte die Entscheidung fallen. Der 6. Dezember, Mackensens Geburtstag, brachte den Sieg.

Das steigende Vertrauen zu seiner Blüchernatur hat er glänzend gerechtfertigt. 1915 im Frühjahr durchbrach er mit der 11. Armee in unvergleichlichem Siegeslauf die inzwischen nach westlichem Vorbild erstarrte Russenfront im Abschnitt Gorlice-Tarnow, gewann den Oesterreichern Jaroslau, Przemysl zurück und entriß Lemberg, Galiziens Hauptstadt, dem Feinde. Ueber Krasnostaw ging's ostwärts trotz verzweifelter Gegenwehr — Garde gegen Garde! Die starke Festung Brest-Litowsk konnte nicht standhalten, sein Stoß zielte über Pinsk hinaus. Mit diesem Druck auf das russische Hinterland wurde die Vorwärtsbewegung der ganzen deutschen Ostfront um Hunderte von Kilometer eingeleitet. Ungeheure Gebiete wurden zur Bewirtschaftung der deutschen Ernährung erschlossen.

Rudolf Herzog.

Zu seinem 60. Geburtstag am 6. Dezember.

Von

Dr. Christian Rodegg.

Nur in Deutschland gilt das Werk des Unterhaltungsschriftstellers hier und da noch als etwas Zweitrangiges, und der Dichter, der gern auf seinem Kothurn einherschreitet, sieht mit leiser Verachtung auf die „minderen Götter" hinab, die dem literarischen Tagesbedarf Genüge leisten. Wie falsch eine solche Unterscheidung zwischen hoher Dichtung und Unterhaltungsliteratur ist, für die man in Frankreich und in angelsächsischen Ländern nicht das mindeste Verständnis hat, sollten allein die großen Auflageziffern beweisen, die ein beim Publikum beliebter Romanschriftsteller erreichen kann, und die erkennen lassen, wie stark der Einfluß dieser Literaturgattung auf die Massen der Leser ist — im Vergleich zu jener einer nur einem kleinen Kreis zugänglichen Dichtung. Unter diesen Unterhaltungsschriftstellern — ein Wort, das nach dem Vorausgesagten keine Verkennung wirklicher Bedeutung ist — steht Rudolf Herzog an erster Stelle. Ein Blick auf die stattliche Reihe seiner Werke, die in vielen hunderttausend Exemplaren verbreitet sind, bewahrt vor falscher und unzureichender Einschätzung der weitreichenden Wirkung dieses Schriftstellers auf den literarischen Geschmack ganzer Generationen. Wenn seine bekanntesten Werke wie „Die vom Niederrhein", „Die Wiskottens", „Die Hanseaten", „Das große Heimweh", „Die Stoltenkamps und ihre Frauen" und „Die Buben der Frau Opterberg" durchschnittlich Auflagen von 250 000 bis 300 000 Stück erreicht haben, so bedeutet das bei der großen Beliebtheit, deren sich die Herzogschen Romane in den Büchereien und Leihbibliotheken erfreuen, viele, viele Millionen Leser, denen ein solcher Roman oft der entscheidende literarische Eindruck ihres Lebens war.

Ist solche Beliebtheit gerechtfertigt, hat Rudolf Herzog in den vier Jahrzehnten seines schriftstellerischen Schaffens den großen Erfolg verdient, um den andere, nicht weniger Wertvolle, ein Leben lang ohne Erfolg werben? Auch Rudolf Herzog ist der Lorbeer des vielgelesenen Romanciers nicht beim ersten Ansturm auf die Hochburgen des deutschen Verlagswesens mühelos zuteil geworden. Auch er hat keinen leichten Anfang gehabt, auch er hatte nicht selten gegen Verständnislosigkeit auch in seiner eigenen Familie zu kämpfen, die seinen literarischen Plänen und seinen himmelstürmenden Ehrgeiz lange Zeit skeptisch gegenüberstand. In seinem letzten Buch, der Autobiographie „Wilde Jugend", hat er diese Jahre des Wartens und Kämpfens, der zielbewußten und oft enttäuschten Arbeit an sich selbst geschildert. Es waren Jahre, die keinem erspart bleiben, der nach dem Ruhm greift.

Bevor er den ersten Schritt ins Reich der Poesie tat, hat sich Herzog auf anderen Gebieten seinen Lebensunterhalt zu verdienen gesucht; er betätigte sich in rheinischen Industriebetrieben, wo aber nicht lange seines Bleibens war, versuchte dann in Berlin sein Glück, wo er seinem Bruder, der als Vertreter auswärtiger Blätter in der Reichshauptstadt wohnte, zur Seite stand und dessen berufliche Arbeiten und Fehlschläge wacker teilte. In dieser Zeit ist sein erster Roman „Frau Kunst" entstanden, den er zu seiner Freude in der „Frankfurter Zeitung" unterbringen konnte; aber als er an einem Weihnachtsabend das Erstlingshonorar abholte, das ein paar hundert Mark betrug, erwies sich, daß nach der Teilung mir seinem Bruder, der während der Entstehung des Romans den Verfasser unterhalten hatte, gerade noch das Reisegeld nach seiner Heimatstadt übrig blieb.

Der Bann war gebrochen, und der Erfolg ist Herzog Zeit seines Lebens treu geblieben. Als er „Frau Kunst" schrieb, war er gerade zwanzig; der Sechzigjährige kann auf vier Jahrzehnte literarischen Schaffens und eine stattliche Anzahl von Romane, Novellen, Gedichten und auch Theaterstücken verweisen, die zusammen recht ansehnliche „Gesammelte Werke" ergeben. Seine Bücher mögen nicht höchste Kunst sein; aber ihren Wert, der ihrem Erfolg Recht gibt, empfangen sie aus dem Charakter, dem Humor, der Güte und nicht zuletzt dem bedeutenden handwerklichen Können. Eigenschaften, die bei der Entstehung des ersten wie des letzten Werkes ihrem Verfasser die Feder geführt haben. Wenn in Herzogs Gesamtwerk die dunklen Schatten fehlen, die schweren Konflikte, die Stoffe der Krankheit und Fäulnis, der Hauch der Verderbnis und des Todes, von der heute eine gewisse Art von Literatur überhaupt lebt, so ist dies keine Effekthascherei mit dem berühmten „Hab' Sonne im Herzen", kein kitschiger Lebensoptimismus, keine Weltbetrachtung durch himmelblaue oder rosenrote Brillen, sondern unverfälschte rheinische Art, die, wie wir selbst in Deutschlands jüngster Geschichte erlebt haben, dank dieser angeborenen Gabe das Schwerste erträgt und dem Schicksal die Stirn bietet.

An seinem geliebten Rhein hat Herzog den Hafen gefunden, in den er immer wieder von Fahrt und Wanderung einläuft. In der „Oberen Burg" zu Rheinbreitbach bei Honnef hat er das schon als Knabe erträumte Heim gefunden. Vom Turm blickt man auf das Siebengebirge, rechts ragt der Drachenfels, links der Rolandsbogen. Diesen ehemaligen Sommersitz der Kölner Bischöfe hat sich Herzog ausgebaut und wohnlich gemacht. Es ist nicht nur eine Heimat seiner Sehnsucht, sondern auch eine Heimat seiner Erinnerungen geworden.

Heimat, meine Heimat!

Nicht, weil du mich geboren hast,
Nicht, weil du mir die Kraft gegeben,
O Heimat, Glück und Erdenlast
Zu tragen durch ein Menschenleben,
Nicht, weil ich als dein Kind mich fühl',
Muß unaussprechlich ich dich lieben —
Ein Sandkorn wär' ich im Gewühl,
Ein Blatt, vom Winde hochgetrieben,

Ich liebe dich mit tiefster Glut,
An der Jahrtausende geschüret,
Ich hör' das Lied der Rheinesflut
Wie's schon der Väter Herz gerühret:
Im Waldes Rauschen trinkt mein Ohr
Der Ahnen Ruf aus grauen Zeiten,
Ich spür' das Blut, das mir zuvor,
Wie eine Flut von Seligkeiten.

Nicht durch des Landes Schönheitstraum
Bin ich allein dir hingegeben,
Hier fühl' ich über Zeit und Raum
Der Väter Atem in mir leben,
Hier läuft der Kinder gold'ne Spur,
Hier will dir Gott das Ew'ge weisen —
Und tief im Schoß der Heimatflur
Hör' ich den eignen Blutstrom kreisen

Rudolf Herzog.

Du liebes, treues Mutterherz
Nun ruhst Du aus von Deinem Schmerz
Und läßt uns hier so ganz allein.
Schlaf wohl, Du gutes Mütterlein,
Wie ist das Haus jetzt öd und leer
Ach, Deine Liebe soret nicht mehr,
Geschafft hast Du spät und früh
Hab Dank für Deine Lieb, und Müh;



Im festen Glauben an ihren Erlöser entschlief sanft heute morgen 1¼ Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin, unser liebes, herzensgutes Mütterlein, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marta Fentzke

geb. **Jachmann**

im Alter von 48 Jahren. Sie starb nach fast 25jähriger glücklicher Ehe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Fentzke
Gertrud und Friede Fentzke

Gelsenkirchen, Konkolewo, Frankfurt an der Oder, Stroudsburg (U. S. A.), Brooklyn, Chikago, 5. Dez. 1929.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 8. Dez. nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, Paulinenstr. 5.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.



Am Mittwoch morgen nahm der liebe Gott unseren Sonnenschein, unser heißgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Marianne Küpper

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in den Himmel. Sie stand im blühenden Alter von 10 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Küpper und Anverwandte.

Gelsenkirchen, den 4. November 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 7. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Viktoriastr. 134, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene dieses als solche.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 7. Dez., vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

2 Ladentheken, 1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Sprechapparat, 1 Billard, 1 elektr. Klavier, 1 Flachwagen, 1 Mangel, 1 Kordsessel, 1 Blumenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Zither, 1 Vitrine, 1 Speisezimmer, 1 Chaiselongues, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, anschließ. in Wanne-Eickel, Wirtschaft Henkel: 1 Photoapparat mit Stativ u. Tasche, 1 Damenfahrrad, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Lautsprecher, 1 Garderobenständer öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulte,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Grenzstraße 120.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 7. Dez., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Schreibtisch, 2 Grammophone, 1 Bild, 1 Sofa, 2 Wanduhren, 1 Standuhr, Emaillelack u. Lacköl öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch,
Obergerichtsvollz.,
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung

Samstag, 7. Dez., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8

1 Bäckerwagen, 1 Klavier, 1 Kinderwagen, 1 Badewanne, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Büfett, 1 Kastenwagen, 1 Pferd, daraufhin an Ort u. Stelle, Mühlenstraße 15, um 11 Uhr

1 Schreibmaschine, 1 Stehpult, 1 Schreibtisch, 1 Ladentheke, 1 Regal, 1 Kopierpresse, 1 Bohr-Maschinne, 1 Vulkanisiermaschine, 1 Bostondruckpresse öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerichtsvollz. kr. A.
A. Milte, Gelsenk.,
Augustastraße 65.



Paket mit 20, 24 u. 30 St. Inhalt 35 ₰
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Seifen-Schätzlein
Gelsenkirchen
Bochumer Straße 5. Bismarckstraße 235.

Otto Schmidt
Herta Schmidt
geb. Bonnkamp
Vermählte.

Gelsenkirchen, den 6. Dezember 1929.
Parsevalstraße 11.

Oefen KAMPHAUS Herde
G.m.b.H.
größte Auswahl — billigste Preise
Zahlungs-Erleichterung



Abgeschlossene
3 und 5-räum. Etagen-Wohn.
mit Mans. u. sonst. Zubehör zu vermiet.
Baugeschäft van Wickeren
Sedanstraße 54.

Herrschaftl. einger. geräumige 23947
4 Zimmerwohn.
m. Nebengelassen ist in meinem Neubau, gegenüber dem Kurhaus Wanne-Eickel, zu vermieten.
Daselbst auch ein
Ladenlokal
56 qm groß.
Baugeschäft
A. Franke, Wanne-Eickel. Telef. 40103.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Bochumerstr. 124
parterre links.

Tausche
4 Zimmer (Zechenwohnung) geg. 3 Z. Näh. Ulmenstr. 5.

Doppelte Gutscheine
bis Samstag.

Verlangen Sie unsere Weihnachtszugabenliste.

Holländische Süßrahmbutter	das Beste vom Besten . . Pfd	2.20
Molkerei-Wellenbutter	täglich frisch . . . Pfd.	1.98
Große frische Knickeier	. . . . . Stck.	0.13
Holländer vollfett	. . . . . Pfd.	1.20
Großgelochter saftiger Schweizer	. . . Pfd.	1.68
Echter Harzer Käse	. . . . . 6 Stck.	0.15
Feinste Vierfrucht-Marmelade	. 2 Pfd.-Eimer	0.98

Eier- und Butter-Markt
Alter Markt 4, Wiehagen 3, Bismarckstr. 112.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Ohne Anzahlung 6 bis 8 Monate Ziel
kein Aufschlag
Anzug- u. Paletot-Stoffe
in besonders großer Auswahl.
Verkaufs-Niederlage Germania Wannerstr. 4, a. Betriebsbahnh.
Durchgeh. geöffnet. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Tüchtige, jüngere 23986
Verkäuferin
mit besten Zeugnissen, für unser Lebensmittelgeschäft sofort gesucht.
Chr. Steinmetz & Söhne,
Grillostraße 21.

---

2 große Räume
zirka 47 und 33 Quadratmeter, sehr pass. für Werkstatt, Lager, Fabrikation, auch als Laden, sehr günstig zu vermieten. Dal. Wohn- u. Schlafz. mit 1 und 2 Betten frei, mit voller oder halber Pension. 4893
Näheres in der Allgem. Zeitung.

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Süd.
Am Dienstag holte der Herr unser liebes Mitglied, Frau
Wwe. Anna Fuß
plötzlich und unerwartet im 92. Lebensjahre heim.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Dez., nachm. um 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Grollmannstraße 40, aus statt. **Der Vorstand.**

Freibank.
Im früh. Schlachthofgebäude in Buer
Freitag von 8,30 bis 10 Uhr
Nr. 754—954.
Schlachthofverwaltg.

Zuckerkranke.
Wie Sie Ihren Zucker los u. wied. arbeitsfähig werden, teile ich jed. Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Waldorf P. 11 (Hessen).

Bäckerlehrling
für sofort gesucht.
Buer-Erle,
Heinrichstraße 3.

Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen gravieren gratis.

Zwangsversteigerung

Samstag, 7. Dez., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

1 Klavier, 1 Gasofen, 1 Eisschrank, 1 Schreibmasch.-Tisch, 100 Glas. Bonbons, 1 Theke, 1 Waschkommode, 1 Kastenwagen, 1 Büfettschrank öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rolland,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Gelsenkirchen,
Brockhoffstraße 4.

Tüchtiger junger
Herren-Friseur
zur Aushilfe gesucht
Bismarckstraße 88.

Tüchtiger solider
Lastkraftwagenfahrer
für 5 Ton. Krupp-Lastwagen von hiesiger Großhandlung zum möglichst sof. Eintritt gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. an Postschließfach Nr. 182 Gelsenkirchen.

Tüchtige 4892
Friseuse
sofort gesucht.
Wolodkewitz,
Steelerstraße 93.

Tüchtige 23993
Verkäuferin
der Feinkost-Branche sofort gesucht. Vorzustellen zw. 10 und 12 Uhr.
Bahnhofstraße 31 (im Laden).
Ebendaselbst saub.
Lauf- und Putzmädchen
gesucht.

Sof. ein häusliches
Mädchen
mit guten Zeugniss. gesucht. **Steinberg**
Festweg 11.

Sauberes
Putzmädchen
für einige Stunden vormittags gesucht.
Rosenthal
Bismarckstraße 37.

Laufmädchen
gesucht.
Färberei Rolthauwe
Bochumerstraße 21.

Mädchen
für ¾ Tage gesucht.
Ottostr. 2, p., Bism.

---

2 anst. kath. **Mädch.** 18 u. 20 Jahre alt **suchen Stellung** in Privathaushalt.
Günnigfeld
Alleestraße 45.

Haus
für Wirtschaft geeignet, im Mittelpunkt der Altstadt zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Off. u. K. W. 981 an die Allg. Ztg.

Gutgehender
Damensalon
3 Kab., Gr. 4 × 11 Mtr., Herren-Salon k. eing. w., krankheitsh. sof. billig zu verkaufen. **Braun,**
Wattenscheid, Hochstaße 5.

Gr. Laden
mit 2 Schaufenstern und 2-Zimm.-Wohng. sofort zu vermieten.
Horst-Emscher
Fischerstraße 41.

---

20 Mk. Belohnung
demjenigen, der jg. Chep. leeres, heizb.
Zimmer
besorgt. 4891
Off. u. K. B. 980 an die Allg. Ztg.

---

3 gr. Zimmer
m. Stall geg. 3 od. 4 Zimm., mögl. part., **zu tauschen gesucht.**
Zerwan,
Ewaldstraße 15.

---

30 Mk. Belohnung
demj., d. j. Eheleut.
Zimmer
besorgt. 4889
Lewandowski,
Bismarckstraße 217.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres Sellhorststraße 36, 2. Et.

Frau mit 1 Kind sucht
leeres Zimmer
wenn auch Mans., zahle bis 15 Mark Meite. u. 2 Monate im voraus.
Ang. u. K. F. 978 an die Allg. Ztg.

---

1 fast neuer, guter
Anzug
für mittlere Größe, 2 **Breeches-Hosen,** 1 weiße **Wollhose,** 1 P. br. **Motorradstiefel,** Gr. 42, sehr preisw. zu verkauf.
Bergmannstr. 3, pt.

Neues Grammophon
mit Tisch und 10 Platten billig zu verkaufen. Bismarck, Friedhofstraße 10.

Witwe, 45 Jahre alt, mit Eigentum, wünscht die
Bekanntschaft
eines Witwers, mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.
Ang. u. K. S. 977 an die Allg. Ztg.

Witwer, 48 Jahre, evgl., m. 3 Kindern im Alter von 6 bis 9½ Jahr., sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins od. Witwe im Alter v. 38 bis 48 Jahren zwecks
Heirat.
Ang. u. K. Z. 982 an die Allg. Ztg.

Geld
schnell u. verschwiegen durch **A. Zaage,**
Johannesstraße 16.

Handkarre vertauscht
Dienstag nachmittag Güterbahnhof.
Nachrichten erb. an Königstraße 31 I.

Die Beleidigung
geg. den Photographen Willi Brosch, Wilhelminenstr. 56, nehme ich mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Hermann Ellenbeck.

Gebr., guterhaltener
Dauerbrenner
preiswert zu verkaufen. Näh. in der Allg. Ztg. 23990

---

1 Herrenfahrrad mit dopp. Uebersetzung, **1 groß., mass., eich. Bücherschrank, 1 Vorratsschrank, 1 seidegefütt. Frack, 2 fl. Uhren, 1 Bronzefigur,** 2 P. neue Schuhe, Gr. 44, zu verkauf. Düserstraße 44, pt. zw. 1½ u. 2½ Uhr od. abds. nach 7 Uhr

---

Militärhemden
u. Unterhosen, Stück 95 Pf. Gewerkenstr. 5

Gute Stellung?
Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Salon Günther
Telefon 21308 Bahnhofstraße 87
Neue erste Kräfte
Herr Dumser, 5 Jahre bei Grabow Essen
Dauerwellen / Wasserwellen / Ondulation
Bubikopfschneiden und -Pflege

Zu Weihnachten
schenken Sie eine
Alpina-Uhr



Große Auswahl, billigste Preise
finden Sie in den einzigsten Alpina-Uhren-Geschäften am Platze

Scharpenseel
Bahnhofstraße 6

Tillmann
Bochumerstraße 18

Praktische Weihnachtsgeschenke für unsere Lieblinge



Gummibälle
in modernen Farben und Mustern
Stück MK 0,25 - 4,25
Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit durch zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung.
Seifen-Schätzlein
mit den bekannten Verkaufsstellen

Eilt! Nächste Woche Ziehung
Auszahlung noch vor Weihnachten
Große
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung
12. bis 14. Dezember 1929
10240 Gewinne u. 1 Prämie im Betrage von
200000 RM
HÖCHSTGEWINN
100000 RM
1 HAUPTGEWINN
75000 RM
1 GEWINN
25000 RM
1 HAUPTGEWINN
10000 RM
Bar ohne Abzug
Lose à 3.30 RM.
zu haben bei
Degenhard Georgshaus
Lotteriezentrale
Gelsenkirchen

Blechspielwaren
größte Auswahl
in allen Sorten u. Preislagen



Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Seifen-Schätzlein
mit den bekannten Verkaufsstellen

Turnen — Spiel — Sport.

Union – Hoppenberg.

Nach fast sechs Jahren stehen sich diese beiden Mannschaften am Sonntag auf dem Unionplatz zum ersten Male wieder gegenüber. Man wird sich noch des letzten Spieles auf dem alten Unionplatz erinnern, wo die Unionmannschaft durch einen 5:1-Sieg die Emscherkreismeisterschaft an sich brachte. Der Aufstieg zur Sonderklasse blieb der Mannschaft versagt, was wohl hauptsächlich auf Spielerabgang zurück zu führen war, wogegen Hoppenberg es fertig brachte, in die 1. Klasse aufzusteigen. Nach den letzten Erfolgen zu rechnen, ist die Union wieder stark im Kommen. Sollte ihr auch am Sonntag der Wurf gelingen, dann dürfte der Anschluß an die Spitzengruppe erreicht sein. Eintrittskarten zu diesem Spiel sind zum Vorverkaufspreis von 0,50 RM. in der Geschäftsstelle Bochumerstraße 169 zu haben.

Gelsenkirchen 07 – Erle 08.

Ordnungsdienst.

Kasse 2, 3, 4 Erwachsene 0,70 RM., Kasse 5 Jugendliche und Erwerbslose 0,50 RM., Kasse 6 Kinder 0,20 RM., Kasse 1 bleibt für Mitglieder reserviert, die gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine Karte zum freien Eintritt erhalten. Erwerbslose ohne gültigen Ausweis zahlen 0,70 RM.

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein Gelsenkirchen-Heßler. Heute (Freitag), abends 8 Uhr, Handballersitzung. Das Turnen fällt heute aus.

Rudersport.

Werbeabend der Rudervereine in Bottrop.

Der Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V. lädt seine Mitglieder zu dem am Samstag im Westfälischen Hof zu Bottrop stattfindenden Werbeabend der Arbeitsgemeinschaft der Kanalrudervereine ein. Dieser Werbeabend wird von den Rudervereinen von Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Karnap, Lüdinghausen, Oberhausen, Rauxel, Wanne-Eickel und Essen-Dellwig gemeinsam veranstaltet. Es ist Pflicht eines jeden Ruderers, an diesem Abend teilzunehmen. Die Ruderer fahren am Samstag, den 7. Dezember, pünktlich 7,30 Uhr, ab Hans-Sachs-Haus (Hoteleingang) in einem gemeinsamen Autobus nach Bottrop. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich, da der Abend um 8,30 Uhr beginnt. — Der verdienstvolle Vorsitzende des Rhein.-Westf. Regatta-Verbandes, Herr Adolf Sasse, der Führer der westdeutschen Ruderer, hat sein Erscheinen zugesagt und verspricht der Abend daher interessant zu werden. Herren, die sich zur Teilnahme noch nicht verpflichtet haben, werden gebeten, sich bei Otto Erlenbeck, Telefon 23 660, noch nachträglich zu melden.

Schach.

Vor der Entscheidung

des Meisterschaftsturniers im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne.

H. Die Meisterschaftskämpfe im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne haben in diesem Jahre einen selten spannenden Verlauf genommen. Gleich zu Beginn gerieten die Favoriten durch überraschende Verlustpartien etwas ins Hintertreffen. In der 1. Gruppe des Hauptturniers leitete Hummernbrum durch einen imponierenden Sieg über den Westfalenmeister Skowronnek eine Erfolgserie ein und behauptete die Tabellenspitze bis zur 5. Runde, in der er sich von dem Tabellenletzten überraschenderweise schlagen ließ und seinem Verfolger Skowronnek Gleichstand verschaffte. In der 2. Gruppe ließ sich der favorisierende Stadtmeister Ernst von den Fortunen Feldmann und Kempa Verlustpunkte beibringen, hat aber am kommenden Sonntag, wo er gegen den Tabellenersten Schüßler spielt, Gelegenheit, gleichzuziehen. So kommen für den Sieg in der Gruppe 1 Skowronnek und Hummernbrum, in der Gruppe 2 Schüßler, Klein und Ernst in Frage. Bei erwartungsgemäßem Verlauf der Schlußrunde, die am Sonntag im Heim des Herner Schachklubs ausgetragen wird, müssen die Gruppensieger durch Stichkämpfe ermittelt werden.

Die Paarungen der Schlußrunde.

Feintuch—Hummernbrum: Der Papierform nach müßte es Hummernbrum gelingen, in dieser Entscheidungspartie einen Sieg zu verbuchen.

Becker—Spee: In den letzten Partien ist der Stürmer etwas aufgekommen und wird es dem Meister des Herner Schachklubs nicht leicht machen.

Rathai—Grabowski: Der erstere galt als schärfster Konkurrent des Favoriten. Der Wanne-Eickeler hat keine Chance.

Spiel—Skowronnek: Der entscheidende Charakter der Partie verbürgt dem Westfalenmeister den Sieg.

Ernst—Schüßler: Die interessanteste Partie des Tages. Schüßler braucht zum Gruppensieg nur ein Remis, während Stadtmeister Ernst unbedingt auf Sieg spielen muß.

Feldmann—Bertram bilden ein ebenbürtiges Paar.

Kempa — Hömann: Wir halten den Führer der weißen Steine für den stärkeren.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Nachdem die Ortssatzung betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Gelsenkirchen-Buer vom 3. August 1929 sowie die Ordnungen betr. die Erhebung von Gebühren für die Prüfung usw. der Privatfeuermelder und betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städt. Krankenwagen vom gleichen Tage inzwischen vom Bezirksausschuß in Münster, soweit erforderlich, genehmigt worden sind, ist nunmehr je ein Abdruck der Ortssatzung usw. am schwarzen Brett in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst auf die Dauer von 14 Tagen zur allgemeinen Kenntnis zum Aushang gebracht.

Gelsenkirchen-Buer, 5. Dez. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Volksentscheid „Freiheitsgesetz" am 22. Dezember 1929.

Die zur Durchführung dieses Entscheids vom Reichsminister des Innern erlassene Verordnung vom 30. November 1929 sowie die Bekanntmachung über die Offenlage der Stimmlisten sind am schwarzen Brett im Rathaus öffentlich ausgehängt.

Die Stimmlisten liegen vom 8. bis 15. Dezember 1929 und zwar an den Sonntagen von 10 bis 12 Uhr und an den Wochentagen während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 40, zur Einsicht offen.

Bei der Abstimmung sind die für die Provinziallandtagswahl am 17. November 1929 zugestellten Wahlausweise vorzulegen. Wer keinen Wahlausweis erhalten hat, aber an der Abstimmung teilnehmen will, muß sich während der oben angegebenen Frist melden.

Wattenscheid, den 5. Dez. 1929.

Der Oberbürgermeister.



Es ist so!

Wenn Sie das Wort „Weihnachten" hören, müssen Sie unweigerlich an „Schenken" denken

Wenn Sie das Wort

Herren-Ulster

hören, müssen Sie genau so an „Carsch" denken — das ist so!

So oft sind diese Begriffe zusammen genannt worden, daß sie jetzt auch unbedingt zu einander gehören.

Also: wenn's ein Ulster sein soll — noch vor'm Fest — modern — schmissig — tadellos verarbeitet und preiswert dazu — dann natürlich von „Carsch".



Ulster

sehr tragfähige Qualität in der so kleidsamen blaugrauen Farbe, mit modernem feschen Ueberkaro und dreiteiligen Rundgurt, solide Verarbeitung, guter Sitz

48.00



Ulster

aus gutem tragfähigen Veloursstoff in den modernen Farben braun und bleu mit feinem Ueberkaro u. Rundgurt, auf Kunstseide gesteppt, tadellose Paßform

28.00



Ulster

eine Sonderleistung aus prima Velours, in dunkelbraun mit dezentem Karo, dreiviertel auf Kunstseide gesteppt — ein Mantel von Eleganz und Preiswürdigkeit

98.00

Carsch

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Schmidt—Klein: Ein Sieg des bekannten Gelsenkircheners ist wahrscheinlich.

Im Nebenturnier spitzt sich der Kampf zu einem Duell der beiden Tabellenführer Schulz (Turm Herne) 4½ und Sobottka (Sodingen) 4 Punkte zu.

In der Schlußrunde spielen:

Höhmann—Sobottka
Ohmann—Hagedorn
Schulz—Jünnemann
Schmidt—Mücher

Billardsport.

Am Samstag spielt im Lokale Etzler, Roberg-Leopoldstraßen-Ecke, der Billardklub Grün-Weiß-Rot gegen die zweite Mannschaft des Billardklub Bismarck. Grün-Weiß-Rot, obwohl ein noch sehr junger Verein, zeigte, daß in ihm entwicklungsfähige Kräfte sind, konnte mit 87 Points Vorsprung den Sieg für sich buchen. Das Ergebnis der einzelnen Partien:

A. Ensterfeldhaus gegen Weber	75—57	Points
K. Renfing gegen Umlauf	68—75	"
H. Burghardt gegen Schäfer	75—70	"
A. Skowronnek gegen Fuhrmann	75—39	"
B. Ensterfeldhaus gegen Fleischhauer	75—39	"
W. Tognino gegen Bappert	75—74	"
H. Regler gegen Paßmann	64—75	"
A. Kalb gegen Keller	75—65	"
H. Wingart gegen Kerkering	73—75	"
A. Aubel gegen Wilmsen	75—74	"

*

sch. Am Sonntag trafen sich zum Pokalspiel beim Wirt Oelmann in Wanne-Eickel-Holsterhausen der Billardklub 1927 Hüllen und die Billardfreunde aus Röhlinghausen (Trausch), das Hüllen überlegen mit 391 Points gewinnen konnte.

August Borafski gegen Böhm	110—150
Hubert Schoppmann gegen Steib	150— 97
Hubert Nachbarschulte gegen Hüneberger	150— 62
Bernhard Nachbarschulte gegen Richter	150— 88
Heinrich Spiech gegen Richter	150— 96
Heinrich Kurz gegen Knoop	100— 54
Heinrich Borafski gegen Konrad	100— 32
Franz Matner gegen Kietzhold	100— 20
Heinrich Wind gegen Siemrath	87—100
Franz Siewert gegen Knoop	93—100

*

Der Billardklub Schalke-West hält seine Monatsversammlung und Spielabend am Samstag, den 7. Dezember, im Vereinsheim W. Eickelkamp, Wilhelminenstraße, ab. Allseitiges Erscheinen ist erforderlich, da die Mannschaft für den Klubkampf am 14. Dezember gegen Billardfreunde Bulmke aufgestellt wird.

Pferdesport.

Auteuil.

1. Rennen: 1. G. Denayers Paris Sport (R. Feger), 2. Rhadamante, 3. Le Liarot. Tot.: 91, 27, 22, 19:10. Ferner: Tirelarigo, Carlton, Argentanaise, Dreux, Badabent Litte Fleet, Dark Prince, Prodigieuse, Roi Galant. Weiße—6 Lg.

2. Rennen: 1. Aubers Herange (A. Kalley), 2. Bardante, 3. Principessa. Tot.: 22, 12, 13, 13:10. Ferner: Mameluck, Fastueuse, Sourabaya, Lucky Roi, Polecat, Raymond. Kopf—10 Lg.

3. Rennen: 1. J. Vasseurs Bigorneau (A. Kalley), 2. A Vous, 3. Carouge. Tot.: 19, 13, 19:10. Ferner: Erigan, Marcilly. 5—Kopf.

4. Rennen: 1. Van den Brooks L'Azzeque (L. Riaudot), 2. Saint Didier, 3. Lochinvar. Tot.: 29, 15, 20:10. Ferner: Le Havre, Controverse. 2½ bis Weite.

5. Rennen: 1. J. Labens Essars (J. Costadoat), 2. Denis, 3. Proud Maisie. Tot.: 64, 33, 63:10. Ferner: Lembele, Clarimus, Le Boudeur. 4—Weite.

6. Rennen: 1. Pierre Wertheimers Prince du Sang 2 (E. Gardiner), 2. Eremurus, 3. Rhodium. Tot.: 56, 33, 43:10. Ferner: Bibi Lolo, Fragile, Sebssel, Nelson. 6—5 Lg.

Radsport.

Das Ende der Kölner Sechstage.

Az. Der letzte Abend des Kölner Sechstagerennens brachte nicht die erwarteten Sensationen. Vor ziemlich bescheidenem Besuch bot das Feld zwar noch zahlreiche Jagden, aber die Reihenfolge wurde gegenüber dem Nachmittagsstand weder durch Punktausholung noch durch Rundengewinn geändert. So war der Endspurt eine sehr zahme Sache. Das Siegerpaar, Goossens-Deneef, legte 3526,330 Kilometer zurück. Der Stand des Rennens beim Schluß war folgender:

1. Goossens-Deneef	129 Punkte
Eine Runde zurück:	
2. Hürtgen-Göbel	289 Punkte
3. Charlier-Duray	170 Punkte
4. Dorn-Maczinski	64 Punkte
Zwei Runden zurück:	
5. Frankenstein-Dederichs	261 Punkte
6. Krüger-Funda	118 Punkte
7. Miethe-Schorn	75 Punkte
Drei Runden zurück:	
8. Oszmella-Pojnenburg	490 Punkte
9. Jokisch-Stübecke	100 Punkte

Tagung der Stadtturnräte Westdeutschlands.

Az. Am Samstag traten die Stadtturnräte Westdeutschlands in Düsseldorf zu einer großen Tagung zusammen, um sich über eine ganze Reihe von Fragen des Schulturnens auszusprechen. Ministerialrat Dr. Ottendorff, der sein Erscheinen zugesagt hatte, war leider im letzten Augenblick verhindert, an den Besprechungen teilzunehmen. Zunächst wurde eine Badeanstalt besucht, wo man Gelegenheit hatte, Einblick zu nehmen in den Massenschwimmunterricht, wie er an den Volksschulen Düsseldorfs gehandhabt wird. Anschließend folgten im Fürstenhof eine Reihe von Vorträgen, an die sich jedesmal eine recht lebhafte Debatte anschloß. Es sprachen Immel (Barmen) über Turnlehrpläne der Volksschulen, Dr. Bergmann (Remscheid) über die neue Turnlehrerausbildung und die Volksschule, und Hackeberg (Düsseldorf) über die Richtlinien zur Durchführung eines modernen Massenschwimmunterrichtes. Wenn auch die Leibesübungen an den Volksschulen je nach den örtlichen Verhältnissen sehr verschieden durchgeführt werden, so konnte man sich doch über alle Fragen grundsätzlicher Art einigen. So kam man überein, Turnlehrpläne für Knaben und Mädchen gesondert aufzustellen und für größere Städte noch einen besonderen Lehrplan für wenig gegliederte Schulen. Für das Leistungsturnen in den volkstümlichen Uebungen wird man statt Höchstleistungen besser Durchschnittsleistungen fordern. Das natürliche Turnen soll gepflegt, daneben aber das gebundene Turnen nicht vernachlässigt werden. Alle in den Turnhallen befindlichen Geräte kann man benutzen, doch soll man sich im Volksschulturnen zweckmäßigerweise einer angemessenen Beschränkung befleißigen. Die Sprossenwand erfüllt auch heute in unseren Turnhallen noch voll und ganz ihren Zweck. Für die neuanzustellenden Lehrer und Lehrerinnen wurde eine vermehrte Ausbildung in den Leibesübungen an den Akademien verlangt. Die Einrichtung besonderer Arbeitsgemeinschaften an diesen Ausbildungsstätten erscheint unbedingt geboten. Im Laufe des Tages war noch Gelegenheit gegeben, einer Uebungsstunde in der Gymnastikschule von Frl. Hilda Senff beizuwohnen sowie eine ganze Reihe moderner Einrichtungen turnsportlicher Art zu besichtigen. Erst in den späten Abendstunden konnte der Vorsitzende, Stadtturnrat Frankenberg (Dortmund) die Sitzung schließen und seiner Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die Tagung so außerordentlich anregend verlaufen sei.

*

Es tagte der IV. der Ortsgruppe Buer des Stadtverbandes.

At. Die Zusammenkunft des Technischen Ausschusses der Ortsgruppe Buer des Stadtverbandes für Leibesübungen hatte nur einige wenige Punkte zu beraten. Die Versammlung war nicht durch den Vorstand der Ortsgruppe einberufen, sondern diesem war es anheim gestellt worden, an der Sitzung teilzunehmen. Durch regen Besuch zeichnete sich die Tagung nicht aus, und so ergab sich im ganzen ein Spiegelbild von der Interesselosigkeit, die allem Anschein nach im Buerschen Sport Platz gegriffen hat.

Diese Interesselosigkeit besteht, daran ist nicht vorbeizukommen. Wenn man ihre Ursachen aber erkannt hat, ist man bereits auf dem Wege, ihr erfolgreich das Wasser abzugraben. Wir greifen hier eines heraus, und wissen auf Grund unserer an vielen Stellen und zu verschiedenen Zeiten gemachten Erfahrungen, daß diese unsere Meinung die richtige ist: Aufstieg erhält der Sport immer nur durch sich selbst. Sind die Erfolge da, dann setzt auch das Interesse ein, fehlen die Erfolge, dann zerfließt das Interesse. Mit dieser Erkenntnis muß man rechnen, so lange der Sport eben als Sport, und nicht als bloße Leibesübungen angesprochen wird. Geht es einem Verein hinsichtlich der Erfolge auf Aschenbahn und Rasen gut, dann finden sich genug Mitarbeiter, die sich gern bereit finden, an dem aufkommenden „Ruhm" teilzunehmen, bleiben die Erfolge aus, dann werden Posten zur Verfügung gestellt, dann hat man es nicht mehr nötig, sich „für solche Leute abzuschinden". So kommt man nicht daran vorbei, zuerst die Leistungen auf den Plätzen zu heben . . . Um das Interesse bei den Inaktiven und beim Publikum braucht man dann nicht mehr besorgt zu sein. Das hat der Erfolg allemal im Schlepptau. Man braucht ja nur an die Glanzzeiten Buerscher Sportvereine zu erinnern! Hatte man sich während dieser Jahre über mangelndes Interesse zu beklagen, hatte man zu der Zeit nicht genügend und ganz hervorragende Mitarbeiter? — Ueber schwere Zeiten hinwegzusteuern ist meist die Arbeit und Sorge eines Mannes. In guten Tagen stellen sich ihm dann die Laien, die erst durch Erfolge gepäppelt sein wollen, zur Verfügung . . .

Einen wichtigen Punkt in der Tagesordnung gab die Werbeveranstaltung ab, die am 14. Dezember im Hans-Sachs-Haus vom Gesamtstadtverband veranstaltet wird. Da den Buerschen Vereinen von dieser Veranstaltung erst in letzter Minute Kenntnis gegeben wurde, konnte sich für die beabsichtigten Vorführungen nur ein Buerscher Verein melden. Aus der Erörterung ging hervor, daß der Vorstand der Ortsgruppe Buer des Stadtverbandes rechtzeitig unterrichtet gewesen ist, ohne aber den Vereinen Mitteilung zu machen. — Es wird als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß die nächste Propagandaveranstaltung im Stadtteile Buer zur Durchführung kommt. — Wir möchten in dieser Verbindung den Vorschlag machen, doch einmal zu erwägen, ob man nicht das gleiche Programm, das für den Gelsenkirchener Werbeabend vorgesehen ist, nach kurzer Frist auch in Buer abrollen lassen kann. Vielleicht sind die Möglichkeiten hierzu in der „Schauburg" gegeben?

Die Aussprache über den Winterwaldlauf ergab Einmütigkeit darin, daß diese sportliche Veranstaltung bei Eintritt von Schneefall stattfinden soll. Diesbezügliche Meldungen sind an Polizei-Oberwachtmeister Damitz, Polizei-Unterkunft Buer zu richten. Der Lauf wird in vier Altersklassen bestritten. Schüler bis 14 Jahren, Jugendliche von 14 bis 18 Jahren Erwachsene von 18 bis 32 Jahren, Erwachsene über 32 Jahre. In den ersten drei Gruppen gibt es Einzel- und Mannschaftssiege, in der Altersklasse nur Einzelsiege.

*

Freier Deutscher Turnerbund.

Am Sonntag, den 1. Dezember, fand im Lokale Linden, Bismarck, eine Sitzung der Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Buer statt, zu der sich alle angeschlossenen Vereine einfanden. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Schneider, stellte er u. a. auch den 1. Vorsitzenden des freien Turnerbundes, Behrs, Steele-Ruhr, vor. Von der Tagesordnung sei zu erwähnen die Vorstandswahl. 1. Vorsitzender Schneider, Hüllen; 2. Vorsitzender Krämer, Buer; 1. Geschäftsführer Jungk, Bismarck; 2. Geschäftsführer Paulsen, Buer-Erle; Berichterstatter Wieczorek, Horst-Emscher. Unter Verschiedenes wurde vor allem erwähnt, daß innerhalb der Interessengemeinschaft ein einiges Handeln als Gewähr zu betrachten sei. Das Jahnsche Problem müsse in jeder Form volle Würdigung finden, wenn positive Arbeit geleistet werden solle. Nach der Aussprache gelangte man zu dem Ziele, sich mit einer größeren Korporation ins Benehmen zu setzen, um bessere Arbeit zu ermöglichen. Mit „Gut Heil" schloß der Vorsitzende die Sitzung, und man begab sich zum Werbeabend des Turnvereins Bismarck. Staunen erregte die Bundesriege des freien Deutschen Turnerbundes, unter Leitung des Bundesturnwarts Ludwig (Bochum). Im Anschluß hieran hielt Bundesvorsitzender Behrs die Festrede. Er betonte vor allem, daß klares Handeln und die Erfassung Jahnscher Ideen das deutsche Volk und das Vaterland zur Einigkeit bringen.

3 Schlagerfilme **TivoLi** Nur 4 Tage
Lichtspiele Arminstraße 14-16

1. **Sensation!**
Richard Talmadge
in seinem neuen berühmten Detektiv- u. Sensationsfilm in 6 abenteuerlichen und spannenden Akten.
Der Unbekannte
(Das Doppelgesicht)

2. Der König der Cowboys. Wild West.
Hoot Gibson
in einem seiner besten Wildwest- u. Cowboy-sensationsdrama in 6 Akten.
Der Sheriff von Arizona-Texas
Kaltblütigkeit — Draufgängertum — Abenteuer — Reiterei — Verbrecherjagd —

3. **Der Sträfling aus Stambul**
nach dem Roman von Fedor von Zobeltitz in 7 fesselnden Akten mit
Heinrich George, Betty Aman, Willy Forst, Raul Hörbiger, Lotte Lorring, Paul Rehkopf, Leo Peukert.
Ein Film aus der Weltstadt-Unterwelt von größter dramatischer Spannung und erschütternder Wirkung. Das Schicksal eines Gestrauchelten, der wegen Bigamie ins Zuchthaus wandert. Seine Frau öffnet den Gashahn.

Neue Kapelle — Beiprogramm

UHU
LICHTSPIELE
Das größte
3 Schlager-Programm
bringen wir ab Freitag, d. 6. November:
Die gewaltige deutsch-französische Meisterschöpfung



Ein Filmwerk, das in der **ganzen Welt** ungeheures Aufsehen erregte.
„VERDUN" nahm die Toten der Sieger und Besiegten auf. — Ueber ihren Gräbern sollen sich die Lebenden die Hände reichen.

2.
Harry Liedtke
in
Der Fürst der schwarzen Berge
Nach Motiven von Viktor Leon.
Hier sehen wir den unbestrittenen Liebling des Publikums, **Harry Liedtke,** in seiner glänzenden Doppelrolle als balkanischer Fürst und als gefürchteter Führer einer Räuberbande, welchen das niedere Volk liebt und preist als Wohltäter und Helden und schützt ihn vor allen Verfolgungen der Behörden.

3.
Fred Humes
in
Cowboy Derby
Sensationelle Ereignisse und ein grandioses Rennen von außergewöhnlicher Spannung und Tempo.

Rekordläufer
Ein reizendes Lustspiel!
Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt
Beginn: Wochentags 2½ Uhr — Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung um 8 Uhr.

Ist Asthma heilbar?
Frau Sch. in Dortmund schreibt: Hatte 7 Jahre ein schweres Asthmaleiden. Bin durch ihre Behandlung vollständ. geheilt, sodaß ich wieder alle Arbeiten verrichten kann. Ich werde Sie überall empfehlen. Nach der 1. Inhalation konnte ich wieder schlafen. Jeden Dienstag u. Freitag Neuaufnahmen u. kostenl. Beratung. Sprechst. tägl. von 9—1 und 3—7

Gelsenkirchen, Waldstr. 13, am Hauptbahnhof
Telefon 41165 (Minderbemittelte Ermäßigung)

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens **keine Sprechstunden.** Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

Eiltransporte
Möbeltransporte
nach allen Richtungen, führt prompt und preiswert aus
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Telephon 23487

Großer, guterhalt. (Richter-) 23992
Steinbaukasten
billig abzugeben.
Bismarckstr. 204 I.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 6. Dez., 20 bis geg. 22,15 Uhr: B. 9: „Wiegenlied".
Samstag, 7. Dez., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Zum ersten Male! Außer Vormiete: „Der Schneemann". — 20,15 bis gegen 22,45 Uhr: C. 10: „Erdgeist".
Sonntag, 8. Dez., 15 bis geg. 17,15 Uhr: Außer Vormiete: „Der Schneemann". 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Blauer Ring 4: „Die andere Seite".
Montag, 9. Dez., 20 bis geg. 22,15 Uhr: A. 11: „Fiorenza".

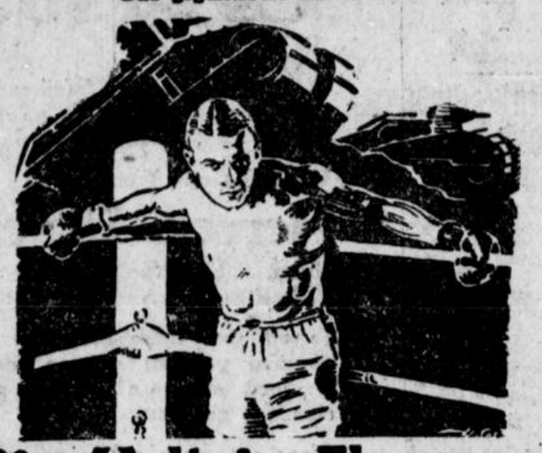
Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Freitag, 6. Dez., 19,30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Samstag, 7. Dez., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Sonntag, 8. Dez., 19,30 bis 22,20 Uhr: Friederike.
Schauspielhaus.
Donnerst., 5. Dez., 20 bis 21,45 Uhr: Der Liebestrank.
Freitag, 6. Dez., 20 bis 22 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Samstag, 7. Dez., 20 bis 22,30 Uhr: Weekend im Paradies.
Sonntag, 8. Dez., 15 bis 17 Uhr: Der Richter von Zalamea. — 19,30 bis 21,30 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.

Säcke
und Packleinen
Zahle höchste Tagespreise. 1892
E. Hirsch
Schützenstraße 7
Ruf 27338.

UFA SCHAUBURG UFA
-THEATER * GELSENKIRCHEN * TELEFON 27680

Wir bringen ab heute Freitag nachm. 3 Uhr ein unübertreffliches Doppel-Programm!

1. Das gigantische Filmwerk

Die Welt in Flammen
10 sensationelle Kolossal-Akte
Das große Schlagwort dieses gewaltigen Filmwerkes heißt:
„Nie wieder Krieg"
Der Film ist eine gewaltige Anklage gegen den Krieg!
In der Hauptrolle: **Richard Barthelmess**
Die neue Ufa-Wochenschau mit dem übrigen Beiprogramm
Keine erhöhten Eintrittspreise!

2.

Mady Christians
in ihrem neuen herrlichen Groß-Lustspiel
Meine Schwester und ich
mit **Jack Trevor** und **Igo Sym**
Mady Christians bezaubert durch ihren Charme und ihre natürliche Lustigkeit jeden. Ein Film, der sie in einer köstlichen Doppelrolle gleich zweimal erscheinen läßt, trägt die Garantie für den Erfolg in sich.

Das große Schauburg-Orchester - Leitung: Kapellmeister Hans Schmitt

Immer wieder hörte man sagen, so billig war es noch nie bei
KAMPHAUS
Den gewaltigen Ansturm, der trotz des schlechten Wetters bei uns zu bewältigen war, verdanken wir den staunend billigen Jubiläums-Preisen. — — Täglich treffen neue, billige Ueberraschungen ein.
KAMPHAUS
G. m. b. H.

Balatum
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros — en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 87, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 13.

Von 2 Typen der guten Küppersbusch-Gasherde
haben wir einen großen Posten erworben und verkaufen sie
zu einem überraschend niedrigen Weihnachtspreise.
Seiten weiß, Platte schwarz emailliert, Armatur sauber vernickelt, mit Brat- und Backofen
Bekannte Kaufmiete-Bedingungen.
Kleine Erstzahlung, kleine Raten, nur Zinsendienst.
Städtische Gaswerke Gelsenkirchen-Buer
Florastr. 7 — Hagenstr. 44
Stadtteil Gelsenkirchen — Stadtteil Buer

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen. 2. Mals. Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85. Ruf 20461—20464. Gegr. 1878.

Neue moderne **Küche** zurückgeholt, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 23977
Möbelhaus Waltuch Hochstraße 40.



führt über die Westfälische
Landes-Bausparkasse
Öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen
Volle Sicherheit der Einlagen, verbindliche Wartezeiten, rechnungsmäßiger Haben- und Sollzinssatz 4%, gerechte Zuteilung, keine Benachteiligung der kleinen Sparer, Schutz des Darlehnsschuldners durch Lebensversicherung
Auskunft durch alle öffentl. Sparkassen

Billig! Billig!

Cervelatwurst	prima . . Pfd.	**1.60**
Kleinfleisch	prima . . . . Pfd	**0.42**
Tarragona	hochfein . . . . Fl.	**0.95**
Kaffee	reinschmeckend . . . . Pfd.	**2.00**

Bis Samstag beim Einkauf von 4 Mk. ein Dppst. Kernseife gratis
Stratmanns Lebensmittel
Bahnhofstraße 51 und bekannte Filialen

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

mittag den Sinn, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und die Freude auf das Kommende zu wecken und zu vertiefen. Hierzu hatte der Chor des Vereins mit mehreren Liedern, die von einem beachtlichen Fortschritt seiner Arbeit Zeugnis ablegten. Kleine Mädchen führten einen Weihnachtsreigen auf, und ein sinniges Weihnachtsmärchen, unter feinfühliger Leitung von Frau Haim eingeübt, erfreute durch die Verbindung von Poesie und tiefer Frömmigkeit. Zum Schluß führten mehrere junge Mädchen des Jungmädchenvereins zunächst einen fröhlichen Reigen und dann ein aus Weihnachtsprophezeiungen und Liedern zusammengesetztes Spiel auf, das alle Zuschauenden bis ins Innerste hinein bewegte und ihnen, verbunden mit dem Schlußwort des leitenden Pfarrers, hoffentlich ein Führer durch die Adventzeit sein wird.

Apothekendienst. Folgende Apotheken versehen in der kommende Woche Sonntags- und Nachtdienst: Buer-Mitte: Elefanten-Apotheke, Essenerstraße; Buer-Erle: Löwen-Apotheke, Bismarckstraße 76; Hork: Stern-Apotheke, Horstermark.

Geldtage auf Zeche Scholven. Auf der Schachtanlage Scholven finden die Lohn- und Abschlagstage im Dezember an folgenden Tagen statt: 12 Dezember erster Abschlagstag 23. Dezember Restzahlung November und gleichzeitig zweiter Abschlag. 3. Januar dritter Abschlagstag

Einem bösen Zufall verdankt ein kleiner Junge eine empfindliche Verletzung. Er passierte gestern kurz nach 11 Uhr vormittags von der Kinderschule kommend die Essenerstraße. Auf dem Straßendamm beförderte ein Schreinerlehrling auf einer Handkarre eine Tafel Sperrholz. Ein scharfer Windstoß hob die Tafel auf und legte sie gegen den Bürgersteig. Die Kante des Holzes traf den Jungen und brachte ihm einen Schlüsselbeinbruch bei. Durch die Unfallwache wurde er dem Marienhospital zugeführt.

Fast hundert Mark verloren. Eine im Bockenfeld wohnhafte Ehefrau verlor am Dienstag auf ihrem Wege über die Polsumerstraße einen Geldbetrag von 99 Mark.

Der Weg durchs Kellerfenster. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte Mittwoch morgen die an der Bahnhofstraße wohnhafte Familie M. Diese hatte ihre Wäsche zum Trocknen in der Waschküche aufgehängt. Die Gelegenheit benutzte irgend jemand, drückte ein Kellerfenster ein und gelangte auf diesem Wege in die Waschküche. Es wurden Wäschestücke im Gesamtwerte von etwa 100 Mark gestohlen.

Auch kleine Dynamos sehr begehrt. Man wundert sich immer wieder darüber, für welche Artikel die Diebeszunft Interesse hat. In der letzten Zeit wurden auf der Zeche „Nordstern" von zwei Fahrrädern die kleinen Dynamo-Maschinen, deren Strom zum Speisen der Fahrradlaternen dient, gestohlen. Die beiden Dynamos repräsentieren einen Gesamtwert von 24 Mark. Es handelt sich um die Marken „Berko" und „Bosch".

Unfall durch Leichtsinn. Auf der Zeche Scholven führte ein Pferdejunge nach Schichtschluß sein Pferd zum Schachte. Leichtsinnigerweise beeilte der junge Mann das Pferd, das nun in eiligster Gangart seinem Stalle zustrebte. Sehr heftig rannte der junge Mann mit seinem Kopfe gegen eines der Preßluftrohre an und wurde verletzt, so daß er ins Knappschaftskrankenhaus Bergmannsheil befördert werden mußte.

Die Buerschen Landwirte lehnen das Grünflächengesetz ab. Die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Buer beschäftigte sich in eingehender Weise mit dem sogenannten Grünflächengesetz und seinen Auswirkungen für den Grundbesitz. Zu dem Thema sprach Dr. Baumeister, der Direktor des Westfälischen Bauernvereins, Bezirksgruppe Industriegebiet. Der Redner führte aus, daß die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer den Grünflächenplan am 13. November offen gelegt habe, um Interessenten und beteiligte Grundeigentümer zu unterrichten. Der Redner sprach ziemlich ausführlich über die verschiedene Charakterisierung der Grünflächen. Im Anschluß hieran beschäftigte sich Dr. Baumeister mit dem im Entstehen begriffenen Reichs-Kleingartengesetz, das die vorausgegangenen aus dem Jahre 1919 stammenden Verordnungen gesetzlich regele. Als Resümmee schälte der Redner zum Schlusse heraus, daß das im Entwurf vorliegende Reichs-Kleingarten-Gesetz für die Landwirtschaft ganz und gar unannehmbar sei.

„Das unbekannte Spanien". Die Gesellschaft für Literatur und Kunst hat den Schönheitsphotographen Kurt Hielscher für heute abend zu einem Lichtbildervortrag: „Das unbekannte Spanien" verpflichtet. Der Vortrag geht in der Aula des Oberlyzeums in Buer vor sich. Um die Kunst Kurt Hielschers zu beurteilen, brauchen wir nur die Worte auszuführen, die einige Schönheitsgeister über sie sprachen. Es ist ein Ereignis, wenn sich Kurt Hielscher mit einem seiner Spitzenwerke in Gelsenkirchen-Buer vorstellt. Da dem Künstler auch eine schöne Sprache nachgesagt wird, dürfen wir von dem Abend, den uns die Gesellschaft für Literatur und Kunst vermittelt, viel erwarten.

Läßt sich Kaffeeduft konservieren?

Das Beste am Kaffee — das Aroma — geht gewöhnlich schon bei der Zubereitung verloren; es verfliegt. Daran ist unser hartes Wasser schuld; es verträgt sich schlecht mit dem Kaffee. Wir müssen dem Wasser deshalb die Stoffe zuführen, die es braucht, um den Kaffeeduft festzuhalten und zu konservieren. Das tut „Weber's Carlsbader"! Es macht das Wasser für den Kaffee tauglich, wertet die Bohnen aus u. bringt das ganze Aroma bis in die Tasse auf den Tisch.

Weihnachts-Propaganda:

20%

vergüten wir Ihnen auf die Anzahlung, also wenn Sie z. B. 20.– Mark anzahlen, dann erhalten Sie sofort 4.– Mark zurückgezahlt, damit Sie auch Ihren Kindern irgendein Weihnachtsgeschenk noch kaufen können.

Zu uns mit unseren 25 eigenen Verkaufsläden haben Tausende Vertrauen und kaufen darum mit Vorliebe alle Kleidung auf

Teilzahlung

ein Viertel Anzahlung, Rest in bequemen Wochenraten - also zu uns - jetzt vor dem Weihnachtsfest!

Kleiderfabrik

Fuchs

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 64



B. Die Ortsgruppe Resse des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hielt eine Versammlung ab. Nach Verlesen der letzten Niederschrift und Erledigung des Geschäftlichen wurde über die Abhaltung eines Festes gesprochen, da eine Weihnachtsfeier nicht stattfindet. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt am 5. Januar ein Familienfest im engeren Kreise zu veranstalten.

Neger-Abend der städt. Oberrealschule Buer.

Zweites Konzert aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Anstalt.

Schon zu Lebzeiten eine der umstrittensten Persönlichkeiten, ist man auch heute über Neger und sein Schaffen noch nicht zu einem abschließenden Urteil gekommen. Vielleicht, weil sein Schaffen zu vielseitig war, vielleicht auch, weil man ihn nicht ohne weiteres der einen oder anderen Gruppe oder Schule zurechnen kann. Geradezu beunruhigend wirken muß die außerordentliche Fruchtbarkeit, die Regers Schaffen auszeichnet. Aber gerade dieses „In-die-Federfließen" der musikalischen Einfälle, die fast gedankenlos zu nennende Art des Regerschen Schaffens mußte notwendiger Weise zu einer Starrheit der Form ich möchte fast sagen, zu einer Schablone führen, die nun auch vielen der Regerschen Kompositionen nun einmal leider anhaftet. Trotz alledem aber ist Reger einer der markantesten Köpfe der neueren Musikgeschichte, wenn man ihn nicht gar als den markantesten bezeichnen will.

Obwohl mir die Vortragsfolge des Abends erlesenen Geschmack verriet, der aus dem Vielen der Regerschen Kompositionen nur das Beste herausgenommen hatte, war ich doch mit reichlich gemischten Gefühlen nach Buer gefahren, denn Schülerkonzerte — nun ja, es sind in den meisten Fällen eben Schülerkonzerte, für die Eltern und Lehrer ja ganz interessant, aber für andere? Dem war aber nicht so an diesem Abend; Variationen und Fuge über ein Thema zeigte das Programm als erstes an. Ich weiß nicht warum, aber ich will ehrlich sein, ich traute der Sache doch nicht so recht, denn Reger stellt gerade in seinen Variationen an den Interpreten allerhand Ansprüche. Wie dann aber der Oberprimaner Dignas das Werk auf dem Flügel Gestalt werden ließ, und mit einer verblüffenden Technik und einem erstaunlichen Gedächtnis Akkord um Akkord, Passage um Passage durch die Aula hallen ließ, da reute es mich nicht mehr, den weiten Weg gemacht zu haben. Ob nun alle Wünsche in Bezug auf künstlerisch vollendete Wiedergabe erfüllt wurden, soll nicht untersucht werden; wir haben einen jungen Menschen gehört, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und das genügt. Eine Verminderung des zu harten Anschlags, eine Vertiefung der Gestaltung und dann —, nun das mögen Sie sich selbst sagen, Herr Dignas. Die Chordarbietungen, bei denen namentlich die hellen, klangreichen Knabenstimmen erfrischend wirkten, während es den Männerstimmen noch — naturgemäß — an der nötigen Reife fehlte, zeigten mit „Marienlieder" und Choralbearbeitungen die ganze schlichte Innigkeit Regerscher Vokalmusik, allerdings in den Choralbearbeitungen auch im besonderen Maße die eingangs erwähnte Starrheit der Form. Herr Soltek brachte in gut durchgearbeitetem Vortrag „Romanze" für Flöte zu Gehör. Studienrat Lindemann II und Musiklehrer Meyer gestalteten Präludium und Air aus der Suite im alten Stil, mit seinem musikalischen Empfinden, wobei Herr Lindemann sich als feinsinniger Begleiter und Herr Meyer als beachtenswerter Violinspieler zeigte. Dann gabs noch zwei Ueberraschungen. Eine war der Bariton des Oberprimaners Holtbrügger. Eine solch klangvolle Stimme findet man selten, und so ausgereift bei einem jungen Menschen wohl noch seltener. Herr Holtbrügger sang Lieder aus den „Einfachen Weisen", jener Schöpfung Regers, die man als seine beste Vokalkomposition bezeichnen muß. Er sang sie mit gediegenem Vortrag und vorzüglichem Empfinden. Die zweite Ueberraschung: Herr Schreiter, Oberprima, mit Sonatine D-dur. Sein Vortrag war wohl der reifste in Bezug auf Gestaltung; die Technik bedarf noch der Feile. Der letzte Vortrag, Introduktion, Passacaglie und Fuge war eine besondere Freude; es ist eine der markantesten Schöpfungen Regers, und die Brüder Dignas spielten sie technisch sauber mit leuchtender Melodik auf zwei Klavieren; eine brillante Leistung. Alles in allem: Ein Programm, zusammen gestellt mit dem kultivierten Geschmack eines guten Kenners Regerscher Musik, ausgeführt von jungen Leuten mit mehr als gewöhnlicher Begabung, mußte ein Erfolg werden. Und er wurde es auch. Alle, die gekommen waren, und es waren viele gekommen, die große Aula des Gymnasiums war vollständig besetzt, werden befriedigt gewesen sein. Der Beifall war wenigstens dementsprechend.

Stadtteil Horst

□ **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag auf Stinnes 1/2 in Karnap. Der 24jährige ledige Bergmann Fritz Schäfer aus Karnap wurde im Grubenbetriebe plötzlich von hereinbrechenden Massen verschüttet. Seine Kollegen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Obwohl man sofort an die Bergungsarbeiten heranging, konnte man den Verunglückten nur noch als Leiche bergen.

Q. **Ueberfallen.** Vorgestern nacht wurde ein Bergmann von einer noch unbekannten Person mit einem harten Gegenstand bewußtlos zu Boden geschlagen. Dem Täter fielen 27,50 Mark in bar in die Hände. Trotz sofortiger Verfolgung ist der Täter unerkannt entkommen.

f. **Sühne einer Mordtat.** Nachdem der junge Buchdruckereibesitzer Kraft die seit langem im Besitz der Familie Kraft befindliche „Horster Zeitung" an eine Gesellschaft veräußert hatte, zog er im Jahre 1928 mit seiner Frau Hilde Kraft nach Darmstadt und übernahm dort ein gut besuchtes Restaurant im Mittelpunkt der Altstadt. Die zahlreichen alten Horster Bekannten der Familie Kraft waren nicht wenig erstaunt, als plötzlich bekannt wurde, daß die junge Frau Kraft in der Nacht vom 19. Dezember 1928 in ihrem Lokal „Zum Sportkaffee" in Darmstadt von dem Kellner Fritz Stoglov, einem tschecho-slovakischen Staatsangehörigen, durch zwei Revolverschüsse ermordet worden war. Diese Mordtat, die darauf zurückzuführen war, daß Frau K. die Nachstellungen des in sie verliebten Kellners energisch zurückwies, hat jetzt ihre Sühne gefunden, denn der Täter wurde vom Darmstädter Landgericht wegen Mordes im Affekt zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

□ **Die Straßenverhältnisse im Stadtteil Horst** sind außerordentlich schlecht. Besonders in diesen Tagen, wo es ein wenig mehr als gewöhnlich regnet, sind die Straßen so verschlammt, daß man kaum hindurch kann. An der Spitze stehen wie immer die Straße an der Emschertalbahn entlang, die Straße längs der Rennbahnmauer, die von dem Horster Marktplatz zu der Nordsternkolonie 3/4 führt u. a. m. Zu wünschen wäre es einmal, wenn die Beamten der Stadtverwaltung hier zu Fuß hindurch müßten.

□ **Ihren 80. Geburtstag** konnte am Mittwoch die im Stadtteil Horst wohnhafte Witwe Frau Helene Küper feiern. Der noch überaus rüstigen alten Dame unseren herzlichen Glückwunsch.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt auch heute keine wesentliche Aenderung. Der stark ausgeprägte Tiefdruck liegt fast unverändert über dem Ozean und an seiner Ostseite ziehen von Spanien her kräftige Randtiefs nordostwärts. Im größten Teile Deutschlands herrscht heute morgen wolliges, teilweise auch regnerisches Wetter; nur im Westen hat es vorübergehend stärker aufgeheitert. Die Witterung ist anhaltend mild. Die gestrigen Höchsttemperaturen stiegen bis zu 15 Grad an. Der kahle Asten hat schwachen Südsüdwestwind, Nebel und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Samstag: Fortgesetzt veränderlich bei milden, aber teilweise starken Winden aus südlicher Richtung, zeitweise Regen.



Die Grafen Iserloh waren ein altes Geschlecht. Der Stammbaum reichte bis in den Dreißigjährigen Krieg zurück, und einige der Gemälde der Ahnengalerie, die der Landeshauptmann wohl kannte, waren früheren Datums. Wo die Familie ursprünglich herstammte, seit wann sie auf dem Schneckenhof saß, war nicht mehr nachzuweisen. Die späteren Generationen hatten kein rechtes Interesse für die Familiengeschichte aufgebracht, da sie meist Sonderlinge oder irgendwo im Ausland verschollen waren.

„Es hängt viel Tragik am Schneckenhof", fuhr der Landeshauptmann in seiner Erzählung fort. „Seit den Freiheitskriegen ist er Majorat, und zwar hat man in den Majoratsbestimmungen den Besitzern die seltsame Verpflichtung auferlegt, die Kunstsammlungen des Schlosses zu vermehren. Die Summe, die sie hierfür anlegen mußten, war festgesetzt. Jeder Majoratsherr hat nun nach seinem Sinne dafür gewirkt und Kunstschätze derbeigetragen. Viel Törichtes, Wertloses mag darunter sein. Im Laufe der Zeit aber bildeten sich aus rauhen Kriegern feinsinnige Aesthetien, vielleicht erst durch dieses seltsame Vermächtnis dazu erzogen; möglicherweise aber ist es eine naturgemäße Entwicklung, um nicht zu sagen Rückbildung degenerierter Geschlechter." Er warf dabei seiner Frau einen Blick zu, den sie mit einem Lächeln quittierte. Konnte doch diese letzte Bemerkung auch Anwendung auf sie selber finden.

„Haben Sie die Marmorstatuen im Park bemerkt?" fuhr er fort. „Doch diese Frage ist überflüssig, sie sind ja kaum zu übersehen. Können Sie sich vorstellen, daß eine Kunst, die unter dem tiefblauen Himmel Griechenlands geboren wurde, hier in unserer schweren melancholischen Gegend bedrückend, ja verwirrend wirken kann? Ich weiß nicht, ob man den Statuen wirklich eine solch überwältigende Wirkung zuschreiben kann. So viel ist jedenfalls sicher: seit der eine der wunderlichen Grafen Iserloh sie nach dem Schneckenhof gebracht hatte, sind die jeweiligen Besitzer, einer nach dem andern, an geistiger Zerrüttung zu Grunde gegangen oft vollständig verblödet."

Hier machte er eine Pause. Dina war tief ergriffen. Fröstelnd hob sie die Schultern. „Ist die Gräfin die letzte der Familie?" fragte sie leise.

„Die jetzige Gräfin ist eine geborene Rantzau", nahm der Landeshauptmann seine Erzählung wieder auf. „Sie stammt aus Berlin und war dort einst eine der gefeiertsten Hofdamen. Man prophezeite ihr eine glänzende Partie, und war enttäuscht, als sie sich mit dem extravaganten Schneckenhöfer Iserloh verlobte. Es soll aber alles gut gegangen sein, ja man weiß hier sogar von einer äußerst glücklichen Ehe zwischen den jungen schönen Menschen zu erzählen, bis das Unglück kam, das sie ja Ihnen gegenüber auch angedeutet hat.

Die Ehe blieb nicht kinderlos. Bald schon wurde der Erbe erwartet, aber es kam ein Töchterchen zur Welt, brünett wie der Vater. Im Jahre darauf wurde das zweite Mädchen geboren, der ersehnte Erbe aber blieb aus.

Eines Tages unternahm die Familie eine Segelpartie nach der Nehrung. Damals gab es dort noch keine gepflasterten Straßen; auch die Kiefernschonungen, die die Dünen festlegen, waren noch nicht angepflanzt. Der Graf hatte sich von seiner Frau und den Kindern entfernt, als ihre Hilferufe zu ihm drangen. Hinzueilend fand er sie in verzweifelter Lage. Sie waren in Triebsand geraten und sanken bei jedem Schritt tiefer ein. Der Graf erzählte später, daß er nie im Leben die Erinnerung daran loswerden könne, wie das eine der Kinder sich in seiner Todesangst an einen Strauch geklammert hatte, der langsam mit ihm hinabsank. Mit unendlicher Mühe gelang es ihm, die Gräfin auf festen Boden zu retten. Die kleinen Mädchen aber wurden verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden. So kehrten die Eltern ohne ihre beiden Kinder zurück ins Schloß, und von diesem Tage an begann sich der Geist der Frau zu verwirren. Dieses alles liegt nun dreißig Jahre oder mehr zurück", schloß er seinen Bericht. „Der Graf verließ bald darauf seine Besitzung. Er war ein unausgeglichener, leidenschaftlicher Charakter, den nur die Liebe zu seiner jungen, schönen Gattin für kurze Zeit an die Heimat fesseln konnte. Er mag verdorben und gestorben sein. Nie wieder ist ein Lebenszeichen von ihm zum Schneckenhof gelangt."

Schweigend saß die kleine Gesellschaft da. Jeder sann über das seltsame Geschick der Iserlohs nach. Dina starrte in das langsam zusammensinkende Feuer, und ihr eigenes Schicksal erschien ihr in diesem Augenblick gänzlich belanglos und ohne Stürungen.

„Welch ein Sinn mag wohl in der eigentümlichen Lebensführung der Gräfin liegen?" fragte endlich Werner. „Denn man gewinnt den Eindruck, daß hinter ihrer geistigen Verwirrung irgendein treibende Kraft steckt, vielleicht eine fixe Idee."

„Was Sie mir erzählt haben, bestätigt den Eindruck, den ich selbst gelegentlich von der Gräfin hatte", meinte der Landeshauptmann. „Sie fühlt sich augenscheinlich nur noch als Verwalterin des Besitzes, und erwartet die Rückkunft ihres Mannes oder des sonstigen Erben; das mag ihre fixe Idee sein. Es käme da ein entfernter Vetter in Betracht, ein typischer Großstädter mit großem Dünkel und wenig Gefühl für Tradition. Solange aber kein Beweis für den Tod ihres jetzigen Besitzers erbracht ist, kann er die Erbschaft nicht antreten. Soweit ich ihn kenne, wird er den Schneckenhof auch nicht selber bewirtschaften wollen. Er hat alles in allem wenig Anlage, das mystische Schicksal der Iserlohs zu teilen." Er stieß einen tiefen Seufzer aus. „Ja, ja, meine Liebe", sagte er zu seiner Frau, „das sind jetzt andere Zeiten. Niemand mag sich mehr mit seinem Herzen irgendwo verankern, und kein moderner Mensch wird diese scheinbare Geschmacksverirrung, unter nordischem Himmel weiße Griechengötter aufzubauen, mit seiner Vernunft bezahlen müssen. Man ist sehr nüchtern und sehr überlegt geworden, und scheut sich nicht, Althergebrachtes zu verändern und völlig abzuschaffen."

Tiefe Stille folgte. Ab und zu knackte das Feuer im Kamin oder ein verkohltes Holzscheit fiel mit leisem Rascheln in sich zusammen.

Endlich raffte sich Dina aus ihrer Versunkenheit auf. Es kostete sie Mühe, das Schweigen zu durchbrechen. „Ist es nicht denkbar", sagte sie, „daß die arme Gräfin, von der Idee besessen, ihre eigenen Kinder lebten noch, mein Schwesterchen zu sich genommen hat und verborgen hält?"

„Das wäre immerhin möglich", rief Boitzenburg lebhaft. „Diese merkwürdigen Bemerkungen über ihre Töchter, von denen sie behauptet, daß sie noch Kinder seien, hat mich auch schon auf diesen, etwas phantastischen Gedanken gebracht."

„Wie aber können wir das herausbringen? O Gott, wenn ich mir das ausmale, daß wir morgen vielleicht schon unser Ziel erreicht haben könnten und Mütterchen ihr Pienchen zurückbrächten!"

„Wir wollen zuerst den Verwalter ausfragen", sagte Boitzenburg nach einigem Nachdenken. „Man kann doch nicht annehmen, daß sie das Kind hinter Schloß und Riegel hält. Es würde an die Luft geführt werden oder im Park spielen, und der Verwalter hätte es dann gesehen. Wenn wir dort nichts erfahren, bleibt uns nur noch übrig, das Haus zu durchsuchen."

Es war spät geworden. Werner erhob sich, um sich in sein Hotel zu begeben. „Ich möchte Ihnen auch raten, schlafen zu gehen, Fräulein Heiderding", sagte die Frau des Landeshauptmanns; „es wird bestimmt morgen ein sehr anstrengender Tag. Sie müssen einen ziemlich frühen Zug benutzen, wenn sie den Schneckenhof noch zu guter Zeit erreichen wollen." —

Am nächsten Morgen jagte ein wüster Sturm die Straßen entlang und brachte Schnee und Hagel. Nur wenige Menschen waren unterwegs, als Boitzenburg und Dina im Auto ihrer freundlichen Gastgeber zum Bahnhof fuhren. Flackernde Gaslaternen brannten in weiten Abständen voneinander. Keiner sprach ein Wort. Sie waren in hoffnungsvoll gedrückter Stimmung.

Während der langen eintönigen Fahrt schlief Dina in ihrer Ecke, während Boitzenburg vor sich hingrübelte. Nach einigen Stunden mußten sie den Zug wechseln, und dann fuhren sie in einer unausgeheizt klingelnden Kleinbahn durch die graue Gegend, um ab und zu vor einer elenden Wellblechbude zu halten. Hier warteten primitive Kastenwagen mit krummbeinigen schlafenden Pferden, und aus dem Gepäckwagen wurden leere Milchkannen mit grohem Geklapper verladen. Dann setzte sich das Bähnchen wieder in Bewegung.

„Ich wollt', ich wäre in Berlin", sagte Dina plötzlich. „Hier ist es doch unbeschreiblich trostlos."

„Und trotzdem hängen die Leute an ihrer Scholle", entgegnete Werner. „Ich glaube, sie würden nicht einmal glücklich sein, wenn man sie in Gegenden verpflanzte, in denen ihnen alles zuwüchse, statt daß sie es mühsam der Erde abringen müssen."

„Mir scheint, als ob solch ungewöhnliches und ergreifendes Schicksal, wie das der Iserlohs, auch nur auf diesem Boden, in solch einer trostlosen Landschaft gedeihen könne."

(Fortsetzung folgt.)

CAPITOL

Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Heute, Freitag, in Erstaufführung für Gelsenkirchen!

Die kriminalistische Film-Überraschung!

Der Film der Sensationen!
Der Film der Überraschungen!
Der Film der Spannungen bis zum letzten Bild!

Lux den die ganze Welt liebt und verehrt ist nach langer Zeit wieder einmal da.

Lux ist das Rätsel und der Schrecken aller Kriminalisten.

Lux ist auch der **König** unter den Sensationsdarstellern.

Das raffinierteste Apachen- und Sensationsabenteuer:



Besondere Kennzeichen

Darsteller:

Carl Auen, als Lux, Verbrecher, Hochstapler u. v. a. m.,
Hugo Werner Kahle, Julius Falkenstein, Corry Bell, Angelo Farrary, Georgia Lind
u. a. m.

Die Abenteuer, die Lux vollbringt, sind von niemand zu erreichen (nicht von Harry Piel, Albertini, Stuart Webbs). Sie sind unvergeßliche Ereignisse,

Lux hält die ganze internat. Polizei in Spannung, ganze Patrouillen sind hint. ihm her

Es ist unmöglich, von diesem Lux-Film nicht gefesselt zu sein!

Wollen Sie lachen? Dann müssen Sie unbedingt den großen Lachschlager



Hoheit incognito

sehen. Ein Film, prickelnd und von jener eleganten Erotik
Ein Großlustspiel in 7 Akten
In der Hauptrolle: Die entzückende
Constance Talmadge

Willys Hochzeitstag
Franz wird Bergarbeiter
zwei ganz tolle Grotesken.
Deulig-Wochenschau **Kulturfilm**
Musikalische Leitung: **Carl Fischer**

Anfang Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

APOLLO-THEATER

Das sensationelle Tagesgespräch Gelsenkirchens und Umgegend

der größte Tonfilm der Welt

in deutscher Sprache

bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan, denn alle wollen dieses Wunderwerk der neuen Filmkunst erleben oder noch einmal erleben:

E. A. DUPONT'S ATLANTIC

11 gewaltige Akte
vom Untergang der Titanic
Spieldauer über zwei Stunden.

Es sprechen und spielen:

Fritz Kortner, Franz Lederer, Willy Forst, Hermann Vallentin, Theodor Loos, Elsa Wagner, Julia Serda, Elfriede Borodin, Lucie Mannheim.

Mit „Atlantic" ist ein unerhört spannender, lebendiger, mitreißender Tonfilm in deutscher Sprache geschaffen worden, den man so bald nicht vergißt; nie könnte der Film diese beispiellose Wirklichkeitsnähe erreichen, wenn er stumm, wortlos an uns vorüberrollte!

Tonfilm in höchster Vollendung ist die erschütternde Symphonie um den sinkenden Ozeandampfer.

Kassenöffnung an Wochentagen: 2 Uhr, Beginn 2.30 Uhr.
Aufführungszeiten an Wochentagen: 3, 5.25 und 8.30 Uhr.
Sonntags Kassenöffnung 1 Uhr, Aufführungszeiten: 2, 4.10, 6.20 und 8.30 Uhr.

Das erlesene neue Beiprogramm

Frei- und Ehrenkarten haben keine Gültigkeit!

Ost- u. Westpr. evangl. Arbeiterverein

Bulmke.

Sonntag, 8. Dez., nachm. 2 Uhr, ist im Vereinslok. Vollmer, Wannerstr. 134, die

monatliche Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Mitglieder, die an der Weihnachts-Bescherung teilnehmen, werden gebet., einen besonderen Beitrag von 1 Mark in der Versammlung zu erledigen.

Der Vorstand.

Frauengruppe.
Versammlung Sonntag, den 8. Dezbr., nachmittags 3 Uhr.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein

Bismarck-West.

Sonntag, 8. Dez., nachm. 5 Uhr, findet im Vereinslok. Frodermann die diesmonatliche

Versammlung

statt. Wegen der Wichtigkeit d. Tagesordnung, welche in d. Versammlung bekanntgegeben wird, werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Ost- u. Westpr. evang. Arbeiterverein

Röhlinghausen.

Sonntag, 8. Dez., nachm. 2 Uhr, findet im Vereinsh. Wirt Schübbe (Vertreter Kokomiak, Bochumerstraße 160, die

monatliche Versammlung

statt. Anschließend hält die **Frauengruppe** auch ihre **monatl. Versammlung** ab.

Wegen Wichtigkeit der letzten Jahres-Versammlung ist restl. Teilnahme Ehrenpflicht. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Landsleute sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Industrie-Kino

Etwas ganz Außergewöhnliches!

Ein Erstaufführungs-Programm von größtem Ausmaß!

Lya de Putti die weltberühmte Filmkünstlerin
zum ersten Male nach Jahren wieder in einem europäischen Großfilm:



DIE NACHT NACH DEM VERRAT

Regie: Arthur Robison

Ein Kriminal-Meisterfilm in 8 virtuos gespielten Akten, nach dem in einer Millionen-Auflage verbreiteten Kriminalroman des irischen Dichters LIAM O'FLAHERTY.

DARSTELLER:
Lya de Putti, Lars Hansen, Warwick Ward
und eine Reihe internationaler Künstler

Die Handlung ist ungewöhnlich leidenschaftlich, spannend und spielt in der Unterwelt der irischen Hauptstadt Dublin, in den dortigen „Slums" erfüllt sich das Schicksal eines Mannes, der aus Eifersucht seinen von der Polizei gesuchten Freund verrät und in den zwölf Stunden einer schauervollen Nacht von den Genossen des Verratenen verfolgt und gerichtet wird.

Anny Ondra in einem weiteren packenden Detektiv-Drama:



Erpressung

7 Akte aus den Geheimakten der Londoner Kriminalpolizei.

Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht ein schwerer Gewissenskonflikt. Eine junge Verkäuferin tötet in Notwehr einen Schurken, der sie vergewaltigen wollte. Ihr Verlobter ein junger Detektiv, von Scotland Yard, entdeckt den Mord, ohne zu ahnen, unter welchen Umständen er erfolgt ist. Ein Kumpan des Ermordeten benutzt seine Kenntnisse zu Erpressungen. — Meisterhaft und voll Tempo ist jede Szene bis zum Schluß gestaltet.

Das gestohlene Baby
Ein flottes Lustspiel
Die neue Wochenschau!

Niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50.

C.C. Central-Café

Hochstraße 1 Telefon 27727

Heute Freitag abend
große Nikolausfeier
mit Ueberraschungen.
Kapellmeister P. Kuhl
sorgt für die notwendige **Stimmung.**

Prima Tilsiter Vollfettkäse
je Pfd. 0,95 ℳ u. **prima Molkereibutt.** je Pfd. 1,85 ℳ in ca. 9-Pfd.-Paketen gibt geg. Nachn. ab
Dampfmolkerei Goyden, Kreis Mohrungen (Ostpr.)

Zinslose Baudarlehen

für Eigenheime vergibt die
Deutsche Bau- u. Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Darmstadt
Auskunft erteilt: in **Gelsenkirchen:** Oberstadtsekretär Major, Bohwinkelstraße 14. Versammlung jeden ersten Samstag im Monat, Gaststätte „Zum Adler", Hochstr. 28, abds. 8 Uhr; **in Buer:** Architekt Grabo, Brinkgartenstr. 10. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essener Straße 13, vormittags 11 Uhr.

Kaufen Sie Ihren Photo-Apparat

nur im
Photohaus Imhausen
nur Alter Markt 7.
Größte Ausw. Bequeme Ratenzahlung

Geld

in jeder Höhe, gegen Sicherh., auch Möbel sowie 1. **Hypotheken** zu 9 Prozent ohne Vorkosten durch
Heinr. Köchling,
Overhoffstraße 77, Ecke Herdstraße.

300 Mk.

v. Privatmann geg. monatl. Rückzahlg. von 50 ℳ und hoh. Zinsen sofort zu leihen gesucht. Ang. u. K. A. 979 an die Allg. Ztg.

Aelterer gut erhalt. **Flügel** „Blüthner" für 750.— Mark zu verkaufen.
Pianohaus Hilger im Börsenhaus.

Briefbogen



für den privaten und geschäftlichen Verkehr in gediegener Ausführung

Buchdruckerei Carl Bertenburg

Dauerwellen

werden fachm. ausgeführt im
Salon Hirsch
Hindenburgstraße 6
vis-à-vis der städt. Badeanstalt

Mod. Küchen Schlafzimmer Herde, Sofas u. Einzelmöbel

erhalten Sie bei
kleiner Anzahlung u. leichter Teilzahlung
in
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtg.
Nehme gebr. Möbel in Zahlung.

Krieger-Verein ehem. 16er

(Hackenäuer).

Am **Sonntag, den 8. Dez. 1929,** nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal (Bismarckhalle)

Monatsversammlung

mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt, wozu alle Kameraden erwartet werden. Es gilt Vorbereitungen zu treffen für das 25jähr. Jubelfest unseres Vereins und für den Regiments-Appell d. ehem. Hackenäuer in Gelsenkirchen.

Auch die arbeitsfreudigen Damen uns. Kameraden werden gebeten, sich an genanntem Tage um 6,30 Uhr im **Vereinslokale** zu einer Besprechung einzufinden.

Der Vorstand.

Bürger-Sterbekasse

Gelsenk.-Schalke.

Sonntag, den 8. Dez., nachm. 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Punkt 1. Verlesen des Protokolls. 2. § 34 Entschädigung des Vorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4 Zahlung der Beiträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ost- u. Westpr. evangl. Arbeiterverein

Schalke-West und Heßler.

Am Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 1 Uhr, findet im Vereinslok. Gerstner (früh. Stallberg) die

monatliche Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Da dieses die letzte Versammlung ist in diesem Jahre, wird gebeten, die rückständigen Beiträge zu bezahlen. — Landsleute, die gewillt sind, d. Verein beizutreten, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Unsere bewährten Mittel
schützen Sie vor Grippe, Husten, Heiserkeit und Erkältung
Hennes & Witkop
Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77

Nikolausmasken m. Bart v. ℳ 0,15 an
Nikolausbärte von ℳ 0,40 an
nur im Spezialhaus
Peter Weber
Schalkerstraße 61.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Vereinsstraße
Ecke Elisabethplatz am Fleischmarkt

Seemuscheln

Wirte und Händler Vorzugspreise
FISCHHALLE
Klosterstr. 7 Fernruf 23088

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw. **Erfolgreiche giftfreie Behandlung.**

Urinuntersuchung,
Urin mitbringen (ca. 1/4 Liter von der Nacht). **Genaue Harnanalysen.**

Bei Asthma, akuten und chron. **Bronchial- u. Rachenkatarrhen** Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.

Viele freiwillige **Anerkennungen** über **Heilerfolge.**

Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt.
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12



UHREN-Menges

DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR UHREN GOLDWAREN UND BESTECKE
NUR BOCHUMER STR. 29
GEGR. 1873 / FERNRUF 23778

Ueber 50jähr. Bestehen am Platze verbürgt äußerste Reellität und Leistungsfähigkeit

Der Roman einer Wienerin.

Die Männer sind mein böses Schicksal . . .

Abenteuer rund um die Welt.

Lissabon, 4. Dez. (Drahtb.)

Es gibt Männer, die behaupten, daß die Frauen ihr böses Schicksal seien. Selten aber ist eine Frau ehrlich genug, einzugestehen, daß die Männer die Schuld an ihrem Unglück tragen. In Lissabon wurde eine schöne junge Dame, eine geborene Oesterreicherin, Margarete Berghammer, verhaftet. Die junge Dame, die eine Reihe von Abenteuern durchgemacht hat, steht unter der Anklage, einem reichen Kaufmann aus Oporto um etwa 100 000 Mark erleichtert zu haben. Auch andere Herren opfern, wenn sie das Geld dazu haben, 100 000 Mark für ihre Freundin, aber nicht alle laufen zur Polizei, um deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Kaufmann fühlte sich um sein Geld betrogen, da ihm die schöne Margarete den Rücken gekehrt hatte. In der Lissaboner Polizei wies Fräulein Berghammer mit Entrüstung die Beschuldigung eines Betruges zurück. Sie sei Schriftstellerin, sagte sie, und reise zu ihrem Vergnügen.

Sie habe bereits viele Länder besucht und überall die seltsamsten Abenteuer überstanden.

Sie sei Gefangene der Araber in Afrika gewesen. In Neuyork sei sie in einem Zuge gereist, in dem sich ein Mörder befand, der bereits mehrere Frauen erdrosselt habe. Sie habe aber rechtzeitig Verdacht geschöpft und die Polizei darauf aufmerksam gemacht. Das alles seien aber Kleinigkeiten, denn im Grunde seien die Männer daran schuld, wenn sie das Schicksal verfolge. Von ihrem ersten Manne, einem Oesterreicher, habe sie sich scheiden lassen, und zwar aus Liebe zu einem anderen Manne. Sie sei ständig vom starken Geschlecht in Anspruch genommen worden und hätte schon fünfzehnmal Konflikte mit den Behörden gehabt, weil sie die allzu Zudringlichen geohrfeigt hätte.

Aber keine Polizei, auch nicht die Lissaboner, zeichnet sich durch Galanterie aus. Es erwies sich, daß sie bereits zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil sie einem ihrer Freunde einen kostbaren Brillantring gestohlen hatte. Im Gefängnis wurde sie aber derart freundlich behandelt, daß einer der dortigen Beamten, der sich in sie verliebte, ihr die Flucht ermöglicht hatte. Es gelang ihr, nach Italien zu entkommen, wo sie aber 1925 gleichfalls wegen des Diebstahls eines Brillantringes mit Gefängnis bestraft wurde. Von dort begab sie sich nach Paris. Auch dort war ihr Aufenthalt nicht von langer Dauer. Sie wurde von der Fremdenpolizei aufgefordert, Frankreich zu verlassen. Den Nachforschungen der Lissaboner Polizei gelang es ferner, festzustellen, daß die junge Dame eine

eifrige Besucherin von Spielhöllen

gewesen war, viel gewann, große Geschenke erhielt und gleichzeitig auf großem Fuße lebte. Da aber die 100 000 Mark, die sie vom Kaufmann in Oporto erbeutet hatte, mehr oder weniger „ehrlich" erworben waren und eine Strafanzeige nicht erfolgen konnte, so begnügte sich auch die Lissaboner Polizei damit, die hübsche Wienerin aufzufordern, möglichst bald der Tajostadt den Rücken zu kehren. Sie ist auf die Kanarischen Inseln mit dem Dampfer „Alca" gefahren, der in den nächsten Tagen auf Los Palmas eintreffen dürfte. Die Lissaboner Herrenwelt trauert der schönen Abenteuerin nach und viele wären, wie der Bericht schließt, nicht abgeneigt gewesen, sich einen Brillantring stehlen zu lassen.

Brennende Filmoperateure.

Panik bei einer Kindervorstellung.

Brand in einem Pforzheimer Kino.

In einem Lichtspieltheater Pforzheims brach während einer Kindervorstellung im Vorführungsraum ein Brand aus. Zwei Filmoperateure sprangen in brennenden Kleidern aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Einer erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Soweit bis jetzt bekannt ist, konnten sämtliche Kinder das Kino durch die Notausgänge verlassen, ohne irgendwie Schaden zu nehmen.

Ausgefallene Weihnachtsgaben.

43 000 Mark Spargelder unterschlagen

und nach Holland geflohen.

Am Mittwoch ist die Kassiererin des freien Sparvereins „Gleichheit" in Magdeburg, die 40 Jahre alte und verheiratete Frau Rudolf, unter Mitnahme von rund 43 000 Mark betragenden Sparguthaben der Vereinsmitglieder, die, wie alljährlich zu Weihnachten zur Auszahlung gelangen sollten, flüchtig geworden. Wie aus einem an den Vorsitzenden des Vereins hinterlassenen Schreiben hervorgeht, ist Frau Rudolf mit ihrer Familie nach Holland geflohen. Sie versprach in dem Brief, das Geld am Mittwoch zur Verfügung zu stellen. Als die Mitglieder des Vereins, etwa 350 in bescheidenen Verhältnissen lebende Frauen, am Mittwoch zur festgesetzten Zeit in dem Versammlungslokal erschienen und von ihrem Verlust Kenntnis erhielten, kam es zu erregten Szenen. Die Polizei mußte eingreifen. Ein Besuch in der Rudolfschen Wohnung war erfolglos. Die Möbel waren in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Zusammenbruch des Bank- und Kommissionsgeschäfts Gebrüder Herrmann in Treysa.

Nach Unterschlagung und Veruntreuung von 150 000 Reichsmark Depotgelder und Wertpapieren ihrer Kunden haben sich die beiden Inhaber des alten Bank- und Kommissionsgeschäfts Gebrüder Herrmann in Treysa, Hans und Paul Herrmann, der Staatsanwaltschaft in Marburg freiwillig gestellt und dem Untersuchungsrichter erklärt, daß sie die veruntreuten Gelder durch verunglückte Spekulationen an der Börse verloren hätten. Sie haben die Kahlungsunfähigkeit ihrer Bank erklärt. Geschädigt sind zahlreiche Landwirte aus dem Kreise Ziegenhain und viele kleine Sparer aus Treysa und der Kreisstadt Ziegenhain.

Zuchthäusler auf Treibjagd.

Was nicht sein darf.

Bei einer Treibjagd in Farbezin, im Kreise Naugard, wurden mehrere Gefangene der Strafanstalt Gollnow aus der, wie erinnerlich, vor einiger Zeit mehrere Zuchthäusler entflohen sind, als Treiber beschäftigt. Dabei hatte ein Jagdteilnehmer das Pech, daß er einen Mann durch einen Schuß verletzte. Der Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden, er dürfte aber in kürzester Zeit wiederhergestellt sein. Die Strafanstaltsleitung hat diesen Fall nunmehr zum Anlaß genommen, grundsätzlich darauf hinzuweisen, daß von ihr Gefangene zu Treibjagden nicht zur Verfügung gestellt werden, und daß diese Teilnahme von Strafgefangenen auf eine Befugnisüberschreitung des Kommandoführers zurückzuführen ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Mörder und Versicherungsschwindler.

Tetzners Kniff mißlungen. — Er ist nicht tot, sondern verhaftet.

Nach einer in Leipzig eingegangenen polizeiamtlichen Meldung hat man in Straßburg den Kaufmann Tetzner aus Leipzig festgenommen, dessen Kraftwagen in der Nähe von Regensburg verbrannt aufgefunden worden war und dessen angebliche Leiche verkohlt unter den Trümmern des verbrannten Autos lag. Die Leiche ist inzwischen in Leipzig begraben worden und wird wieder ausgegraben und nach Regensburg zurückgebracht werden. Die in Leipzig wohnende Frau des Tetzner hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß ihr Mann mit ihr vereinbart habe, durch Mord und Brandstiftung einen Versicherungsbetrug zu bewerkstelligen, um die Versicherungssumme von 145 000 Mark zu erlangen, in welcher Höhe Tetzner sich vor kurzer Zeit gegen Unfälle versichert hatte.

Sechs Todesopfer eines Brandes.

Eine unglückliche Mutter.

In Port Alfred (Ontario) brannte ein Farmhaus nieder. Der Farmer, ein französischer Kanadier, und fünf seiner Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren sind in den Flammen umgekommen. Die Mutter und drei weitere Kinder konnten sich retten.

Opfer seiner Untugend.

Durch die brennende Zigarette im Bett verbrannt.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Elektrizitätsarbeiter, James Nooman, ist in seinem Bett verbrannt. Man vermutet, daß er abends im Bett eine Zigarette rauchte und dabei eingeschlafen sein muß.

Explosion in einem Irrenhaus.

Ein Toter, fünf Verletzte.

Durch die Explosion eines Preßluftbehälters wurden in einem Irrenhaus in der Nähe von Cherbourg ein Kranker getötet und fünf andere schwer verletzt.

Neue Hauseinstürze in Frankreich.

Folge des Sturmes. — Drei Tote.

Die Reihe der Hauseinstürze in Frankreich setzt sich in alarmierender Weise fort. In Sainte Sigolene im Departement Mauth-Loire stürzte ein Neubau zusammen, gerade als die Maurer sich an die Arbeit begeben wollten. Zwei Tote und drei Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Der Unfall wird auf den starken Sturm zurückgeführt, der in der Gegend wütete.

In Lyon stürzte eine Hausmauer ein und begrub einen Arbeiter unter sich, der getötet wurde.

Stimmt es dieses Mal?

Die Herstellung synthetischen Gummis soll Edison gelungen sein.

Einer Meldung aus Neuyork zufolge wurde am Mittwoch offiziell von dem Edison-Laboratorium in Westorange bekanntgegeben, daß es nach den jahrelangen Versuchen nunmehr gelungen sei, synthetischen Gummi aus Goldrute zu machen, einer in großen Mengen vorkommenden Unkrautart. Die Pflanze enthält soviel Gummi, daß dessen Produktion zu einem Preise von 65 Pfg. das Pfund möglich ist.

Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Um weitere 88 000.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 25. bis 30. November 1929 waren die Zugänge an Arbeitslosen in der Berichtswoche wieder zahlreicher als in der Vorwoche. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg in der Berichtswoche um 88 000 auf 1 142 000 (27. November) an. In der Vorwoche hatte die Zunahme rund 74 000 und in der Woche vorher etwa 60 000 betragen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat für das besetzte Gebiet den Film „Rosen blühen auf dem Heidegrab, das Lied vom Vaterland" verboten, weil sein Inhalt die französischen Besetzungstruppen beleidigt.

*

Großfürst Kyrill, der sich seinerzeit zum Zaren von Rußland ausrufen ließ, will seinen bisherigen Wohnsitz in Koburg aufgeben und mit seiner Familie eine Besitzung in Saint Briac in Frankreich beziehen. Man habe ihm in Koburg so hohe Steuern auferlegt, daß er sich zum Verlassen der Stadt genötigt sehe.

*

Der Gesundheitszustand des Königs Zogu von Albanien soll Besorgnisse einflößen. Zwei italienische Aerzte sind nach Tirana abgereist.

Nuntius Pacelli abberufen.

Bevorstehende Ernennung zum Kardinal.

Das „Osservatore Romano" meldet: Monsignore Pacelli habe bei seiner in diesen Tagen erfolgten Rückkehr nach Berlin sein Abberufungsschreiben vom Posten des Apostolischen Nuntius in Berlin mitgebracht, weil der Papst gedenke, ihn im nächsten Konsistorium zum Kardinal zu erheben.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schweres Explosionsunglück in Dortmund.

Ein Toter, sieben Schwerverletzte.

Dortmund, 5. Dez.

Heute vormittag ereignete sich auf dem Thomas-Werk der Dortmunder Union ein folgenschweres Explosionsunglück. Aus bisher noch unbekannter Ursache explodierte um 11.30 Uhr eine eiserne Gußform. Durch die umherspritzenden glühenden Eisenmassen wurden sieben Arbeiter so schwer verletzt, daß sie sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Drei der Verletzten haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß; einer der Verunglückten, der Maschinist des Gießwagens, ist inzwischen gestorben. Wie die Werksleitung mitteilt, hat sich die Explosion bei dem Guß eines Stahlblockes ereignet, der nach einem neuen, aber schon seit einiger Zeit in Anwendung befindlichen Verfahrens gegossen worden war.

*

Ueberfall auf ein Mädchen bei Mettmann

Der Täter verhaftet.

Düsseldorf, 5. Dez. (Drahtb.)

Kaum hat sich die allgemeine Erregung über die Frauenmorde in Düsseldorf etwas gelegt, als auch schon wieder ein neuer Fall die Gemüter in begreifliche Erregung versetzt. Am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr wurde in den Waldungen von Lubenberg bei Mettmann ein Mädchen von einem Mann, den es vorher in einer Wirtschaft in Düsseldorf kennen gelernt hatte, überfallen, gewürgt, zu Boden geworfen und vergewaltigt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Förster herbei, dem es jedoch nicht gelang, den Täter zu fassen. Erst die später herbeigerufene Kriminalpolizei konnte nach einigem Suchen den Täter verhaften. Die im Gang befindlichen Vernehmungen haben bisher keinen Zusammenhang mit den früheren Mordtaten ergeben.

*

Schwere Zusammenstöße im Bergmannssiedlungsprozeß.

Die Vernehmung eines geistesgestörten Mitangeklagten abgelehnt.

Recklinghausen, 5. Dez.

Zu der Mittwoch-Verhandlung im Bergmannssiedlungsprozeß war der vom Gericht geladene, augenblicklich in einer Irrenanstalt befindliche Mitangeklagte Nau in Begleitung von zwei Wärtern und dem Oberarzt der Anstalt auf Grund eines Gerichtsbeschlusses erschienen. Das Gericht beschloß darauf, das Strafverfahren gegen Nau vorläufig einzustellen und ihn auch nicht als Zeugen zu vernehmen. Der nächste Anklagepunkt behandelt eine falsche Schadenersatzforderung der Is-Bau an das Reich. Es kommt dann zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Anrath, dem Gericht und der Staatsanwaltschaft. Als der Verteidiger über die Bedeutung der Psychologie bei der Aussagenwertung spricht,

verbitten sich der Vorsitzende und der Staatsanwalt die ständigen Belehrungsversuche durch den Verteidiger.

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Kessing, wirft daraufhin dem Verteidiger Anrath vor, er habe sich damit gebrüstet, einen Richter wegen angeblicher Rechtsbeugung zur Anzeige gebracht zu haben, weil der Richter angeblich Angeklagte in der Gerichtsverhandlung nicht genügend zu Worte habe kommen lassen. Er behalte sich vor, über diese Vorkommnisse dem Vorstand der Anwaltskammer in Hamm entsprechende Mitteilung zu machen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vormittag 9.30 Uhr vertagt.

*

Unfug oder Verbrechen?

Seltsame Funde bei Elberfeld.

Barmen-Elberfeld, 5. Dez.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums fanden heute mittag in Barmen in der Kemmna Waldarbeiter in einem trockenen Versteck einen Frauenhut mit eingenähter Perücke, sowie Frauenkleider. An einem Baume hing ein Strick mit einer Schlinge. Die Kriminalpolizei ist zurzeit mit der Aufklärung des Fundes beschäftigt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen groben Unfug oder um das Versteck eines Verbrechers handelt.

Gladbach-Rheydt, 5. Dez. (Außer Verfolgung gesetzt.) Direktor Walter Nieveling, der frühere Leiter der Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige „Herhato", der im Zusammenhang mit dem damals noch unaufgeklärten Tode der Kontoristin Hilde Dürholt unter Mordverdacht verhaftet worden war, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden, da festgestellt ist, daß Selbstvergiftung durch Luminal vorliegt.

Das passende Geschenk!

Ein echter Perser-Teppich, prächtig in Farbe und Zeichnung, kaum teurer als ein deutscher. Besichtigen Sie unverbindlich unser Zoll-Transit-Lager von über 2000 Stücken.

Gebr. Tschumann, Essen

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

DEBEWA

Deutsche Beamten-Warenversorgung G. m. b. H.
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes
Zweigstelle Essen, Rüttenscheiderstr. 27 / Fernspr. Sa.-Nr. 44367 / Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 16, 19.

Für alle Käufe
1. Rate am 1. Februar 1930

Freitag, 6. Dezember.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Die Himmel rühmen — Beethoven
Lehrergesangverein Neukölln, Leitung: Melichar — Grammophon 19 986
2. Zweiter Satz aus der 5. Sinfonie — Beethoven
Königl. Albert-Hall-Orchester, Leitung: Ronald — Electrola E J 68
3. Ouvertüre zur Oper „Preziosa" — Weber
Staatsoper Berlin, Leitung: Blech — Electrola E H 336
4. a) Aus der Oper „Die Zauberflöte" — Mozart
„Dies Bildnis ist bezaubernd schön"
b) Aus der Oper „Der Barbier von Bagdad" „So lek' ich noch" — Cornelius
Björn Talen (Tenor) Odeon 0-6589
5. Fantasie a. d. Oper „Mephistopheles" — Boito
Dajos Bela u. s. Orch. Odeon 0-6538
6. Rohrflötentanz und Blumenwalzer — Tschaikowski
aus der „Nußknacker-Suite"
Staatskapelle Berlin, Leitung: Mörike — Parlophon 9038
7. a) Synkope — Kreisler
b) Kleiner Wiener Marsch — Kreisler
Edith-Lorand-Trio Parlophon 9183
8. Serenade — Toselli
Paul Godwin u. s. Orch. — Grammophon 21 574
10.00 Erste Tagesnachrichten, amtliche Wasserstandsmeldungen
10.15—11.25 Uebertragung der diesjährigen Tagung des Landesausschusses für hygienische Volksbelehrung in Preußen aus dem großen Rathaussaal in Münster i. W.
1. Landesrat Dr. Kraß: „Hygienische Volksbelehrung und Versicherungsträger"
2. Prof. Dr. Besserer: „Hygienische Volksbelehrung und ihre Bedeutung für Haus und Familie"
11.30—12.00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung
12.10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Josef Schmmer (Tenor)
Aus der deutschen Märchenoper
1. Vorspiel zur Oper „Die Königskinder" — Humperdinck
2. Szene des Königssohnes aus der Oper „Die Königskinder" — Humperdinck
Josef Schömmer
3. Vorspiel zum dritten Akt (Spielmanns letzter Gesang) der Oper „Die Königskinder" — Humperdinck
4. Szene aus der Oper „Die versunkene Glocke" — Zöllner
Kläre Hansen
5. Zwischenspiel (Rautendeleins Leid) aus der Oper „Die versunkene Glocke" — Zöllner
6. Monolog des Siegnot aus der Oper „Die Rose vom Liebesgarten" — Pfitzner
Josef Schömmer
7. Ballettmusik aus der Oper „Das Christelflein" — Pfitzner
8. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde: Ein Spiel für den Nikolaustag von Josef Kandner
15.45—16.25 Was will ich werden?
a) Berufsberater Otto Pucktisch: Der Schritt ins Leben. Was hat der Volksschüler bei der Berufswahl zu beachten?
b) Dr. Cremer: Was hat der Abiturient bei der Berufswahl zu beachten?
16.25—16.45 Der westfälische Kulturkreis. Dr. Karl Wagenfeld: Heimatschutz (3)
16.45—17.30 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Zwei Großstadtmärchen von Bruno Schönlank erzählt von Martha Walter: a) Der Katzenheinrich, b) Mit dem Grammophon fing es an
2. Maria Klen: Wir basteln Figuren für unsere Weihnachtskrippe. — Wir schnitzen eine Figur in Holz
17.30—18.30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
1. Pierrot-Marsch — Boco
2. Liebe und Frühling, Walzer — Waldteufel
3. Ouvertüre „Eine Kreutzer-Etude" — May
4. Melodien aus „Tannhäuser" — Wagner
5. a) Liebesständchen — Cassard
b) Im Tempel der Schönheit, lyrisches Intermezzo — Hummel
18.30—19.00 St. Nikolaus
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Das neue Weltbild. Philosophische Weltbilder. Universitäts-Professor Dr. Wertheimer: Gestaltlehre (1)
20.00—20.25 Lebende Dichter. Hans Leifheim: Gedichte aus den Alpen
20.30 Uebertragung aus München: Rundfunkmusik, im Auftrage der Deutschen Stunde in Bayern geschrieben
Alkestis
Ein Gedicht mit Chören und Orchester, op. 25 von Hermann Wolfgang von Waltershausen.
Sprecher: Kurt Stieler
Mitwirkende: Das Rundfunk-Orchester und der Funk-Chor, Leitung: Hans A. Winter
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Uebertragung aus dem Parkhotel Haus Rechen, Bochum. Kapelle: Andreozzi, Rio de Janeiro

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Pianohaus Hilger Essen

jetzt **im Börsenhaus,** am Hauptbahnhof

Die überragende Bedeutung unseres Hauses an Auswahl Umsatz und Leistungsfähigkeit gibt Ihnen die sicherste Gewähr für gewissenhafte und preiswerte Bedienung

Pianos ab **980.-** *Flügel ab* **2200.-**
Harmoniums ab **200.-**

Eine Krawatte gibt es!!!

die Ihnen gefällt!

Die schicke **Herz**-Krawatte sowie sämtliche Herrenartikel. **1.00** Mark

„Bekrafa"

Nur: Vereinsstraße Ecke Seilhorststraße
gegenüber dem Posthörnchen
Wiederverkäufer gesucht.

Spielwaren

in der bekannt. guten Qualität u. großen Auswahl finden Sie bei

Bei kleiner Anzahlg. erfolgt Zurückstellg bis Weihnachten!

Julius Kochs
Gelsenkirchen Marktstraße 6/8



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell

Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 1242 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Weihnachtsbitte!

Mit tausend Nöten ringt die Erde.
Wie wirr und dunkel rings die Welt!
Da spricht noch einmal Gott: „Es werde!"
Und Licht erglänzt am Himmelszelt.

O nehmt es auf in eure Herzen,
Das Licht, das reich und selig macht!
An ihm entzündet eure Kerzen
Und strahlt es weiter in die Nacht!

Wir bitten die Freunde der Schweichelner Anstalten, uns auch diesmal wieder den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 300 Zöglinge, Knaben und Mädchen und Jugendliche. Für alles, was Freude macht, sind wir herzlich dankbar. Geldspenden wolle man freundlichst auf das Postscheckkonto 14 127 Hannover des Evangl.-kirchl. Erziehungsvereins überweisen. Gott schenke Ihnen und uns eine frohe, gesegnete Festzeit!

Schweicheln, im November 1929.

Bellingrodt, Pastor.

Hasen

jedes Quantum laufend abzugeben.

J. Friccius,
Husum-Nordsee

Baumkerzen, Wunderkerzen u. Weihnachtskarten
f. Wiederverkäufer
Denter,
Ringstraße 4

Städtische Veranstaltung.

Gelsenkirchen-Buer.

Montag, 9. Dezbr., 20 bis 22 Uhr, Hans-Sachs-Haus:

Zweites Sinfoniekonzert.

1. Herm. Grabner: Variationen und Fuge üb. ein Thema von J. S. Bach für Orch., op. 14.
2. Herm. Götz: Konzert f. Klavier mit Orchester, B-dur, op. 18.
3. Rich. Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28.

Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker.
Ausf.: Städtisches Orchester Bochum, Prof. Eduard Erdmann (Klavier).
(Gültig sind die Karten der 1. Vormietegruppe.) Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), Rathaus Buer, Z. 17), in d. Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Freitag, 6. Dez., 20 b. geg. 23 Uhr: Rivalen.
Samstag, 7. Dez., 15,30 b. 17,30 Uhr:: Wir fahren zum Weihnachtsmann. 20 b. geg. 23 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 8. Dez., 15 bis n. 17 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. 19,30 bis n. 22,30 Undine.

Burgwallitheater.

Freitag, 6. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.
Samstag, 7. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Sonntag, 8. Dez., 15,30 b. gegen 18 Uhr: Die lustige Witwe. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht

Stadttheater Duisburg.

Freitag, 6. Dez., 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen.
Samstag, 7. Dez., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Die schöne Galathee. Hierauf Die Puppenfee.
Sonntag, 8. Dez., 15 b. geg. 18 Uhr: Ein Maskenball. 20 bis geg. 23,15 Uhr: Der Vogelhändler.
Montag, 20. Dez., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Mona Lisa.
Dienstag, 10. Dez., 20 b. geg. 22,30 Uhr: Madame Butterfly

Billige Lebensmittel

Salami-wurst Pfd. **1.70**

Cervelatwurst Pfund **1.70**

Wurstwaren

Sülze	Hausmacher Art . Pfund	0.55
Feine Leberwurst	Pfd. 1.00	0.70
Rotwurst	. . . Pfund 1.00	0.75
Polnische	. . . . . Pfund	1.00
Fleischwurst	. . . Pfund	1.30
Bierwurst	. . . . . Pfund	1.40
Streichmettwurst	Pfd.	1.40
Nußschinken	. . . Pfund	2.00
Schinken	gekocht . ¼ Pfund	0.55
Speck	fett, geräuchert Pfund	0.98

Wild - Geflügel

Wildragout	. . . . Pfund	0.75
Suppenhühner	. . Pfund	1.20
Jg. Hafermastgänse	Pfund	1.45
Prima junge Enten	Pfund	1.60
Hasen ohne Fell	ausgenomm. Pfund	1.45
Wildkaninchen	abgezogen Stück	1.75

Weine vom Faß

28er Südesheimer	Liter	0.90
28er Gaubickelheimer	Liter	0.95
Johannisbeerwein	Liter	0.85
Griechisch. Süßwein	Liter	0.95
Griechischer Muskat	Liter	0.95

Delikatessen

Salzgurken	. . . . Pfund	0.30
Essiggurken	. . 1/1 Dose	0.95
Mixed Pickles	½-Pfd.-Dos.	0.50
Norweg. Sild	. . . Dose	0.25
Seelachs	in Scheiben Dose	0.60
Holl. Vollheringe	10 Stück	0.48
Bücklinge	frisch geräuchert . . . . . Pfund	0.45
Rheinaal	. . . . . Pfund	3.20
Heringssalat	. . . Pfund	0.85
Fleischsalat	. . . . Pfund	1.20

Kaffee

frisch gebrannt, Kostproben gratis

Pfd. 3.80 3.60 3.40 3.00 2.80 2.60 2.40 2.20 1.95 **1.80**

Kakao

garantiert rein Pfund 1.40, 0.95 **0.65**

Tee

Pfund 4.00, 3.50 **2.80**

Konserven

Apfelmus	. . . . 1/1 Dose	0.50
Pflaumen	mit Stein 1/1-Dose	0.60
Stachelbeeren	1/1-Dose	0.95
Mirabellen	. . . 1/1-Dose	0.95
Ananas	in eig. Saft 1/1-Dose	1.35
Gemüse-Erbsen	m. Karott. 1/1 Dose	0.60
Junge Erbsen	. 1/1 Dose	0.75
Dicke Bohnen	1/1-Dose	0.78
J. Wachsbohnen	1/1-Dose	0.85
Sellerie	in Scheiben 1/1-Dose	1.15

Fette und Käse

F. holl. Molkereibutter	Pfd.	2.20
Gar. r. Flomenschmalz	Pfd.	0.88
R. Schweineschmalz	Pfund 0,72	0.68
Tilsiter Käse	voll. . Pfund	.20
Edamer Käse	voll. . Pfund	1.20
Schweizer Käse	vollfett Pfund	1.38

Weine in Flaschen Preise ohne Glas

28er Moselkerner	Fl.	1.20
27er Märing. Honigberg	Fl.	1.35
26er Bechth. Hasenspr.	Fl.	1.25
26er Hackenh. Galgenb.	Fl.	1.25
27er Hamb. Kaiserstuhl	Fl.	1.45

Spekulatius	Pfund L.-, 0.60	0.48	Apfelsinen 10 St. 0.60, 0.80	0.35	Haselnüsse . . . Pfund 0.72
Pfeffernüsse	Pfund 0.60	0.48	Erdnüsse . . . . . Pfund	0.30	Walnüsse . . Pfund 0.75	0.58

Frisch-Fleisch

anerkannt gute Qualitäten zu niedrigsten Preisen

Aisberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Badisches Tafelobst
Ia. Qualität in verschiedenen Preislagen verkauft sofort
Aug. Krug, Ilissigheim Baden

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 23373

Bringen Sie uns sofort Ihre
Grammophon-Reparaturen

8 Tage vor Weihnachten kann nichts mehr zum Reparieren angenommen werden

Hans Siem Gelsenkirchen Bahnhofstraße 18
Große fachmännisch geleitete Reparatur - Werkstätte für Sprechmaschinen

5 Mark erhalten Sie

gutgeschrieben beim Kauf eines

Mantels oder Anzuges

während unserer **2** letzten

Propaganda-Tage

und doch wie immer alles auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung



Franz Mellner G. M. B. H.

Gelsenkirchen Vereinsstr. 21

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

Stadthalle Gelsenkirchen

Heute Freitag, den 6. Dez. 1929, abds. 8½ Uhr

LICHTBILD-VORTRAG
Zeiß-Ikon

„Hallo wir knipsen"

für Freunde der Lichtbildkunst und für solche, die es werden wollen

Eintritt frei!

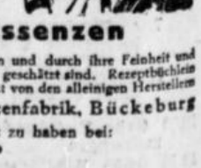
Dieser interessante, wie lehrreiche Vortrag ist mit weit über 100 prächtigen, z. T. farbigen Aufnahmen (Farbenphotographie) ausgestattet.

Kostenlose Einlaßkarten durch die

Foto-Abt. Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77 und am Eingang des Saales

Für 7 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten



Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein umsonst in Drogerien u. Apotheken od. direkt von den alleinigen Herstellern

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

In Gelsenkirchen bestimmt zu haben bei:
Hennes & Witkop, Groß-Drogerie
A. Hegenscheid, Drogerie
In Rotthausen: Heinrich Strack Central-Drogerie
In Butzke: Heinrich Kuhlmann, Löwen-Drogerie